

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

1981

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



Herausgeber Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

INHALT

Erweiterte Fremdenverkehrsstatistik in Rheinland-Pfalz

- 47 In der rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsstatistik kann auf die Erfassung der Übernachtungen in Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben, auf die über ein Viertel der Kapazität entfällt, nicht verzichtet werden.
-

Regionalstatistischer Pressedienst über den Computer

- 52 Über das Landesinformationssystem werden Druckvorlagen mit Informationen über die Verbandsgemeinden, verbandsfreien Gemeinden und Landkreise erstellt, die den Lokalredaktionen der Tageszeitungen und den Pressestellen der Verwaltungen instruktive regionalstatistische Daten und Fakten vermitteln.
-

Maschinelle Auswertung von Forsteinrichtungsdaten

- 54 Mit Hilfe eines Automationsverfahrens wird seit mehr als 20 Jahren die Arbeit der rheinland-pfälzischen Forstdirektionen unterstützt.
-

Arbeitszeit, Ausbildung und berufliche Gliederung 1979

- 57 Aus dem umfangreichen Datenmaterial zum Stichtag 30. Juni 1979 behandelt dieser Beitrag schwerpunktmäßig die Aspekte Teilzeitarbeit, Ausbildung und berufliche Gliederung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.
-

Soziale Struktur der Arbeiter 1978

- 63 Die Ergebnisse der für den Monat Oktober und das Jahr 1978 durchgeführten Gehalts- und Lohnstrukturerhebung ermöglichen eine eingehende Analyse der sozialen Struktur der Arbeiter.
-

Einkommensschichtung 1977

- 66 Die einheitliche Schichtung der Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen vermittelt einen Überblick über die Struktur und Entwicklung der Einkommensverteilung.
-

Außenhandel mit Nordafrika 1970 bis 1980

- 72 Der Außenhandel des Landes mit den nordafrikanischen Staaten ist durch einen beträchtlichen Einfuhrüberschuß gekennzeichnet, der auf die stark verteuerten Rohölimporte zurückzuführen ist.
-

Anhang

- 17* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
23* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
-

26% der Gästebetten in Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben

Im Jahre 1980 wurden in den 643 rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsgemeinden den Urlaubern nahezu 160 000 Gästebetten angeboten. Davon befanden sich 33 000 in Privatquartieren und 8 600 in Betrieben mit weniger als zehn Betten, was einem Anteil von mehr als einem Viertel der gesamten Beherbergungskapazität entspricht. Dieses Ergebnis ist von besonderem Interesse, weil nach dem Bundeskonzept ab 1981 nur noch größere Fremdenverkehrsbetriebe in die Statistik einzubeziehen sind. In Rheinland-Pfalz werden indes die Kleinbetriebe aufgrund eines Landesgesetzes weiterhin erfaßt, da deren Ergebnisse eine wichtige Informationsquelle für die Erfolgskontrolle der regionalen Strukturpolitik ist. Für die zunehmend an Bedeutung gewinnenden Ferienwohnungen würden ohne die Landesregelung alle Informationen verloren gehen. Der Einsparungseffekt der neuen bundesstatistischen Regelung ist - wenn überhaupt vorhanden - sehr gering zu veranschlagen und rechtfertigt in unserem Lande nicht die Informationsseinbuße. sp

Mehr über dieses Thema auf Seite 47

Regionalstatistischer Pressedienst über den Computer

Dem seit Jahren wachsenden Bedarf an regionalstatistischen Daten hat das Statistische Landesamt durch Aufbau einer umfassenden Gemeindedatenbank im Landesinformationssystem entsprochen. Seit 1980 werden über die Gemeindedatenbank auch pressegeeignete Texte mit interessanten Fakten der Verbandsgemeinden, verbandsfreien Gemeinden und Landkreise erstellt. Ein vorgegebener Mustertext wird vom Computer um regionale Zahlen ergänzt. ge

Mehr über dieses Thema auf Seite 52

Überwiegende Lohnform ist der Zeitlohn

Häufigste Lohnform ist nach wie vor der Zeitlohn, bei dem die Bezahlung der Arbeiter nach der Arbeitsstundenzahl erfolgt. Gut drei Viertel aller in der gewerblichen Wirtschaft und im Dienstleistungsbereich erfaßten Arbeiter waren im Zeitlohn beschäftigt, bei gut einem Fünftel erfolgte die Bezahlung rein leistungsbezogen (Mischlohn 2,5%). Leistungslohn kommt bei Frauen viel häufiger vor. Fast jede dritte Arbeiterin war im Leistungslohn beschäftigt und nicht ganz zwei Drittel im Zeitlohn (Mischlohn 6,3%).

In der Energiewirtschaft und im Baugewerbe erfolgt die Lohnberechnung fast ausschließlich nach der Arbeitsstundenzahl, so daß Leistungslohn nur in der verarbeitenden Industrie von Bedeutung ist. hä

Mehr über dieses Thema auf Seite 63

Maschinelle Auswertung von Forsteinrichtungsdaten

Seit mehr als 20 Jahren wird im Rechenzentrum des Statistischen Landesamtes im Auftrag des Ministeriums für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten ein Automationsverfahren zur maschinellen Auswertung von Forsteinrichtungsdaten betrieben. Aufgabe dieses Verfahrens ist es, die rheinland-pfälzischen Forstdirektionen bei der Erstellung der sogenannten Forsteinrichtungswerke zu unterstützen. Forsteinrichtungswerke sind systematische Zusammenstellungen über den Zustand und die mittelfristige Planung forstwirtschaftlicher Betriebe in deren Reviere, Distrikte, Abteilungen und Unterabteilungen. Sie werden in zehnjährigen Abständen erstellt. Im Rahmen einer Zustandserfassung werden hierbei die Beschaffenheit des Waldes und die internen und externen Verhältnisse des einzurichtenden Betriebes aufgezeigt. Darüber hinaus werden anhand des bisherigen Betriebsablaufes Vollzug und Erfolg früherer Planungen untersucht. Die bei diesen Arbeitsgängen anfallende und zu verarbeitende Informationsfülle läßt sich rationell nur mit Hilfe der Automatischen Datenverarbeitung bewältigen. wi

Mehr über dieses Thema auf Seite 54

Mehr als ein Drittel der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen verdiente zwischen 25 000 und 50 000 DM

Die einheitliche Schichtung der Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen ermöglicht eine detaillierte Betrachtung der personellen Einkommensverteilung. Die Einkommensverteilung kann als sozialer Indikator herangezogen werden, der Aufschluß über den Lebensstandard der Bevölkerung und Kaufkraftunterschiede gibt.

Die durchschnittlichen Einkommen erhöhten sich von 17 720 DM im Jahre 1971 um fast 60% auf 28 144 DM im Jahre 1977. Hierbei ist allerdings zu beachten, daß es sich nur um nominelle Einkommensverbesserungen handelt und daß die Vergleichbarkeit durch die Steuerrechtsänderungen der letzten Jahre beeinträchtigt wird. Aufschlußreicher als dieser Mittelwert ist die Verteilung der Einkommen: 1977 verdienten mehr als die Hälfte der Steuerpflichtigen weniger als 25 000 DM. Da hierin die geleisteten und empfangenen Transferzahlungen nicht enthalten sind, kann das verfügbare Einkommen dieses Personenkreises durchaus höher gewesen sein, zumal die Bedeutung der Transferleistungen insbesondere bei den Beziehern geringerer Einkünfte groß ist. 37,6% aller Steuerpflichtigen verdienten zwischen 25 000 und 50 000 DM; sie waren mit 45,9% auch überproportional an den gesamten Einkünften beteiligt. Als Spitzenverdiener mit Einkünften von über 100 000 DM waren 1977 (1971) nur 1,4% (0,8%) der Steuerpflichtigen zu bezeichnen, auf die allerdings 11,6% (9,9%) des Gesamtbetrages der Einkünfte aller erfaßten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen entfielen. la

Mehr über dieses Thema auf Seite 66

Über 90% der Teilzeitarbeitsplätze von Frauen besetzt

Von den 1 077 000 Ende Juni 1979 in Rheinland-Pfalz beschäftigten Personen hatten 64 000 oder 6% einen Teilzeitarbeitsvertrag. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres bedeutet das eine Zunahme um 7,1%, während die Gesamtbeschäftigtenzahl nur um 3,1% gestiegen ist. Neun von zehn Teilzeitarbeitsplätzen entfielen auf Frauen.

In beruflicher Ausbildung standen 9,5% aller Beschäftigten, 55% von ihnen wurden in Arbeiterberufen ausgebildet. Der Frauenanteil bei den Auszubildenden in Arbeiterberufen betrug 17,7%, in Angestelltenberufen dagegen 72,5%.

Starke Unterschiede zwischen den Tätigkeiten von Männern und Frauen zeigte auch die Berufsgliederung der Beschäftigten. Während jeder zweite Mann (54,3%) in einem Fertigungsberuf arbeitete, war nur jede fünfte Frau (21%) dieser Berufsgruppe zuzuordnen. In Dienstleistungsberufen dagegen gingen drei Viertel der weiblichen, aber nur gut ein Drittel der männlichen Beschäftigten ihrer Arbeit nach. Technische Berufe übten 8% der Männer und 1,5% der Frauen aus. ko

Mehr über dieses Thema auf Seite 57

190 000 t Steinkohle mehr umgeschlagen

Im Jahre 1980 wurden in den rheinland-pfälzischen Häfen 37,4 Mill. t Güter umgeschlagen, das sind 1,3% weniger als im Jahre 1979. Der Versand blieb mit 18 Mill. t nahezu unverändert, es wurden aber 2,6% weniger Güter gelöscht. Drei Viertel des Umschlages waren Steine und Erden (52%) sowie Mineralölerzeugnisse (22%).

Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Umschlag an festen mineralischen Brennstoffen um 11%, der Steinkohle-Umschlag allein um 190 000 t oder 13%. Zunahmen gab es außerdem bei Eisen, Stahl und NE-Metallen (+ 17%), bei Erzen und Metallabfällen (+ 10%). Chemische Produkte (— 10%) und Mineralölerzeugnisse (— 6%) wurden weniger bewegt. gz

Auslandsnachfrage im Januar gestiegen

Im Januar 1981 ist die Auslandsnachfrage gegenüber dem Vormonat um 3,2% gestiegen. Diese Entwicklung des Auslandsgeschäfts konnte jedoch die inländischen Orderrückgänge (— 4,2%) nicht voll ausgleichen. Insgesamt verzeichneten Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz im Januar um 1,5% weniger Aufträge als im Dezember 1980.

Im Vergleich zum Januar 1980 haben die Bestellungen um 17,5% abgenommen, wobei gleichfalls der Inlandsmarkt (— 21,1%) stärker betroffen war als das Auslandsgeschäft (— 11,2%). fn

90% der Einfuhren aus Nordafrika sind Erdöllieferungen

Im Jahre 1980 führte Rheinland-Pfalz für 814 Mill. DM Güter aus Nordafrika ein, während sich unsere Exporte in diese Staaten auf 467 Mill. DM beliefen. Der außerordentlich hohe Einfuhrüberschuß ist auf die stark verteuerten Rohöllieferungen aus Libyen, Algerien und Tunesien zurückzuführen, die 90% der Importe ausmachten (Tonnenpreis 490 DM).

Drei Fünftel der nach Nordafrika gelieferten Ausführprodukte sind Kraftfahrzeuge (44%) und Maschinen (16%). Allein drei von vier Kraftfahrzeugen waren für Libyen bestimmt. pe

Mehr über dieses Thema auf Seite 72

Heizöl und Treibstoffe erneut teurer

Im Februar 1981 kosteten in Rheinland-Pfalz 100 Liter Heizöl im Durchschnitt 69,38 DM. Das sind 2,9% mehr als im Januar 1981 und 9,7% mehr als ein Jahr zuvor. Treibstoffe verteuerten sich seit dem Vormonat bis zu 3,6%. Der Literpreis für Normalbenzin stieg um 4 Pfennig auf 1,27 DM. Gemüse verzeichnete jahreszeitlich bedingt größere Preissteigerungen bei Wirsingkohl (+ 16%), Mohrrüben und Weißkohl (je + 10%), während Blumenkohl (— 20%) und Kopfsalat (— 9%) billiger wurden. Das Wasser verteuerte sich um 3,1%, und die Tarife für die Müllabfuhr stiegen um über 10%. he

Gasheizungen holen auf

In den geplanten Bauvorhaben werden zwar überwiegend Ölheizungen installiert, doch erreichen Gasheizungen eine immer größere Bedeutung. Zugenommen haben auch Strom und Kohle bzw. Koks als vorwiegend verwendete Heizenergie, doch sind deren Anteile insgesamt nicht hoch.

Von den 1980 in Rheinland-Pfalz genehmigten Wohngebäuden sollen 51% mit Öl und 39% mit Gas beheizt werden; im Vorjahr hatten diese Werte bei 64 bzw. 31% gelegen.

Entsprechendes gilt für die Wohnungen. Entschieden sich 1979 noch 58% der Bauherren für die Installation einer Ölheizung, so waren es 1980 - nicht zuletzt wegen der erheblichen Preissteigerungen dieser Energieart - nur noch 43%. Umgekehrt verlief die Entwicklung bei den Gasheizungen. Hier stieg die Quote von 38 auf 49%. Von den genehmigten Ein- und Zweifamilienhäusern wird die Mehrzahl mit Öl beheizt (jeweils rund 53%), die Mehrfamilienhäuser dagegen in weitaus stärkerem Maße mit Gas (66%); hier erreicht der Anteil der Ölheizungen nur 29%. hw

Bedeutung der erweiterten Fremdenverkehrsstatistik in Rheinland-Pfalz

Mit dem Gesetz über die Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr (Beherbergungsstatistikgesetz - BeherbStatG -) vom 14. Juli 1980 (BGBl. I S. 953 f.) ist die Fremdenverkehrsstatistik im Bundesgebiet mit Wirkung vom 1. Januar 1981 auf eine neue gesetzliche Grundlage gestellt worden. Über Inhalt und Aufbau der neuen Beherbergungsstatistik ist bereits an anderer Stelle¹⁾ ausführlich berichtet worden. Aufgabe des vorliegenden Beitrags ist es, die in Rheinland-Pfalz praktizierte Beherbergungsstatistik vorzustellen. Sie geht über die bundeseinheitliche Beherbergungsstatistik hinaus. Dies war im übrigen schon bei der bisherigen Konzeption in Rheinland-Pfalz der Fall, was sich aus vielerlei Gründen als außerordentlich nützlich erwiesen hat. Über den sogenannten Bundesberichts-kreis, zu dem in Rheinland-Pfalz zuletzt 288 Gemeinden zählten, wurde der Fremdenverkehr in weiteren 355 Gemeinden, für die der Fremdenverkehr ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor ist, laufend beobachtet. Umfang und regionale Auswirkungen der rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsstatistik sind in den Tabellenübersichten ausführlich dargestellt.

haben nämlich ein vitales Interesse an der quantitativen Entwicklung des Fremdenverkehrs in ihrem Gebiet und gleichzeitig die notwendigen Kenntnisse über die örtlichen Verhältnisse, so daß davon ausgegangen werden kann, daß die an das Statistische Landesamt weitergegebenen Angaben über die ansässigen Beherbergungsbetriebe ein hohes Maß an Exaktheit aufweisen. Diese Erfahrung hatten sich bei der bisherigen Fremdenverkehrsstatistik auch andere Bundesländer zu eigen gemacht und aus praktischen Erwägungen heraus, ohne daß der Gesetzgeber dies vorgesehen hatte, die Gemeinde-, Kur- und Badeverwaltungen in den Berichtsweg mit einbezogen. Da die Organisation dieser Bundesstatistik den Ländern obliegt, bleiben überwiegend auch in den übrigen Flächenländern, insbesondere im Hinblick auf einen rationalen Ablauf, örtliche Erfassungsstellen weiterhin eingeschaltet.

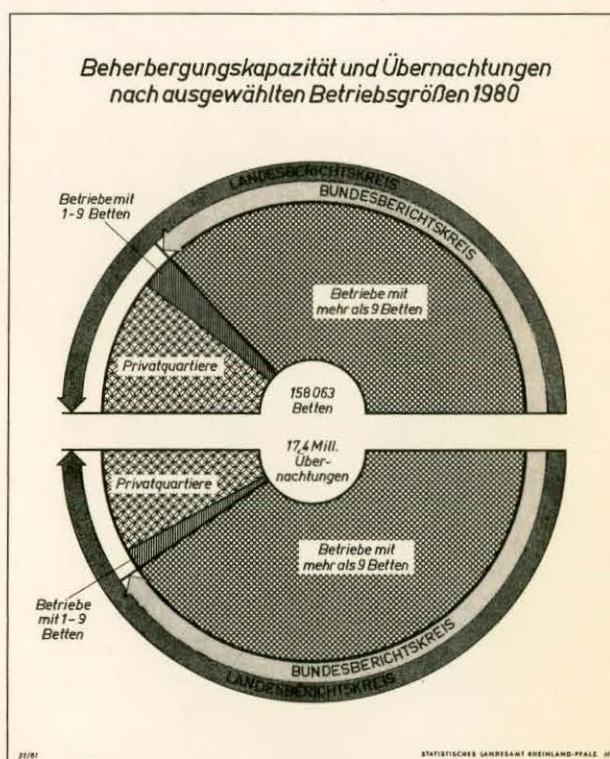
Unterschied zur neuen Bundesstatistik

Der Hauptunterschied zwischen der in Rheinland-Pfalz praktizierten erweiterten Statistik der Beherber-

Eigene Rechtsgrundlage

Rechtsgrundlage für die erweiterte Fremdenverkehrsstatistik ist das Landesgesetz über Fremdenverkehrsstatistik in Rheinland-Pfalz vom 19. März 1951 (GVBl. S. 56), geändert durch Landesgesetz vom 20. 11. 1969 (GVBl. S. 179). Dieses Landesgesetz ordnet die monatliche Erfassung der Fremdenmeldungen und Fremdenübernachtungen und die halbjährliche Erfassung der dem Fremdenverkehr zur Verfügung stehenden Beherbergungsmöglichkeiten an. Dem rheinland-pfälzischen Minister für Wirtschaft und Verkehr wird ausdrücklich die Fachaufsicht über diese Statistik zuerkannt; der Gesetzgeber legt fest, daß die Erhebungsgrundsätze sowie Inhalt und Form der Erhebungsvordrucke der Minister für Wirtschaft und Verkehr bestimmt.

Im Gegensatz zum Bundesgesetz über die Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr sieht das Landesgesetz eine Mitwirkung der Gemeinden, Kur- und Badeverwaltungen an den statistischen Erhebungen vor. Dies ist nach allen Erfahrungen eine für die Beherbergungsstatistik außerordentlich nützliche Bestimmung. Die Gemeinden, Kur- und Badeverwaltungen



¹⁾ Reeb, A.: Inhalt und Aufbau der neuen Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr. Wirtschaft und Statistik, Heft 12/1980, S. 834 ff.

gung im Reiseverkehr und der entsprechenden neuen bundeseinheitlichen Statistik besteht darin, daß sich die Bundesstatistik nur auf die Beherbergungsstätten bezieht, deren Kapazität darauf ausgerichtet ist, gleichzeitig mehr als acht Personen zu beherbergen, die Landesstatistik dagegen auch die kleineren Beherbergungsbetriebe sowie die Privatzimmervermieter einbezieht. Ein weiterer Unterschied liegt darin, daß die für alle Bundesländer und damit auch für Rheinland-Pfalz verbindliche Bundesstatistik sämtliche Beherbergungsbetriebe erfaßt, welche diese Abschnidegrenze überschreiten, die Landesstatistik dagegen nur Beherbergungsbetriebe in sogenannten Fremdenverkehrsgemeinden, Gemeinden also, in denen der Fremdenverkehr wirtschaftlich größere Bedeutung hat. Damit bleibt diese Statistik in Rheinland-Pfalz auf den bisherigen Berichtskreis, das heißt auf die 643 Fremdenverkehrsgemeinden, beschränkt.

Auf den ersten Blick scheint es, daß es rationeller wäre, auf die Erfassung der kleinen Beherbergungsbetriebe und der Privatzimmervermieter zu verzichten, weil mit der Erfassung des Fremdenverkehrs in den größeren Betrieben eine ausreichend breite Grundlage für die Beobachtung des Fremdenverkehrs gegeben sei. Dies ist aber nicht der Fall. Der Verzicht auf die Einbeziehung der Privatzimmervermieter und der kleinen Beherbergungsbetriebe¹⁾ in die bundeseinheitliche Statistik bewirkt bundesweit, daß rund ein Viertel der für 1979 gezählten 244 Mill. Übernachtungen nicht mehr erfaßt werden. Der entsprechende Anteil geht in einigen Ländern, so in Schleswig-Holstein, aber auch in einigen Regionen von Rheinland-Pfalz, wie im Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar, zum Teil über

40% hinaus. Dies zeigt, daß die in Rheinland-Pfalz weiterhin praktizierte Erfassung der kleinen Beherbergungsbetriebe und der Privatzimmervermieter unentbehrlich ist, um den erforderlichen Überblick über die Fremdenverkehrsentwicklung in den einzelnen Teilräumen des Landes zu behalten.

Unentbehrliche Informationen für die regionale Strukturpolitik

Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) werden in den Fremdenverkehrsgebieten im GA-Raum auch einzelbetriebliche Investitionen im Zusammenhang mit der Errichtung, Erweiterung oder Modernisierung von Fremdenverkehrsbetrieben staatlich gefördert. Nicht selten handelt es sich dabei um kleinere Betriebe.

Insoweit bilden die Ergebnisse der laufenden Fremdenverkehrsstatistik unter Einbeziehung der Kleinbetriebe des Fremdenverkehrs eine Informationsquelle für die Erfolgskontrolle der regionalen Strukturpolitik. In Rheinland-Pfalz hat in einzelnen Fremdenverkehrsgebieten im Raum der Gemeinschaftsaufgabe das Bettenangebot in Kleinbetrieben überdurchschnittlich zugenommen. Bei einer Gesamtzunahme des Bettenangebotes in der Zeit von 1971 bis 1980 um 28,3% hat das Angebot in Kleinbetrieben insgesamt um 22,1% zugenommen. In den Gebieten Mosel/Saar und Hunsrück/Nahe/Glan belief sich der Zuwachs an Betten in Kleinbetrieben und Privatquartieren auf 69 bzw. 36%. Der Anteil des Bettenangebotes in Kleinbetrieben und bei Privatzimmervermietern ist von April 1971 bis 1980 im Gebiet Mosel/Saar von 34,9% auf 37% gestiegen. Im Gebiet Hunsrück/Nahe/Glan blieb der Anteil mit rund 17% langfristig unverändert. Im Fremdenverkehrsgebiet Eifel/Ahr, welches ebenfalls ganz überwiegend Fördergebiet im Sinne der Gemeinschaftsaufgabe ist, hat sich der Anteil der Kleinbetriebe beim Bettenangebot von rund 25% in den neun Jahren gehalten. Landesweit beträgt dieser Anteil 24,6% nach dem Stand von 1980²⁾.

¹⁾ Als kleine Beherbergungsbetriebe werden Betriebe mit bis zu neun Betten bezeichnet, weil die bisherige Beherbergungsstatistik die Betriebe dekadisch nach Bettengrößenklassen eingeteilt hat und nicht von der im neuen Gesetz enthaltenen Acht-Betten-Grenze ausgegangen ist.

²⁾ Die vorstehend gemachten Angaben beziehen sich genau wie die zu den Übernachtungen wiedergegebenen Zahlen auf den bisherigen sogenannten Bundesberichtskreis, das sind die Betriebe in 2 390 Fremdenverkehrsgemeinden im Bundesgebiet und 288 Fremdenverkehrsgemeinden in Rheinland-Pfalz.

Beherbergungskapazität in 643 Berichtsgemeinden nach Fremdenverkehrsgebieten und Gemeindegruppen am 1. April 1980
(ohne Kinderheime, Jugendherbergen und Campingplätze)

Fremdenverkehrsgebiet Gemeindegruppe	Betten insgesamt		Betten in Betrieben mit 1-9 Betten und Privatquartieren					Nachr.: Zahl der Betriebe mit 1-9 Betten
			zusammen			Betriebe mit 1-9 Betten	Privat- quartiere	
	Anzahl	%	Anzahl	%	% 1)	Anzahl		
Rheintal	20 041	12,7	3 376	8,1	16,8	934	2 442	132
Rheinhessen	5 623	3,6	433	1,0	7,7	236	197	32
Eifel/Ahr	33 519	21,2	8 587	20,7	25,6	1 984	6 603	322
Mosel/Saar	39 392	24,9	15 582	37,6	39,6	1 565	14 017	237
Hunsrück/Nahe/Glan	17 846	11,3	3 562	8,6	20,0	954	2 608	150
Westerwald/Lahn/Taunus	17 092	10,8	3 515	8,5	20,6	1 234	2 281	187
Pfalz	24 550	15,5	6 450	15,5	26,3	1 672	4 778	279
Großstädte	10 323	6,5	255	0,6	2,5	255	-	37
Heilbäder	29 018	18,4	4 908	11,9	16,9	1 074	3 834	164
Luftkurorte	15 232	9,6	3 743	9,0	24,6	996	2 747	167
Erholungsorte	24 982	15,8	8 352	20,1	33,4	1 515	6 837	244
Übrige Berichtsgemeinden	45 201	28,6	13 379	32,2	29,6	1 881	11 498	279
Zusätzlich erfaßte Gemeinden	33 307	21,1	10 868	26,2	32,6	2 858	8 010	448
Insgesamt	158 063	100,0	41 505	100,0	26,3	8 579	32 926	1 339

1) Anteil am jeweiligen Fremdenverkehrsgebiet bzw. an der Gemeindegruppe.

Beherbergungskapazität in 643 Berichtsgemeinden nach Verwaltungsbezirken am 1. April 1980

(ohne Kinderheime, Jugendherbergen und Campingplätze)

Verwaltungsbezirk	Betten insgesamt		Betten in Betrieben mit 1 – 9 Betten und Privatquartieren				Nachr.: Zahl der Betriebe mit 1 – 9 Betten	
			zusammen			Betriebe mit 1 – 9 Betten			Privat- quartiere
	Anzahl	%	Anzahl	%	% 1)	Anzahl		
Kreisfreie Stadt Koblenz	2 750	1,7	110	0,3	4,0	110	–	16
Landkreise								
Ahrweiler	11 449	7,2	2 260	5,4	19,7	428	1 832	64
Altenkirchen (Ww.)	2 618	1,7	683	1,6	26,1	253	430	37
Bad Kreuznach	7 161	4,5	1 561	3,8	21,8	184	1 377	28
Birkenfeld	4 113	2,6	634	1,5	15,4	169	465	31
Cochem–Zell	16 559	10,5	7 018	16,9	42,4	666	6 352	106
Mayen–Koblenz	8 164	5,2	2 243	5,4	27,5	372	1 871	53
Neuwied	8 028	5,1	1 657	4,0	20,6	560	1 097	86
Rhein–Hunsrück–Kreis	7 149	4,5	1 416	3,5	19,8	516	900	76
Rhein–Lahn–Kreis	8 237	5,2	1 782	4,2	21,6	406	1 376	61
Westerwaldkreis	4 771	3,0	821	2,0	17,2	379	442	57
RB Koblenz	80 999	51,2	20 185	48,6	24,9	4 043	16 142	615
Kreisfreie Stadt Trier	2 432	1,5	63	0,2	2,6	63	–	10
Landkreise								
Bernkastel–Wittlich	16 672	10,6	7 132	17,2	42,8	845	6 287	122
Bitburg–Prüm	8 486	5,4	2 160	5,2	25,5	318	1 842	52
Daun	10 134	6,4	2 924	7,0	28,9	889	2 035	154
Trier–Saarburg	8 217	5,2	1 827	4,4	22,2	346	1 481	53
RB Trier	45 941	29,1	14 106	34,0	30,7	2 461	11 645	391
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	493	0,3	–	–	–	–	–	–
Kaiserslautern	1 021	0,6	48	0,1	4,7	48	–	7
Landau i.d.Pfalz	343	0,2	19	0,0	5,5	19	–	3
Ludwigshafen a.Rhein	1 212	0,8	–	–	–	–	–	–
Mainz	2 908	1,8	34	0,1	1,2	34	–	4
Neustadt a.d.Weinstr.	1 078	0,7	408	1,0	37,8	20	388	3
Pirmasens	422	0,3	–	–	–	–	–	–
Speyer	281	0,2	42	0,1	14,9	42	–	6
Worms	641	0,4	37	0,1	5,8	37	–	5
Zweibrücken	292	0,2	13	0,0	4,5	13	–	2
Landkreise								
Alzey–Worms	268	0,2	18	0,0	6,7	18	–	2
Bad Dürkheim	4 042	2,6	867	2,1	21,4	187	680	27
Donnersbergkreis	1 029	0,7	202	0,6	19,6	84	118	12
Germersheim	522	0,3	44	0,1	8,4	44	–	7
Kaiserslautern	1 692	1,0	408	1,0	24,1	87	321	13
Kusel	750	0,5	178	0,4	23,7	44	134	7
Südliche Weinstraße	6 911	4,4	2 007	4,8	29,0	316	1 691	56
Ludwigshafen	184	0,1	24	0,1	13,0	24	–	4
Mainz–Bingen	2 756	1,7	675	1,6	24,5	314	361	43
Pirmasens	4 278	2,7	2 190	5,3	51,2	744	1 446	132
RB Rheinhessen–Pfalz	31 123	19,7	7 214	17,4	23,2	2 075	5 139	333
Rheinland–Pfalz	158 063	100,0	41 505	100,0	26,3	8 579	32 926	1 339
Kreisfreie Städte	13 873	8,8	774	1,9	5,6	386	388	56
Landkreise	144 190	91,2	40 731	98,1	28,2	8 193	32 538	1 283

1) Anteil am jeweiligen Verwaltungsbezirk.

Ferienhäuser und -wohnungen überwiegend Kleinbetriebe

Ein weiterer Grund für die Einbeziehung auch der kleineren Betriebe des Fremdenverkehrsgewerbes in die Statistik ist darin zu sehen, daß bundesweit zwei Drittel aller Betriebe von Ferienhäusern bzw. -wohnungen, welche in den letzten Jahren weit überdurchschnittliche Zuwachsraten aufzuweisen hatten, nur über jeweils weniger als zehn Betten verfügen. Im April 1980 stellten diese Kleinbetriebe mit weniger als zehn Betten über 15% des gesamten Bettenangebotes der Ferienhäuser/-wohnungen. Fünf Jahre vorher, also im April 1975, hatte es erst etwas über 10% gelegen. Die überdurchschnittlichen Zuwachsraten dieser modernen und bei den Urlaubern immer beliebter werdenden Unterbringungsform haben dazu geführt, daß sich bundesweit allein von 1975 bis 1979 die Übernachtungszahlen in Ferienhäusern bzw. -wohnungen mehr als verdoppelt haben (+ 107%), während die Übernachtungszahlen in allen Beherbergungsstätten in diesem Zeitraum lediglich um 7% angestiegen sind.

Mehr atmosphärisch im Hinblick auf die Erfassung der kleinen Beherbergungsbetriebe und der Privatzimmervermieter ist schließlich zu berücksichtigen, daß bei der Bundesstatistik die Neun-Betten-Schwelle deshalb gewählt wurde, weil ein Beherbergungsbetrieb von dieser Bettenzahl an konzessionspflichtig wird mit all den Konsequenzen, die dann für einen Gewerbebetrieb gegeben sind. Es liegt daher auf der Hand, daß zahlreiche am Beherbergungsbetrieb interessierte Betriebe diese Grenze nicht überschreiten wollen, was auch für die Erfassung der Kleinbetriebe spricht.

- 1) Ders.
2) Ebenda.

Optimaler Erkenntniswert bei einfacher und kostensparender Informationsgewinnung

Es ist an anderer Stelle¹⁾ darauf hingewiesen worden, daß die Informationen, welche durch den Wegfall der Erfassung der Kleinbetriebe verlorengehen, in anderer Art und Weise, zum Beispiel durch die in zweijährigem Turnus stattfindende Umsatzsteuerstatistik oder im Rahmen von landwirtschaftlichen Betriebszählungen oder durch eine Auswertung der in den Fremdenverkehrsgemeinden bei den Fremdenverkehrsämtern anfallenden Angaben gewonnen werden könnten. Bei der Umsatzsteuerstatistik werden die Umsätze ermittelt, jedoch keine Angaben über das Bettenangebot oder über die Zahl der Übernachtungen. Landwirtschaftliche Betriebszählungen könnten nur Informationen für den Teil des Fremdenverkehrs liefern, der als „Urlaub auf dem Bauernhof“ bekannt ist, was ebenfalls nicht als ausreichend angesehen werden kann. Schließlich würde eine Auswertung der Informationen bei den Fremdenverkehrsämtern erfordern, daß, um Regionalvergleiche ermöglichen zu können, wieder ein bundeseinheitliches Verfahren eingeführt werden müßte, was letztlich auf eine Neuauflage der gerade abgeschafften Fremdenverkehrsstatistik hinausläufe. Insofern bedeutet das Aufrechterhalten der bewährten Fremdenverkehrsstatistik in Rheinland-Pfalz das vom notwendigen Informationsbedarf her zweckmäßigste Verfahren. Hinzu kommt, daß mit der Einführung der neuen Bundesstatistik bundesweit ein Zeitvergleich über die bisherige Entwicklung des Fremdenverkehrs nicht mehr möglich ist, was in Rheinland-Pfalz nach wie vor gegeben ist.

Der Hinweis auf Einsparungen nach der neuen bundeseinheitlichen Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr²⁾ ist nicht verifiziert. Zwar werden mit Inkrafttreten des neuen Beherbergungsgesetzes zum 1. Januar 1981 rund 100 000 Privatver-

Übernachtungen in 643 Berichtsgemeinden nach Fremdenverkehrsgebieten und Gemeindegruppen 1980
(ohne Kinderheime, Jugendherbergen und Campingplätze)

Fremdenverkehrsgebiet Gemeindegruppe	Insgesamt		Betriebe mit 1 – 9 Betten und Privatquartiere					Nachr.: Zahl der Betriebe mit 1 – 9 Betten
			zusammen			Betriebe mit 1 – 9 Betten	Privat- quartiere	
	Anzahl	%	Anzahl	%	% 1)	Anzahl		
Rheintal	2 129 639	12,3	200 051	6,0	9,4	53 916	146 135	132
Rheinhausen	776 364	4,5	33 837	1,0	4,4	18 649	15 188	32
Eifel/Ahr	3 671 231	21,1	738 924	22,1	20,1	140 255	598 669	322
Mosel/Saar	3 686 647	21,2	1 207 626	36,1	32,8	104 038	1 103 588	237
Hunsrück/Nahe/Glan	2 169 333	12,5	286 813	8,6	13,2	67 359	219 454	150
Westerwald/Lahn/Taunus	1 932 017	11,1	248 411	7,4	12,9	82 375	166 036	187
Pfalz	2 995 676	17,3	629 974	18,8	21,0	121 969	508 005	279
Großstädte	1 515 368	8,7	23 561	0,7	1,6	23 561	–	37
Heilbäder	4 572 525	26,3	425 584	12,7	9,3	87 962	337 622	164
Luftkurorte	1 675 231	9,7	333 428	10,0	19,9	66 624	266 804	167
Erholungsorte	2 796 516	16,1	882 537	26,4	31,6	120 519	762 018	244
Übrige Berichtsgemeinden	4 123 687	23,8	1 009 918	30,2	24,5	105 692	904 226	279
Zusätzlich erfaßte Gemeinden	2 677 580	15,4	670 608	20,0	25,0	184 203	486 405	448
Insgesamt	17 360 907	100,0	3 345 636	100,0	19,3	588 561	2 757 075	1 339

1) Anteil am jeweiligen Fremdenverkehrsgebiet bzw. an der Gemeindegruppe.

Übernachtungen in 643 Berichtsgemeinden nach Verwaltungsbezirken 1980
(ohne Kinderheime, Jugendherbergen und Campingplätze)

Verwaltungsbezirk	Insgesamt		Betriebe mit 1 - 9 Betten und Privatquartiere				Nachr.: Zahl der Betriebe mit 1 - 9 Betten	
			zusammen			Betriebe mit 1 - 9 Betten		Privat- quartiere
	Anzahl	%	Anzahl	%	% 1)	Anzahl		
Kreisfreie Stadt Koblenz	332 160	1,9	8 672	0,3	2,6	8 672	-	16
Landkreise								
Ahrweiler	1 351 756	7,8	111 586	3,3	8,3	22 387	89 199	64
Altenkirchen (Ww.)	226 520	1,3	30 626	0,9	13,5	14 362	16 264	37
Bad Kreuznach	1 290 137	7,4	157 083	4,8	12,2	17 217	139 866	28
Birkenfeld	351 787	2,0	41 228	1,2	11,7	10 901	30 327	31
Cochem-Zell	1 492 323	8,6	544 718	16,2	36,5	47 515	497 203	106
Mayen-Koblenz	796 541	4,6	156 838	4,7	19,7	21 454	135 384	53
Neuwied	708 232	4,1	107 248	3,2	15,1	35 411	71 837	86
Rhein-Hunsrück-Kreis	696 392	4,0	78 693	2,4	11,3	29 264	49 429	76
Rhein-Lahn-Kreis	1 055 360	6,1	134 274	4,0	12,7	30 054	104 220	61
Westerwaldkreis	538 468	3,1	62 453	1,9	11,6	22 873	39 580	57
RB Koblenz	8 839 676	50,9	1 433 419	42,9	16,2	260 110	1 173 309	615
Kreisfreie Stadt Trier	339 203	2,0	4 742	0,1	1,4	4 742	-	10
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	1 593 839	9,2	551 216	16,5	34,6	60 536	490 680	122
Bitburg-Prüm	911 210	5,2	266 332	8,0	29,2	22 469	243 863	52
Daun	1 129 025	6,5	275 573	8,2	24,4	75 017	200 556	154
Trier-Saarburg	713 912	4,1	134 807	4,0	18,9	17 871	116 936	53
RB Trier	4 687 189	27,0	1 232 670	36,8	26,3	180 635	1 052 035	391
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	63 372	0,4	-	-	-	-	-	-
Kaiserslautern	143 119	0,8	4 621	0,1	3,2	4 621	-	7
Landau i.d.Pfalz	32 695	0,2	573	0,0	1,8	573	-	3
Ludwigshafen a.Rhein	190 274	1,2	-	-	-	-	-	-
Mainz	510 612	2,9	5 526	0,2	1,1	5 526	-	4
Neustadt a.d.Weinstr.	153 610	0,9	70 035	2,1	45,6	2 620	67 415	3
Pirmasens	53 607	0,3	-	-	-	-	-	-
Speyer	35 497	0,2	3 739	0,1	10,5	3 739	-	6
Worms	78 138	0,5	4 090	0,1	5,2	4 090	-	5
Zweibrücken	47 666	0,3	1 033	0,0	2,2	1 033	-	2
Landkreise								
Alzey-Worms	36 147	0,2	2 406	0,1	6,7	2 406	-	2
Bad Dürkheim	527 771	3,0	71 762	2,1	13,6	9 818	61 944	27
Donnersbergkreis	145 265	0,8	24 932	0,8	17,2	10 147	14 785	12
Germersheim	55 387	0,3	4 114	0,1	7,4	4 114	-	7
Kaiserslautern	200 678	1,2	40 442	1,2	20,2	8 132	32 310	13
Kusel	77 809	0,4	12 918	0,4	16,6	5 388	7 530	7
Südliche Weinstraße	786 846	4,5	163 260	4,9	20,7	20 568	142 692	56
Ludwigshafen	21 188	0,1	1 919	0,1	9,1	1 919	-	4
Mainz-Bingen	213 469	1,2	37 551	1,1	17,6	13 825	23 726	43
Pirmasens	460 892	2,7	230 626	6,9	50,0	49 297	181 329	132
RB Rheinhessen-Pfalz	3 834 042	22,1	679 547	20,3	17,7	147 816	531 731	333
Rheinland-Pfalz	17 360 907	100,0	3 345 636	100,0	19,3	588 561	2 757 075	1 339
Kreisfreie Städte	1 979 953	11,4	103 034	3,1	5,2	35 616	67 415	56
Landkreise	15 380 954	88,6	3 242 602	96,9	21,1	552 945	2 689 660	1 283

1) Anteil am jeweiligen Verwaltungsbezirk.

mieter und 13 000 Beherbergungsstätten mit weniger als neun Betten aus der bundesstatistischen Berichtspflicht entlassen. Diese Feststellung läßt jedoch außer Betracht, daß in Rheinland-Pfalz wie auch in anderen Bundesländern schon vor längerer Zeit durch die Zwischenschaltung der Gemeinden, Kur- und Badeverwaltungen ein Berichtsweg gefunden worden ist, der zahlreiche - nur formal berichtspflichtige - Betriebe vollkommen entlastet oder die Berichtspflicht auf ein Mindestmaß beschränkt hat. Dies geschieht dadurch, daß die Gemeinden, Kur- und Badeverwaltungen die bei ihnen ohnehin anfallenden Meldungen selbst ausfüllen und dem Statistischen Landesamt weitergeben oder zusätzlich benötigte Informationen aufgrund ihrer Ortskenntnisse telefonisch abrufen. Sie melden dem Statistischen Landesamt den Frem-

denverkehr aller Privatquartiere der Gemeinde auf einer einzigen Berichtskarte, in welche ab 1. Januar 1981 auch die Daten der gewerblichen Betriebe mit weniger als neun Betten einbezogen sind. Dies bedeutet, daß materiell der Einsparungseffekt der neuen bundeseinheitlichen Statistik - wenn überhaupt vorhanden - wesentlich geringer zu veranschlagen ist. Dies gilt umso mehr, als es in dem neuen Erhebungsprogramm Fragenkomplexe gibt, die zu einer zusätzlichen Belastung der berichtspflichtigen Betriebe führen. In Rheinland-Pfalz belaufen sich die zusätzlichen Kosten für die erweiterte Fremdenverkehrsstatistik nur auf rund 2% der Kosten der nach der bundesstatistischen Regelung durchgeführten Erhebung.

Diplom-Volkswirt J. Adams/Dr. K.-H. Speth

Regionalstatistischer Pressedienst über den Computer

Interesse an Regionaldaten nimmt zu

In den vergangenen Jahren ist ein zunehmender Bedarf an regionalstatistischen Daten zu verzeichnen, sei es über Gemeinden, Verbandsgemeinden, Kreise oder für andere, nicht verwaltungsmäßig abgegrenzte Gebiete. Das Statistische Landesamt hat dieser Entwicklung mit der Einrichtung einer Gemeindedatenbank entsprochen. Sie ist Kernstück des Landesinformationssystems und wurde 1972 in Betrieb genommen. Die Anzahl der Anfragen hat sich von 470 im ersten vollen Betriebsjahr 1973 auf 1 600 im Jahre

1980 mehr als verdreifacht. Im Durchschnitt wurden 1980 jedesmal 4 000 einzelne Daten abgerufen. Gut die Hälfte der Anfragen entfiel auf Landtag und Landesregierung, die übrigen auf Gemeinden und Gemeindeverbände, Universitäten, Unternehmen und Private.

23 000 Merkmale je Gemeinde gespeichert

Im Landesinformationssystem sind derzeit für jede Gemeinde des Landes mehr als 23 000 Merkmale gespeichert, und zwar aus allen Bereichen der amtlichen

LANDESINFORMATIONSSYSTEM RHEINLAND-PFALZ

VG 13701

FLAECHENNUTZUNG 1979 IN DER VERBANDSGEMEINDE ANDERNACH-LAND.

DIE GESAMTFLAECHE DER VERBANDSGEMEINDE ANDERNACH-LAND BETRAEGT 5523 HA. DIES IST DAS ERGEBNIS EINER FLAECHENERHEBERUNG, DIE DAS STATISTISCHE LANDESAMT IN BAD EMS JETZT AUF DER BASIS DES LIEGENSCHAFTSKATASTERS DURCHGEFUEHRT HAT. DIE FLAECHENMAESSIG GROESSTE GEMEINDE IST KRUF (1817 HA), GEFOLGT VON NICKENICH (1657 HA), PLAIDT (938 HA), SAFFIG (696 HA) UND KRETZ (416 HA).

INSGESAMT 3394 HA ODER 61,5 PROZENT DER GESAMTFLAECHE DIENEN DER LANDWIRTSCHAFT, 1164 HA ODER 21,1 PROZENT SIND WALD. DIE BEBAUTEN UND UEBERWIEGEND GEWERBLICH GENUTZTEN UNBEBAUTEN FLAECHEN ERREICHEN 652 HA (11,8 PROZENT). VER-

KEHRZWECKEN SIND 254 HA ODER 4,6 PROZENT VORBEHALTEN, DARUNTER 243 HA (4,4 PROZENT) STRASSEN, WEGE UND PLAETZE. NATUERLICHE ODER KUENSTLICHE GEWAESSER BEANSPRUCHEN 16 HA (0,3 PROZENT). ALS ERHOLUNGSFLAECHE WIE PARKANLAGEN ODER SPORTSTAETTEN SIND 6 HA (0,1 PROZENT) AUSGEWIESEN. DIE GEMEINDE SAFFIG HAT MIT 78,5 PROZENT DEN HOECHSTEN ANTEIL AN LANDWIRTSCHAFTLICH GENUTZTEN FLAECHEN, GEFOLGT VON KRETZ (72,6 PROZENT). DEN HOECHSTEN WALDANTEIL (38,9 PROZENT) HAT NICKENICH. UEBERDURCHSCHNITTLLICH HOCH IST DIESER ANTEIL FERNER IN KRUF (23,4 PROZENT) UND SAFFIG (5,6 PROZENT).



STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ - PRESSESTELLE -
MAINZER STR.15/16 5427 BAD EMS TELEFON 02603/71248 ODER 711

Stadt hat zehnmal mehr Erholungsfläche

Verbandsgemeinde schneidet beim Vergleich des Statistischen Landesamtes schlechter ab

ANDERNACH STADT/LAND. Die Gesamtfläche der Verbandsgemeinde Andernach-Land beträgt insgesamt 5523 Hektar. Sie liegt damit um rund 200 Hektar über der Fläche des Stadtgebietes der Bäckerjungensstadt. Dies ist das Ergebnis einer Flächenerhebung, die das Statistische Landesamt in Bad Ems jetzt auf der Basis des Liegenschaftskatasters durchgeführt hat.

Die flächenmäßig größte Gemeinde ist Kruft mit 1817 Hektar, gefolgt von Nickenich (1857 ha), Plaidt (938 ha), Saffig (696 ha) und Kretz (416 ha). Insgesamt 3394 ha oder 61,5 Prozent der Gesamtfläche der Verbandsgemeinde dienen der Landwirtschaft. Im Stadtgebiet sind es dagegen nur 2700 ha oder 50,7 Prozent.

Die Restfläche der Verbandsgemeinde ist wie folgt aufgeteilt (Zahlen der Stadt Andernach jeweils in Klammern): Wald:

1164 ha oder 21,1 Prozent (1232 ha oder 23,1 Prozent), bebaute Flächen: 349 ha oder 6,3 Prozent (646 ha oder 12,1 Prozent), gewerblich genutzte, unbebaute Flächen: 303 ha oder 5,5 Prozent (150 ha oder 2,8 Prozent), Verkehrsfläche insgesamt: 254 ha oder 4,6 Prozent (329 ha oder 6,2 Prozent); Straßen, Wege, Plätze: 243 ha oder 4,4 Prozent (291 ha oder 5,5 Prozent); Gewässer: 16 ha oder 0,3 Prozent (184 ha oder 3,5 Prozent); Erholungsfläche: 6 ha oder 0,1 Prozent (60 ha oder 1,1 Prozent).

Die Gemeinde Saffig hat mit 78,5 Prozent den höchsten Anteil an landwirtschaftlich genutzten Flächen, gefolgt von Kretz mit 72,6 Prozent. Den höchsten Waldanteil (38,9 Prozent) hat Nickenich. Überdurchschnittlich hoch ist dieser Anteil ferner in Kruft (23,4 Prozent) und Saffig (5,6 Prozent).

Interessanter Aspekt in dem Zahlenspiel: Die Stadt Andernach weist zehnmal soviel Erholungsfläche auf, als die flächenmäßig fast gleich große Verbandsgemeinde.

Sehr unterschiedlich sind auch die Zahlen der Bevölkerungsdichte in der Verbandsgemeinde. So wohnen in Plaidt beispielsweise mehr Menschen auf demselben Raum, als in der Stadt Andernach. In Zahlen ausgedrückt: Plaidt: 552 Menschen pro Quadratkilometer, Andernach: 502. Am meisten „Platz“ haben die Kretzer. Dort wohnen nur 154 Menschen pro Quadratkilometer. Es folgen Nickenich (195), Kruft (221) und Saffig (292). Der Durchschnitt in der Verbandsgemeinde liegt bei 273 Einwohnern pro Quadratkilometer. Zum Vergleich: Das Landesmittel beträgt 183 Einwohner, der Bundesdurchschnitt 247.

Statistik. Die Datenbank enthält Angaben über Gebietsstand und Bevölkerung, Haushalte, Schulen, Schüler, Lehrer, Arbeitsplätze, Industriebeschäftigte, Unternehmen, landwirtschaftliche Betriebe, Wasserversorgung, Gebäude und Wohnungen, Handel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr, Finanzen, Steuern und vieles mehr.

Medien helfen bei Veröffentlichung

Die Möglichkeiten des Landesinformationssystems kann jeder Bürger in Anspruch nehmen. Dies ist sicherlich nicht allgemein bekannt. Auch hält eine gewisse Hemmschwelle gegenüber der Automatischen Datenverarbeitung manchen möglichen Interessenten davon ab, Anfragen an das Landesinformationssystem zu richten. Das Statistische Landesamt kommt dem interessierten Bürger entgegen, indem es regional bedeutsame Daten über die örtliche Presse anbietet. Bei einer Gesamtzahl von 2 253 Gemeinden, 163 Verbandsgemeinden, 50 verbandsfreien Gemeinden und 24 Landkreisen ist es nicht möglich, in herkömmlicher Weise die vorhandenen Daten zu kommentieren und den Medien zur Veröffentlichung zu präsentieren. Die Bewohner der nördlichsten Gemeinde von Rheinland-Pfalz (Friesenhagen im Siegerland) wären auch nicht sonderlich interessiert, in ihrer Heimatzeitung über Bevölkerungsentwicklung und Bautätigkeit des mehr als 200 Kilometer weiter südlich gelegenen Neuburg am Oberrhein zu lesen.

Es war daher erforderlich, die vorhandenen regionalstatistischen Daten für kleinere, überschaubarere Gebiete aufzubereiten, die gezielt über die vorhandenen Medien erreicht werden können. Dies sind in erster Linie die Verbandsgemeinden, verbandsfreien Gemeinden sowie die Landkreise und kreisfreien Städte, die durchweg in den Lokalteilen der rheinland-pfälzischen Tageszeitungen eine feste Rubrik haben und zum großen Teil sogar über eigene Publikationsorgane verfügen.

Computer schreibt für die Zeitung

Der eigentliche Kerngedanke des regionalstatistischen Pressedienstes besteht darin, das in der Gemeindedatenbank des Landesinformationssystems vorhandene Material mit Hilfe der Automatischen Datenverarbeitung für Auswertungen auf Ebene der Verbandsgemeinden und Landkreise zu nutzen. Bei der Vielzahl der Gebietseinheiten wäre es unökonomisch, die einzelnen Daten abzurufen und in der herkömmlichen Art zu kurzen Beiträgen über die jeweilige Verwaltungseinheit zu formulieren. Diese Arbeit übernimmt der Computer, der damit gewissermaßen für die Zeitung schreibt. Mit Hilfe der Automatischen Datenverarbeitung wird nämlich ein vorgegebener Mustertext mit Merkmalen aus dem Landesinformationssystem speziell für den Bereich der jeweiligen Redaktion ausgedruckt. Mittels eines Programms können in diesem Text auch einfache verbale Aussagen wie „nahm zu/nahm ab“ oder über die Rangfolge von Gemeinden innerhalb einer Verbandsgemeinde getroffen werden.

Die Texte enthalten grundsätzlich mehrere Informationen über die Verbandsgemeinde in ihrer Gesamtheit und zusätzlich einige Daten in der Aufgliederung für die zugehörigen Gemeinden. Für die Landkreise kann der gleiche Mustertext verwendet werden, hier allerdings in der Untergliederung nach Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden, da die Zahl der Gemeinden in einem Landkreis in vielen Fällen den selbst vorgegebenen Rahmen von einer Druckseite übertreffen würde.

Öffentlichkeitsarbeit fördert Berichtswilligkeit

Der regionalstatistische Pressedienst macht weite Bevölkerungsteile mit neuen Zahlen und Informationen vertraut, die in dieser Weise bisher nicht publiziert wurden. Er vermittelt dem Bürger einen „Zahlenhorizont“, weckt das Interesse an der Statistik und ihren Möglichkeiten und macht ihm damit die Notwendigkeit statistischer Erhebungen einsichtiger.

Diplom-Volkswirt J. Gebauer

Maschinelle Auswertung von Forsteinrichtungsdaten

Energiekrise, Rohstoffverknappung und gesteigertes Umweltbewußtsein sind Begriffe, in deren Zusammenhang die heimische Forstwirtschaft immer häufiger genannt wird. Gleichzeitig verdeutlichen diese Stichworte die Interessenkonflikte, denen sich die Forstwirtschaft ausgesetzt sieht. Übernutzungen der Wälder bis vor etwa 200 Jahren gaben den Anstoß für eine regelmäßige und geordnete Forstwirtschaft. Der Wiederaufbau der Wälder und die nachhaltige Sicherung aller Leistungen des Waldes rückte in den Mittelpunkt forstlichen Handelns.

Der Grundsatz der Nachhaltigkeit ist eine wichtige Grundlage der mittelfristigen forstlichen Betriebsplanung, der Forsteinrichtung. In diesem Zusammenhang sind insbesondere die nach § 23 Abs. 1 Landesforstgesetz (LFG) in der Fassung vom 2. Februar 1977, GVBl. Nr. 3 vom 25. Februar 1977, S. 28, zu erstellenden periodischen Forsteinrichtungswerke und jährlichen Wirtschaftspläne zu sehen. Sie stecken den Rahmen für Forstbetriebe auf rund 800 000 ha Waldfläche - über 40% der rheinland-pfälzischen Landesfläche - in denen sich das forstbetriebliche Geschehen vollzieht. Unterstützt wird diese Aufgabe seit über 20 Jahren durch die im Rechenzentrum des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz im Auftrag des Ministeriums für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten praktizierte maschinelle Auswertung von Forsteinrichtungsdaten.

Begriff und Gegenstand der Forsteinrichtung

Nach § 23 Abs. 1 LFG können die Besitzer von Wald verpflichtet werden, periodische Forsteinrichtungswerke und jährliche Wirtschaftspläne durch Sachverständige erstellen zu lassen. Forsteinrichtungswerke sind systematische Zusammenstellungen über den Zustand und die mittelfristige Planung eines forstwirtschaftlichen Betriebes bzw. für dessen Reviere, Distrikte, Abteilungen und Unterabteilungen. Sie enthalten Einzelplanungen für die Begründung, Pflege und Verjüngung der Waldbestände und beinhalten Aussagen zu landespflegerischen Belangen sowie zur Erholungsfunktion des Waldes.

Forsteinrichtungswerke werden in der Regel in 10-jährigen Abständen erstellt. Die benötigten Informationen werden von Forsteinrichtern erhoben. Im Rahmen einer Zustandserfassung werden die Beschaffenheit des Waldes sowie die internen und externen Verhältnisse des einzurichtenden Betriebes aufgezeigt. Darüber hinaus werden die Ergebnisse des bisherigen Betriebsablaufes im Hinblick auf Vollzug und Erfolg früherer Planungen untersucht. Auf den Ergebnissen dieser Erhebungen baut eine Einzelplanung des Waldbestandes und eine Gesamtplanung des Forstbetriebes auf.

Durchführung und Koordination der Forsteinrichtung obliegen in Rheinland-Pfalz den Forstdirektionen der

Bezirksregierungen Koblenz und Rheinhessen-Pfalz. Die von ihnen eingesetzten Forsteinrichter üben ihre Tätigkeit in Zusammenarbeit mit den Forstamtsleitern der einzurichtenden Betriebe aus.

Forsteinrichtung und Automatische Datenverarbeitung

Bei der Erhebung der Daten eines Forsteinrichtungswerkes fallen äußerst heterogene Informationen zu forstwirtschaftlichen Zustands- und Planungstatbeständen an. Das Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten war deshalb von jeher bemüht, die Automatische Datenverarbeitung (ADV) zur Lösung dieser Aufgaben zu nutzen. Ein beim Statistischen Landesamt entwickeltes und auf Lochkarten basierendes ADV-Verfahren wurde erstmals durch die Forsteinrichtungsanweisung (FA) 59 für alle Waldbesitzarten (Staatswald, Gemeindewald, Körperschaftswald, Privatwald) im Bereich des ehemaligen Forsteinrichtungsamtes Koblenz eingeführt. Mit der Anweisung für die Datenverarbeitung der Forsteinrichtung im Land Rheinland-Pfalz (DFA 65) stand die Automatische Datenverarbeitung landesweit zur Verfügung. Die technische Weiterentwicklung und der aus der Forsteinrichtungsanweisung 72 resultierende Bedarf an zusätzlichen Informationen machten eine grundsätzliche Überarbeitung des bis dahin bei nahezu allen Forsteinrichtungen praktizierten ADV-Verfahrens notwendig.

Das neue Verfahren läuft routinemäßig seit Juni 1975 und hat sich zwischenzeitlich als ein zuverlässiger Helfer in der rheinland-pfälzischen Forsteinrichtung erwiesen¹⁾. Zuverlässig insofern, als die Arbeiten ohne Störungen im Zusammenspiel von Forstverwaltung und Statistischem Landesamt abgewickelt werden und so zeitnah die vom Forsteinrichter benötigten Informationen bereitgestellt werden können. Die Handhabung des neuen Verfahrens ist in der Anweisung für die Datenverarbeitung in der Forsteinrichtung (DVA 74) beschrieben. Dieses Verfahren wird auch für die Forsteinrichtung des Saarlandes eingesetzt.

Die Erstellung eines Forsteinrichtungswerkes läuft in einem iterativen, arbeitsteiligen Prozeß zwischen Forsteinrichtern, Forstdirektionen und Statistischem Landesamt ab.

Vorverarbeitung

Bei der Zustandserfassung eines forstwirtschaftlichen Betriebes nimmt die Beschreibung des Waldbestandes größten Raum ein. Sie erfolgt bei der Waldaufnahme durch den Forsteinrichter und enthält für jeden Waldbestand eine Inventur nach Baumarten, Ertragsklassen, Wertklassen und anderen Kriterien. Zusammen mit der Beschreibung werden die für die einzelnen Waldbestände notwendigen und zweckmäßigen Maßnahmen im Einvernehmen mit dem Forstamtsleiter geplant. Die Ergebnisse dieser Arbeitsschritte werden unterabteilungsweise in sogenannten Waldaufnahmeblättern vermerkt. Diese sind zugleich Ablochbelege. Die hierin signierten Daten werden

¹⁾ Vgl. H. G. Peerenboom: Auswertung der Forsteinrichtungsdaten. Allgemeine Forstzeitschrift, Jg. 32, Heft 25, Juni 1977, S. 601.

Arbeitsschritte des maschinellen Forsteinrichtungsverfahrens

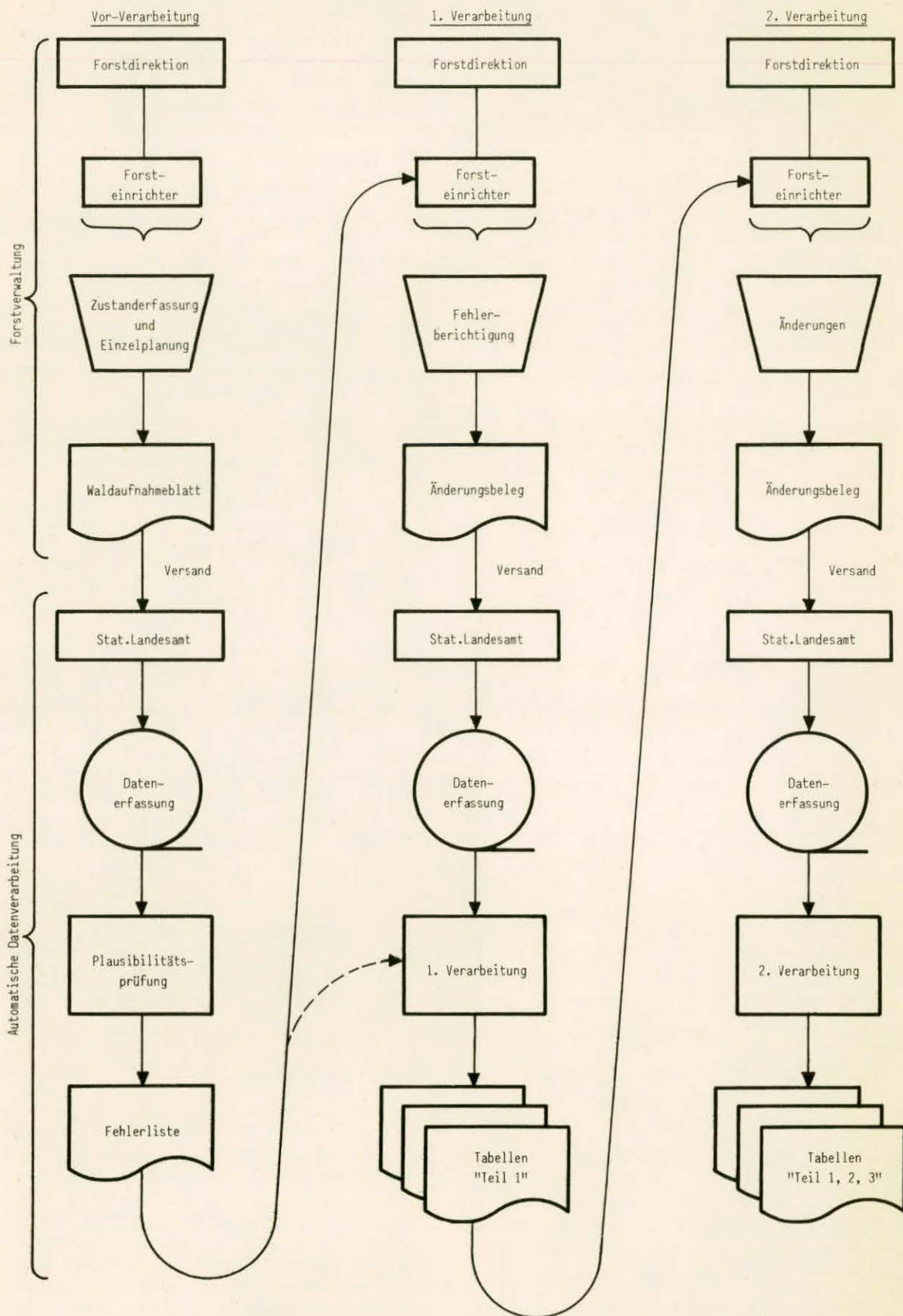


Tabelle der möglichen Ergebnislisten

Summenblätter zum Betriebsplan

- 16. Betriebsplan Summenblätter 1 – 3 nach Revieren
- 18. R Betriebsplan Summenblätter 1 – 3 nach Betriebsklassen

Altersklassenübersichten

- 30. R Baumartengruppen und Altersklassen
- 31. R Baumarten
- 32. R Baumarten und Altersklassen
- 33. R Baumarten und Altersklassen (nur über-schließende Flächen)
- 34. Baumart, Wertklasse und Altersklasse
- 35. Baumart, Schadensart und Schadensgrad
- 36. R Baumart, Schadensart, Schadensgrad und Altersklasse
- 40. Altersklasse, Baumart
- 41. Altersklasse, Produktionstyp jetzt
- 50. Produktionstyp jetzt und Umtriebszeit
- 51. Produktionstyp jetzt, Umtriebszeit und Baumart
- 52. R Produktionstyp jetzt, Umtriebszeit und Altersklasse
- 53. Produktionstyp jetzt, Umtriebszeit, Baumart, Altersklasse
- 54. Produktionstyp jetzt, Schadensart, Schadensgrad
- 60. Produktionsziel und Produktionstyp jetzt
- 61. Produktionsziel, Produktionstyp jetzt und Umtriebszeit
- 62. Schadensart und Schadensgrad
- 63. R Wuchsbezirksgruppe und Standortseinheit
- 64. Wuchsbezirksgruppe, Standortseinheit und Baumart
- 65. Wuchsbezirk und Standortseinheit
- 66. Wuchsbezirk, Standortseinheit und Baumart
- 67. Standortseinheit und Baumart

Produktionsziel- und Produktionstypen-Übersichten

- 70. R Produktionsziele (Stand der Verwirklichung)
- 71. R Produktionsziele (Gründe für die Nichtverwirklichung im Forsteinrichtungszeitraum)
- 73. R Produktionsziele, Produktionstypen
- 75. R Produktionstypen
- 77. Produktionstyp jetzt und Produktionstyp künftig
- 78. Produktionstyp künftig, Produktionstyp jetzt
- 80. Bestandstypen: Produktionstyp und Mischbaumart
- 81. R Bestandstyp: Hauptwirtschaftsbaumart und Mischbaumart
- 85. R Landespflegefunktion
- 86. Landespflegefunktion, Planung und Produktionstyp

*) Der Buchstabe "R" nach der Listennummer kennzeichnet die Regellisten, die für jedes Forsteinrichtungswerk erstellt werden. Alle Listen können darüber hinaus für einzelne Betriebe oder gemeinsam für mehrere Betriebe (Forsteinrichtungstatistik) erstellt werden.

beim Statistischen Landesamt auf Magnetband erfaßt und maschinell auf ihre Richtigkeit hin überprüft. Fehler werden in einer Plausibilitätsliste ausgedruckt, die zusammen mit den Waldaufnahmeblättern an den zuständigen Forsteinrichter zurückgesandt wird. Die in der Fehlerliste angezeigten Unstimmigkeiten müssen vor der weiteren Verarbeitung mittels eines Änderungsbeleges korrigiert werden.

Erste Verarbeitung

Das maschinelle Forsteinrichtungsverfahren sieht zwei Grunddateien vor: eine Betriebsdatei und eine Bestandsdatei. Die Betriebsdatei umfaßt derzeit etwa 2 600 forstwirtschaftliche Betriebe und wird zur Steuerung der Auswertung einzelner Betriebe herangezogen. Sie enthält Angaben zum Betriebsnamen, der Fläche, der Anzahl der Unterabteilungen, dem Verarbeitungsstand und dem Datum der Forsteinrichtung. Die Bestandsdatei enthält sämtliche Zustands- und Planungsdaten eines forstwirtschaftlichen Betriebes. Je Unterabteilung besteht ein variabler Datensatz, bestehend aus einzelnen Satzteilen mit Angaben zu den Beständen, Baumarten, der Verjüngungsplanung und der Landespflegefunktion. Der Aufbau des Datensatzes einer Unterabteilung entspricht der Struktur des Waldaufnahmeblattes. Zur Zeit enthält die Bestandsdatei 75 700 Unterabteilungen.

Sind die Daten eines Betriebes plausibel, wird im Anschluß an die Durchführung notwendiger Rechenoperationen (zum Beispiel Vorrats- oder Zuwachsrechnung) eine spezielle Arbeitsdatei erstellt.

An Hand dieser Datei werden Betriebspläne, Altersklassenübersichten, Produktionsziel- und Produktionstypen-Übersichten als Teil 1 des vorgesehenen Tabellen-Programms in einer sogenannten Regelausstattung ausgedruckt. Die in den Tabellen enthaltenen Informationen werden vom Forsteinrichter zur Hauptübersicht der Forsteinrichtungsergebnisse weiterverarbeitet. Nach ihrer Fertigstellung erfolgt zusammen mit den Vertretern der obersten Forstbehörde, der Forstdirektion und des zuständigen Forstamtes ein Schlußbezug. Dabei werden die Ergebnisse der Zustandserfassung und der Betriebsplanung vom Forsteinrichter erläutert. Auftretende Änderungswünsche, die Einfluß auf die beim Statistischen Landesamt gespeicherten Bestandsdaten haben, werden in einem Änderungsbeleg erfaßt.

Zweite Verarbeitung

Nach Erfassung und Prüfung der beim Schlußbezug festgelegten Änderungen wird im Rahmen der zweiten Verarbeitung die endgültige Fassung der Betriebspläne, der Altersklassenübersichten sowie der Produktionsziel- und Produktionstypen-Übersichten erstellt. Darüber hinaus werden nach Aufbau einer eigenen Arbeitsdatei Bestandsblätter, Flächenlegenden und Betriebsplan-Vollzugsnachweise als Teil 2 des vorgesehenen Tabellenprogramms ausgedruckt. Aus der Gesamtheit dieser Listen erstellt der Forsteinrichter das endgültige Forsteinrichtungswerk, das den Rahmen für die zukünftige Arbeit des Forstbetriebes bildet. Für die Beantwortung zusätzlicher Fra-

gestellungen können über einen Beleg Sonderlisten (Teil 3 des Tabellenprogramms) angefordert werden. Über den gleichen Beleg können auch beliebige Betriebe zusammen ausgewertet werden.

Rationalisierungseffekte

Jährlich werden etwa 300 Betriebe mit durchschnittlich 200 ha Größe eingerichtet. Dabei werden monatlich rund 8 000 Datensätze aufgenommen. Der Umfang der Ausgabelisten beträgt im Jahr über 100 000 Blatt. Im Rahmen einer Wirtschaftlichkeitsuntersuchung von ADV-Anwendungen im Statistischen Landesamt wurde ermittelt, daß die maschinelle Auswertung der Forsteinrichtungsdaten gegenüber einer manuellen Bearbeitung zu einer jährlichen Kosteneinsparung in Millionenhöhe führt. Hinzu kommen nicht quantifizierbare Nutzenvorteile, die sich in einer intensiveren Auswertung des vorhandenen Datenmaterials, einer schnelleren Bearbeitung und einer geringeren Fehlerquote niederschlagen.

Entwicklungstendenzen

Die bislang im Rahmen des maschinellen Forsteinrichtungsverfahrens praktizierten Auswertungen orien-

tieren sich ausschließlich an der forstwirtschaftlichen Untergliederung eines Betriebes in Reviere, Distrikte, Abteilungen und Unterabteilungen. Aufgrund erweiterter Fragestellungen sind diese Auswertungskriterien nicht mehr ausreichend. Das Statistische Landesamt ist derzeit damit betraut, die abgespeicherten Datensätze um zusätzliche Ordnungsbegriffe zu erweitern. Durch Hinzufügen des Amtlichen Gemeindegemeinschaftsschlüssels und des Landesplanungsschlüssels zu den Datensätzen jeder Unterabteilung eines forstwirtschaftlichen Betriebes wird zukünftig eine Auswertung nach der Belegenheit möglich sein. Die genannten Schlüssel eröffnen darüber hinaus die Möglichkeit, eine Verbindung zu den in der Gemeindedatenbank des Landesinformationssystems gespeicherten Daten herzustellen.

Die Einführung rationellerer Formen der Datenerfassung und die Auswertung der gespeicherten Forsteinrichtungsdaten im Rahmen eines Datenbank-Konzeptes wird die zukünftige Entwicklung des maschinellen Forsteinrichtungsverfahrens bestimmen.

Diplom-Forstwirt G. Peerenboom/
Diplom-Kaufmann H. Wirtz

Arbeitszeit, Ausbildung und berufliche Gliederung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1979

Die Ergebnisse der Beschäftigten- und Entgeltstatistik basieren auf vierteljährlichen Auswertungen der bei der Bundesanstalt für Arbeit geführten Datenbestände. Es handelt sich somit um die Darstellung von Stichtagsergebnissen, welche die Zahl und die Zusammensetzung dieses Personenkreises zum jeweiligen Zeitpunkt wiedergeben. Veränderungen schlagen sich nur als Bestandsänderungen nieder, können also nicht in ihrem Verlauf untersucht werden. Dazu wäre die Darstellung der Veränderungsfälle innerhalb eines bestimmten Zeitraumes erforderlich. An diesen zeitraumbezogenen Daten wird derzeit gearbeitet, so daß in absehbarer Zeit erneut mit einer Erweiterung und Verbesserung des Datenangebots aus der Beschäftigtenstatistik gerechnet werden kann.

Aus dem umfangreichen Datenbestand zum Stichtag 30. Juni 1979 wurden in einem früheren Beitrag¹⁾ bereits die Beschäftigten nach Alter, Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Gliederung dargestellt. Im folgenden werden Arbeitszeit, Ausbildung und berufliche Gliederung der Beschäftigten untersucht.

Über 90% der Teilzeitarbeitsplätze von Frauen besetzt

Von den 1 076 874 am 30. Juni 1979 in Rheinland-Pfalz beschäftigten Personen, die der Sozialversiche-

rungspflicht unterlagen, waren 1 012 735 Arbeitnehmer Vollzeitbeschäftigte, 64 139 oder 6% hatten einen Teilzeitarbeitsvertrag. Im Vergleich mit dem gleichen Zeitpunkt des Jahres 1978 bedeutet das eine Zunahme der Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 7,1%, während die Gesamtzahl der Beschäftigten in diesem Zeitraum um 3,1% gestiegen ist. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten hatte 1978 erst 5,7% betragen.

Ende Juni 1979 waren von allen Beschäftigten 58,1% als Arbeiter und 41,9% als Angestellte tätig, bei den Teilzeitkräften 47,8% als Arbeiter und 52,2% als Angestellte. Die Anteile der Teilzeitarbeit betrugen

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen nach Altersgruppen und Arbeitszeit am 30. Juni 1979

Alter	Insgesamt	Teilzeitbeschäftigte	
		Anzahl	%
unter 20 Jahre	51 264	441	0,9
20 - 25 "	80 314	2 620	3,3
25 - 30 "	56 210	6 439	11,5
30 - 35 "	34 883	6 789	19,5
35 - 40 "	37 329	9 590	25,7
40 - 45 "	39 675	10 671	26,9
45 - 50 "	30 526	7 756	25,4
50 - 55 "	30 902	7 239	23,4
55 - 60 "	28 161	5 987	21,3
60 u.mehr "	8 227	2 051	24,9
Insgesamt	397 491	59 583	15,0

¹⁾ H. Kollmar: Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer nach Alter und Wirtschaftsbereich 1979. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 33, Heft 10, Oktober 1980.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftsabteilungen und Arbeitszeit
am 30. Juni 1979

Wirtschaftsabteilung	Beschäftigte		Vollzeitbeschäftigte		Teilzeitbeschäftigte		%
	ins-	Frauen	zu-	Frauen	zu-	Frauen	
	gesamt		sammen		sammen		
	Anzahl						
Land- und Forstwirtschaft, Tier-							
haltung und Fischerei	16 592	3 630	16 149	3 300	443	330	74,5
Energiewirtschaft und Wasser-							
versorgung, Bergbau	12 361	2 079	11 911	1 652	450	427	94,9
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾	452 330	120 206	443 350	111 685	8 980	8 521	94,9
Baugewerbe	93 167	5 968	92 408	5 299	759	669	88,1
Handel	143 540	75 338	129 522	61 911	14 018	13 427	95,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	40 197	10 072	35 472	5 809	4 725	4 263	90,2
Kreditinstitute und Versicherungs-							
gewerbe	31 530	15 427	28 957	12 992	2 573	2 435	94,6
Dienstleistungen, soweit anderweitig							
nicht genannt	168 314	114 222	148 046	95 700	20 268	18 522	91,4
Organisationen ohne Erwerbscharakter							
und private Haushalte	16 082	11 325	13 742	9 213	2 340	2 112	90,3
Gebietskörperschaften und Sozial-							
versicherung	102 761	39 224	93 178	30 347	9 583	8 877	92,6
Insgesamt	1 076 874	397 491	1 012 735	337 908	64 139	59 583	92,9

1) Einschl. der Fälle "ohne Angabe".

somit bei den Arbeitern 4,9% und bei den Angestellten 7,4%. Eine weitere Differenzierung der Teilzeitbeschäftigten wird nach der geleisteten Wochenstundenzahl vorgenommen. Allerdings werden nur Personen unterschieden, die unter 20 Stunden oder 20 bis unter 40 Stunden pro Woche arbeiten. Im Ergebnis wird deutlich, daß drei Viertel (75,7%) der Teilzeitarbeitskräfte 20 oder mehr Stunden beschäftigt waren, während nur ein Viertel (24,3%) weniger als die Hälfte der Normalarbeitszeit von 40 Stunden ableistete. Hier muß aber berücksichtigt werden, daß der letztgenannte Personenkreis durch die Beschäftigtenstatistik nicht vollständig erfaßt wird, weil ein Teil dieser Beschäftigten wegen ihres niedrigen Verdienstes nicht der Versicherungspflicht unterliegt.

Aus bekannten Gründen, wie Führung des Haushalts, Versorgung der Kinder, werden Teilzeitarbeitsplätze hauptsächlich von Frauen nachgefragt und auch überwiegend für sie angeboten. Über 9 von 10 Teilzeitbeschäftigten (92,9%) waren Frauen. 15% aller weiblichen Beschäftigten gingen einer Teilzeitbeschäftigung nach. Seit 1977 hat damit die Zahl der teilzeitbeschäftigten Frauen um 12,4% auf 59 583 zugenommen, während in diesem Zeitraum die Gesamtzahl der weiblichen Beschäftigten um 6,1% stieg.

Die zahlenmäßig meisten Teilzeitarbeitsplätze für Frauen gab es Mitte 1979 in der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen; dort waren 18 522 oder 31,1% aller teilzeitbeschäftigten Frauen tätig. Es folgen die Abteilungen Handel mit 22,5% und Gebietskörperschaften/Sozialversicherung mit 14,9%. Demgegenüber entfielen von der Gesamtzahl der Arbeitsplätze der Frauen nur 28,7 bzw. 19 und 9,9% auf die drei genannten Wirtschaftsabteilungen. Daraus ergeben sich sehr unterschiedliche Quoten von Teilzeitbeschäftigung bei Frauen in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Während im Bereich der Bundespost fast zwei Drittel aller nicht beamteten Frauen eine Teilzeittätigkeit aus-

übten, lag dieser Anteil im verarbeitenden Gewerbe deutlich unter 10%. Weitere Wirtschaftszweige mit hoher Teilzeitbeschäftigungsquote der Frauen waren Wissenschaft und Bildung (31,5%), Kirchen und religiöse Vereinigungen (25,1%) und Gebietskörperschaften (23,5%).

Die Gründe, die zur Aufnahme einer Teilzeitbeschäftigung führen, werden durch den Altersaufbau der weiblichen Teilzeitarbeitskräfte bestätigt. Von den unter 25jährigen Frauen gingen nur rund 2% nicht einer Vollzeitarbeit nach, von den 25 bis 35 Jahre alten etwa 15%. Frauen im Alter von 35 bis 50 Jahre waren zu gut einem Viertel teilzeitbeschäftigt. Bei den über 50jährigen ging die Teilzeitbeschäftigungsquote wieder leicht zurück.

9,5% der Beschäftigten in beruflicher Ausbildung

Zum 30. Juni werden die Beschäftigten, die sich zu diesem Zeitpunkt in beruflicher Ausbildung befinden, gesondert ermittelt. Zu diesem Personenkreis, der Hinweise über die Struktur und das Geschehen am Arbeitsmarkt geben kann, gehören neben den eigentlichen Auszubildenden auch Anlernlinge, Praktikanten, Volontäre, Schüler an Schulen des Gesundheitswesens und Teilnehmer an von der Bundesanstalt für Arbeit geförderten Maßnahmen zur beruflichen Fortbildung, Umschulung und betriebliche Einarbeitung.

Eine Übereinstimmung der Ergebnisse mit den im Rahmen der Berufsbildungsstatistik nachgewiesenen Auszubildenden¹⁾ ist wegen der abweichenden Stichtage und wegen der Unterschiede des erfaßten Personenkreises nicht gegeben. Es werden dort nur die eigentlichen Auszubildenden erfaßt, die aufgrund eines Ausbildungsvertrages nach dem Berufsbildungsgesetz in einem anerkannten Ausbildungsberuf ausgebildet werden.

Ende Juni 1979 standen 102 744 Personen in beruflicher Ausbildung, das sind 9,5% aller Beschäftigten des Landes. Der Anteil der Frauen betrug 42,4% und lag deutlich über dem Frauenanteil der Gesamtbe-

¹⁾ R. Zirwes: Auszubildende 1979. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 34, Heft 2, Februar 1981.

Alter	Beschäftigte		Männer				Frauen		
	ins- gesamt	in beruflicher Ausbildung	zu- sammen	in beruflicher Ausbildung			zu- sammen	in beruflicher Ausbildung	
	Anzahl	%	Anzahl	%			Anzahl	%	
unter 16 Jahre	115	46	40,0	65	26	40,0	50	20	40,0
16 "	11 637	9 963	85,6	7 256	6 416	88,4	4 381	3 547	81,0
17 "	27 397	22 370	81,7	16 017	13 714	85,6	11 380	8 656	76,1
18 "	37 263	27 751	74,5	20 488	16 487	80,5	16 775	11 264	67,1
19 "	39 423	17 345	44,0	20 745	9 820	47,3	18 678	7 525	40,3
unter 20 "	115 835	77 475	66,9	64 571	46 463	72,0	51 264	31 012	60,5
20 "	36 414	8 510	23,4	17 807	4 186	23,5	18 607	4 324	23,2
21 "	33 554	4 256	12,7	16 352	1 959	12,0	17 202	2 297	13,4
22 "	32 776	2 591	7,9	16 777	1 290	7,7	15 999	1 301	8,1
23 "	30 917	1 627	5,3	16 059	913	5,7	14 858	714	4,8
24 "	29 497	1 008	3,4	15 849	569	3,6	13 648	439	3,2
unter 25 "	278 993	95 467	34,2	147 415	55 380	37,6	131 578	40 087	30,5
25 " u. mehr	797 881	7 277	0,9	531 968	3 817	0,7	265 913	3 460	1,3
Insgesamt	1 076 874	102 744	9,5	679 383	59 197	8,7	397 491	43 547	11,0

schäftigtenzahl von 36,9%. Drei Viertel der Personen in beruflicher Ausbildung waren unter 20 Jahre alt. Bei den Männern war deren Anteil mit 78,5% deutlich höher als bei den Frauen (71,2%). Unter Hinzurechnung der folgenden Altersjahre zeigte sich, daß 92,9% der Auszubildenden unter 25 Jahre alt waren. Allerdings treten hierbei zwischen Männern (93,6%) und Frauen (92,1%) nicht mehr so deutliche Unterschiede zutage. Bei den 7 277 Auszubildenden (7,1%), die älter als 25 Jahre waren, handelte es sich überwiegend um Praktikanten, Umschüler und Personen in beruflicher Fortbildung, da in diesem Alter die erste berufliche Ausbildung normalerweise abgeschlossen ist.

Während die Quote der Auszubildenden an den Gesamtbeschäftigten eines Altersjahres bei den 16-jährigen mit 85,6% am höchsten war, nahm sie mit zunehmendem Alter ab und lag bei den 21-jährigen nur noch bei 12,7%. Die höchsten Anteile der Beschäftigten in beruflicher Ausbildung wiesen die 16 Jahre alten Arbeitnehmer auf; der Prozentsatz bei Männern war mit 88,4% allerdings deutlich höher als bei Frauen

(81%). Betrachtet man die unter 20-jährigen insgesamt, dann hatten männliche Beschäftigte einen Auszubildendenanteil von 72%, weibliche einen solchen von 60,5%. Hierin kommt auch zum Ausdruck, daß weibliche Schulabgänger eher als ihre männlichen Kollegen bereit sind, eine Tätigkeit ohne berufliche Ausbildung oder nur mit einer kurzen Anlernzeit aufzunehmen.

Von den Ende Juni 1979 in beruflicher Ausbildung stehenden 102 744 Beschäftigten erhielten 55% ihre Ausbildung in Arbeiterberufen. Der Frauenanteil betrug 17,7%. Dagegen waren die weiblichen Auszubildenden in den Angestelltenberufen mit 72,5% deutlich überrepräsentiert. Die Zuordnung der Auszubildenden nach einzelnen Berufsgruppen gab für Männer und Frauen erwartungsgemäß sehr unterschiedliche Schwerpunkte. Von den 59 197 männlichen Beschäftigten, die in einer Berufsausbildung standen, waren 70,4% den Fertigungsberufen zuzuordnen. Von diesem Personenkreis wiederum gehörten 43,6% zu der Berufsgruppe der Schlosser, Mechaniker und an-

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in beruflicher Ausbildung nach Wirtschaftsabteilungen am 30. Juni 1979

Wirtschaftsabteilung	Be- schäftigte ins- gesamt	Frauen		Ar- beiter	Frauen		An- gestellte	Frauen	
	Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%	
Land- und Forstwirtschaft, Tier- haltung und Fischerei	2 627	607	23,1	2 456	501	20,4	171	106	62,0
Energiewirtschaft und Wasser- versorgung, Bergbau 1)	944	166	17,6	613	3	0,5	331	163	49,2
Verarbeitendes Gewerbe	38 166	8 900	23,3	28 191	2 320	8,2	9 975	6 580	66,0
Baugewerbe	10 406	724	7,0	9 393	64	0,7	1 013	660	65,2
Handel	18 253	10 163	55,7	4 549	555	12,2	13 704	9 608	70,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 892	379	20,0	1 265	22	1,7	627	357	56,9
Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	3 024	1 618	53,5	19	13	68,4	3 005	1 605	53,4
Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	23 017	18 171	78,9	8 850	6 050	68,4	14 167	12 121	85,6
Organisationen ohne Erwerbscharakter und private Haushalte	1 553	1 340	86,3	511	452	88,5	1 042	888	85,2
Gebietskörperschaften und Sozial- versicherung	2 862	1 479	51,7	626	35	5,6	2 236	1 444	64,6
Insgesamt	102 744	43 547	42,4	56 473	10 015	17,7	46 271	33 532	72,5

1) Einschl. der Fälle "ohne Angabe".

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach dem Ausbildungsabschluß am 30. Juni 1979

Stellung im Beruf Alter	Beschäftigte 1)		Mit Volks- und Hauptschule, Mittlere Reife		Mit Abitur		Mit Fachhochschule, Hochschule	
	ins- gesamt	Frauen	zu- sammen	Frauen	zu- sammen	Frauen	zu- sammen	Frauen
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Arbeiter	625 872	25,1	583 566	24,7	2 355	22,3	363	20,9
unter 20 Jahre	77 096	26,5	74 545	26,1	235	29,8	12	25,0
20 - 40 "	282 174	23,5	261 241	23,0	1 766	20,1	278	17,3
40 - 60 "	251 126	26,3	233 731	25,8	321	28,3	66	33,3
60 u.mehr "	15 476	29,4	14 049	28,6	33	24,2	7	42,9
Angestellte	451 002	53,3	376 293	56,2	12 654	40,8	28 156	17,2
unter 20 Jahre	38 739	80,0	36 556	79,6	353	73,4	24	83,3
20 - 40 "	242 293	58,8	201 731	62,0	7 493	45,6	15 478	19,8
40 - 60 "	158 405	39,9	128 943	42,0	4 308	31,9	11 772	13,8
60 u.mehr "	11 565	31,8	9 063	33,8	500	21,8	882	15,6
Insgesamt	1 076 874	36,9	959 859	37,0	15 009	37,9	28 519	17,2

1) Einschl. der Fälle "ohne Angabe".

derer verwandter Berufe. Technische Berufe ergriffen 3,3% der männlichen Auszubildenden. Für eine Ausbildung in Dienstleistungsberufen entschieden sich 16,6%, wobei Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe mit einem Anteil von 40,5% klar favorisiert wurden. Demgegenüber wurde das Bild bei den 43 547 weiblichen Auszubildenden eindeutig von den Dienstleistungsberufen (78,7%) geprägt. Innerhalb dieser Berufsgruppen bildeten Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe mit 26% und Warenkaufleute mit 24,3% Schwerpunkte, aber auch die Berufe des Gesundheitsdienstes waren mit einem Anteil von 20,3%

stark vertreten. Dagegen spielten Fertigungsberufe mit 6,7% und technische Berufe mit 2,6% bei den weiblichen Beschäftigten in der Ausbildung eine untergeordnete Rolle.

Die Verteilung der Auszubildenden auf die Wirtschaftsbereiche unterstrich bei den Männern die starke Stellung des produzierenden Gewerbes, in dem 67,1% ihre Ausbildung erhielten. Es folgen die Bereiche Handel und Verkehr mit 16,2% und Dienstleistungen mit 13,3%. Der Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft beschäftigte nur 3,4% der in Berufs-

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Berufsgruppen am 30. Juni 1979

Ausgewählte Berufsgruppe	Beschäftigte					Frauen				
	ins- gesamt	Ar- beiter 1)	Ange- stellte 1)	in beruf- licher Aus- bildung	Aus- länder	zu- sammen	Ar- beiter 1)	Ange- stellte 1)	in beruf- licher Aus- bildung	Aus- länder
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	20 290	18 669	1 621	2 956	1 401	3 226	2 928	298	656	276
Fertigungsberufe	452 170	434 913	17 257	44 592	43 845	83 588	81 430	2 158	2 922	9 903
Chemiearbeiter, Kunststoff- verarbeiter	37 481	36 357	1 124	730	5 697	8 027	7 576	451	125	1 024
Metallerzeuger, -bearbeiter	27 949	27 614	335	1 083	4 752	2 524	2 508	16	15	489
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	93 373	88 996	4 377	18 703	4 809	2 163	1 858	305	521	124
Montierer und Metallberufe	20 349	20 140	209	117	4 001	9 854	9 804	50	5	2 043
Lederhersteller, -verarbeiter	24 566	24 042	524	632	1 666	16 990	16 865	125	370	1 149
Ernährungsberufe	33 238	31 342	1 896	5 344	3 333	12 269	11 914	355	468	1 636
Bauberufe	58 895	56 742	2 153	3 611	6 172	207	181	26	10	14
Warenprüfer, Versandfertig- macher	20 225	18 916	1 309	92	2 263	9 041	8 767	274	43	848
Technische Berufe	60 258	4 012	56 246	3 078	1 111	6 048	372	5 676	1 128	124
Techniker, technische Sonder- fachkräfte	45 415	3 919	41 496	3 005	643	5 741	365	5 376	1 113	100
Dienstleistungsberufe	533 497	165 180	368 317	44 091	17 903	299 514	72 216	227 298	34 260	8 262
Warenkaufleute	79 706	6 649	73 057	10 793	1 264	51 767	3 398	48 369	8 321	636
Verkehrsberufe	83 930	72 851	11 079	373	3 890	11 284	7 862	3 422	33	366
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	185 953	5 614	180 339	12 891	2 770	112 000	2 851	109 149	8 910	1 422
Gesundheitsberufe	41 129	2 373	38 756	7 733	1 828	34 055	1 689	32 366	6 963	1 127
Allgemeine Dienstleistungs- berufe	68 541	64 137	4 404	6 779	6 048	56 741	53 668	3 073	6 285	3 922
Sonstige Berufe und ohne Angabe	10 659	3 098	7 561	8 027	348	5 115	310	4 805	4 581	77
Insgesamt	1 076 874	625 872	451 002	102 744	64 608	397 491	157 256	240 235	43 547	18 642

1) Einschl. der Personen in beruflicher Ausbildung.

Ausgewählte Berufsgruppe	Beschäftigte					Frauen				
	ins- gesamt 1)	mit Volks- und Hauptschule		mit Abitur	mit Fach- und Hoch- schule, Uni- versität	zu- sammen 1)	mit Volks- und Hauptschule		mit Abitur	mit Fach- und Hoch- schule, Uni- versität
		zu- sammen	mit Berufs- aus- bildung				zu- sammen	mit Berufs- aus- bildung		
Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl						
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	20 290	18 385	38,6	247	384	3 226	2 868	24,1	65	20
Fertigungsberufe	452 170	427 206	51,6	1 539	405	83 588	78 202	18,9	195	39
Chemiearbeiter, Kunststoff- verarbeiter	37 481	36 447	36,6	214	26	8 027	7 725	18,6	25	9
Metallerzeuger, -bearbeiter	27 949	26 559	50,9	49	12	2 524	2 419	12,6	6	3
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	93 373	90 214	72,4	349	89	2 163	2 089	42,3	36	6
Montierer und Metallberufe	20 349	19 178	22,6	76	40	9 854	9 326	11,0	15	1
Lederhersteller, -verarbeiter	24 566	22 949	19,8	29	3	16 990	15 732	15,2	11	1
Ernährungsberufe	33 238	30 909	44,5	145	50	12 269	11 062	17,4	35	6
Bauberufe	58 895	53 061	52,3	165	22	207	186	28,5	1	3
Warenprüfer, Versandfertig- macher	20 225	18 876	31,6	68	62	9 041	8 449	15,2	22	3
Technische Berufe	60 258	44 014	86,9	1 618	11 450	6 048	5 112	71,7	289	260
Techniker, technische Sonder- fachkräfte	45 415	40 245	86,0	1 057	1 260	5 741	5 030	71,5	268	77
Dienstleistungsberufe	533 497	466 427	65,9	11 299	16 236	299 514	268 294	62,0	5 044	4 588
Warenkaufleute	79 706	74 817	74,2	1 055	636	51 767	49 085	69,4	370	74
Verkehrsberufe	83 930	75 794	52,4	492	98	11 284	9 863	46,9	87	17
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	185 953	162 597	78,4	5 238	5 340	112 000	101 612	73,8	2 221	738
Gesundheitsberufe	41 129	35 820	72,9	888	3 559	34 055	31 464	72,5	684	1 193
Allgemeine Dienstleistungs- berufe	68 541	61 191	26,7	309	93	56 741	50 724	23,7	224	56
Sonstige Berufe und ohne Angabe	10 659	3 827	32,4	306	44	5 115	795	35,1	89	7
I n s g e s a m t	1 076 874	959 859	59,8	15 009	28 519	397 491	355 271	52,3	5 682	4 914

1) Einschl. der Fälle "ohne Angabe".

ausbildung stehenden Männer. Bei den Frauen bot der Dienstleistungsbereich die meisten Arbeitsplätze für Auszubildende (51,9%), während Handel und Verkehr sowie produzierendes Gewerbe mit 24,2% bzw. 22,5% von annähernd gleicher Bedeutung waren. Auch hier war die Land- und Forstwirtschaft (1,4%) der Wirtschaftsbereich mit den wenigsten Auszubildenden.

Rund 89% der Beschäftigten hatten einen Hauptschulabschluß oder die mittlere Reife

Im Rahmen der Beschäftigtenstatistik wird auch die Ausbildung der Arbeitnehmer nachgewiesen. Zur einfacheren Darstellung werden hier die Ausbildungsabschlüsse zu drei Gruppen zusammengefaßt. Im einzelnen sind dies folgende:

- (1) Volks- bzw. Hauptschulabschluß, mittlere Reife
- (2) Abitur und gleichwertige Abschlüsse
- (3) Höhere Fach-/Fachhochschule, Universität und Hochschule.

Von der Gesamtzahl der Beschäftigten Mitte 1979 hatten 89,1% den Ausbildungsabschluß Hauptschule/mittlere Reife, 1,4% waren Abiturienten und 2,6% hatten eine Hochschulbildung, bei 6,8% der Beschäftigten lag keine Angabe über den Ausbildungsabschluß vor. Von den Frauen hatten 89,4% Hauptschule oder mittlere Reife, ebenfalls 1,4% Abitur, aber nur 1,2% Hochschulabschluß. Die erreichten Ausbildungs-

abschlüsse sind nicht zuletzt vom Alter des Beschäftigten abhängig. So dominierten bei den unter 20jährigen die Arbeitnehmer mit Hauptschulabschluß und mittlerer Reife noch deutlicher (95,9%) als in höherem Alter (rund 88%). Das Abitur spielte bei den Beschäftigten unter 20 Jahren mit 0,5% kaum eine Rolle; wegen der Dauer dieser Ausbildung wurden erst in den höheren Altersgruppen Anteile zwischen 1% und 2% erreicht. Ebenso war die Hochschulausbildung erst bei den über 20jährigen von Bedeutung (3%).

Von den Arbeitern hatten 93,2% ihre Ausbildung mit der Hauptschule bzw. mittleren Reife abgeschlossen. Diesem Abschluß war bei fast der Hälfte (47,1%) der als Arbeiter Beschäftigten eine Berufsausbildung gefolgt. Deutliche Unterschiede zeigten sich dagegen bei den Angestellten. Von ihnen hatten 83,4% die Hauptschule besucht bzw. die mittlere Reife erreicht. In vier von fünf Fällen schloß sich bei diesem Personenkreis eine Berufsausbildung an. Nicht ganz 3% der Angestellten besaßen Abitur, fast 60% davon eine anschließende Berufsausbildung. Eine Hochschule oder ähnliche Bildungseinrichtungen absolvierten 6,2% der Angestellten.

Die Kombination von ausgeübtem Beruf und schulischer und beruflicher Ausbildung macht enge Zusammenhänge deutlich. Von den männlichen Beschäftigten hatten Ende Juni 1979 im Durchschnitt 89% einen Hauptschulabschluß bzw. die mittlere Reife. Bei den

Fertigungsberufen lag der Anteil mit 94,7% deutlich höher, bei den technischen Berufen dagegen mit 71,8% weit darunter. In Dienstleistungsberufen tätige Männer besaßen zu 84,7% diesen Schulabschluß. Eine sich daran anschließende Berufsausbildung hatten 58,9% der Arbeitnehmer in den Fertigungsberufen abgeschlossen. In den Dienstleistungs- und technischen Berufen lagen die Anteile mit 71,1% bzw. 88,9% weit höher. Berufsgruppen mit einem besonders hohen Prozentsatz an ungelernten Arbeitskräften waren bei den Männern Montierer und ähnliche Metallberufe sowie Lederhersteller und -verarbeiter, da in diesen beiden Bereichen nur gut 30% der Beschäftigten eine Berufsausbildung vorweisen konnten. Dagegen hatten fast drei Viertel der Schlosser, Mechaniker und verwandter Berufe nach ihrem Schulabschluß noch eine Berufsausbildung erhalten. Von den weiblichen Arbeitnehmern beendeten 89,4% ihre schulische Ausbildung mit Hauptschulabschluß oder mittlerer Reife. Den höchsten Anteil wiesen auch hier die Fertigungsberufe (93,6%) auf, den niedrigsten die technischen Berufe mit 84,5%. Eine anschließende Berufsausbildung ergriffen in den Fertigungsberufen 18,9%, in den Dienstleistungsberufen 62% und in den technischen Berufen 71,7% dieser Frauen. Damit wiesen die Frauen in allen genannten Berufsbereichen deutlich unterdurchschnittliche Anteile bei der Berufsausbildung auf. Besonders auffallend trat der Unterschied in den Fertigungsberufen zutage, wo fast drei von fünf Männern, aber noch nicht einmal jede fünfte Frau eine Berufsausbildung absolviert hatten.

Beschäftigte mit Universitäts-, Hochschul- und anderen vergleichbaren Abschlüssen waren fast ausschließlich in technischen und Dienstleistungsberufen zu finden. Bei Männern hatten 20,6% der in technischen Berufen Beschäftigten diese Ausbildung, bei Frauen lag der Anteil mit 4,3% deutlich darunter. In Dienstleistungsberufen waren 5% der männlichen und 1,5% der weiblichen Arbeitnehmer mit dem genannten Abschluß beschäftigt. Für eine richtige Einschätzung dieser Anteilswerte muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß in dem hier dargestellten Personenkreis Arbeitnehmer mit Hochschulausbildung, die Beamte sind oder mit ihrem Einkommen über der Sozialversicherungspflichtgrenze liegen, genauso wenig enthalten sind wie Personen, die als Selbständige tätig waren.

Drei Viertel der beschäftigten Frauen in Dienstleistungsberufen

Von den in Rheinland-Pfalz beschäftigten 1 076 874 Arbeitnehmern waren 533 497 oder 49,5% in Dienstleistungsberufen tätig. Es folgen die Fertigungsberufe mit 452 170 Beschäftigten (42%). In technischen Berufen arbeiteten 5,6%, in landwirtschaftlichen Berufen 1,9%.

Während jeder zweite Mann (54,3%) in einem Fertigungsberuf arbeitete, war nur jede fünfte Frau (21,0%) dieser Berufsgruppe zuzuordnen. In Dienstleistungsberufen dagegen gingen drei Viertel der weiblichen, aber nur gut ein Drittel der männlichen Beschäftigten ihrer Arbeit nach. Technische Berufe übten 8% der Männer und 1,5% der Frauen aus. Im Bereich der Fertigungsberufe waren die zahlenmäßig wichtigsten Männerberufe Schlosser, Elektriker, Maurer und Mechaniker (jeweils 7 bis 10% der in diesem Bereich tätigen männlichen Arbeitnehmer). Fast 55% der in Fertigungsberufen arbeitenden Frauen gehörten zu den Lederwarenherstellern und -verarbeitern, Montierern, Speisenbereitern, Warenprüfern und Versandfertigmachern. Schwerpunkte bei den Dienstleistungsberufen für Männer bildeten die Tätigkeiten der Bank- und Versicherungskaufleute, der Warenkaufleute, der Bürofach- und -hilfskräfte sowie Berufe des Landverkehrs. Mehr als die Hälfte (55,7%) der männlichen Beschäftigten dieses Berufsbereichs hatten solche Tätigkeiten. Die wichtigsten Dienstleistungsberufe für Frauen waren Bürokräfte, Warenkaufleute, Gesundheits- und Reinigungsberufe mit zusammen 70,5%.

Nach der Stellung im Beruf überwogen erwartungsgemäß bei den Landwirtschafts- und Fertigungsberufen die Arbeiter, bei den technischen und Dienstleistungsberufen dagegen waren die Angestellten in der Überzahl. Allerdings gibt es teilweise große Unterschiede, wenn man nach männlichen und weiblichen Beschäftigten differenziert. So waren in den Berufen des Fertigungsbereichs 95,9% der Männer, aber 97,4% der Frauen als Arbeiter bzw. Arbeiterinnen tätig. In den Dienstleistungsberufen waren dagegen drei Viertel (75,9%) der weiblichen Arbeitnehmer Angestellte, im Vergleich zu 60,3% der männlichen Angestellten. Hier spielten unter anderem die Berufe des Landverkehrs, eine Domäne der Männer (rund 99%), mit einem Arbeiteranteil von rund 97% eine wichtige Rolle.

Ausländische Beschäftigte sind eine Personengruppe mit einer von der Gesamtheit abweichenden Struktur. Sie unterscheiden sich auch in ihrer beruflichen Gliederung deutlich von den übrigen Arbeitnehmern. Fast drei Viertel (73,8%) der ausländischen Männer und gut die Hälfte (53,1%) der Frauen arbeiteten in einem Fertigungsberuf. Dagegen betrugen bei der Gesamtzahl der Beschäftigten diese Anteile nur 54,3% bzw. 21%. Bei den Männern standen die Bauberufe mit 18,1% der Beschäftigten dieses Berufsbereichs an erster Stelle, bei den Frauen waren es die Montierer und ähnliche Metallberufe mit 20,6%. Einer Tätigkeit in einem Dienstleistungsberuf gingen 21% der Ausländer und 44,3% der Ausländerinnen nach. Die Vergleichswerte der Gesamtbeschäftigten lagen mit 34,4% und 75,4% jeweils weit höher. An der Spitze lagen bei den Männern Verkehrsberufe und allgemeine Dienstleistungsberufe, bei den Frauen Reinigungs- und Büroberufe.

Diplom-Volkswirt H. Kollmar

Soziale Struktur der Arbeiter im Oktober 1978

Für den Monat Oktober und das Jahr 1978 ist im Bundesgebiet eine Erhebung über die Struktur und die Verteilung der Löhne und Gehälter in der Industrie, im Groß- und im Einzelhandel sowie im Bank- und Versicherungsgewerbe durchgeführt worden. Entsprechende Erhebungen hatten zuvor 1951, 1957, 1962, 1966, 1972 und 1974 stattgefunden. Rechtsgrundlage der 1978er Erhebung ist die Verordnung (EWG) Nr. 495/78 des Rates vom 6. März 1978 (Amtsblatt der EG Nr. L 68/3 vom 10. März 1978). Diese Verordnung ist nach Art. 189 des Vertrages zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft vom 25. März 1957 (BGBl. II S. 766) in allen ihren Teilen verbindlich und gilt unmittelbar in jedem Mitgliedstaat. Die bisher getrennt in der Industrie einerseits, im Handel, Bank- und Versicherungsgewerbe andererseits durchgeführten Ermittlungen sind dabei für das Berichtsjahr 1978 zu einer gemeinsamen Erhebung zusammengefaßt worden. Im Bereich der Industrie war die Erhebung zuletzt 1972, im Groß- und Einzelhandel, Bank- und Versicherungsgewerbe zuletzt 1974 durchgeführt worden.

Auch die Erhebung 1978 soll die Ergebnisse der laufenden, vierteljährlich im Lohnsummenverfahren durchzuführenden Verdiensterhebungen in Industrie und Handel hinsichtlich bestimmter Merkmale und Sachverhalte ergänzen, da das Summenverfahren für einen genaueren Einblick in die Gehalts- und Lohnstruktur nicht geeignet ist. Insbesondere die Gliederung der Arbeitnehmer nach Art der Tätigkeit sowie nach Alter und Geschlecht wird hier berücksichtigt. Für Arbeiter ist ferner die Ermittlung von Arbeitszeiten und Arbeitsverdiensten, getrennt nach Zeit- und Leistungslohn, vorgeschrieben. Gegenüber der Gehalts- und Lohnstrukturhebung 1972 entfallen einzelne Erhebungstatbestände, deren Erfassung damals durch eigene Rechtsverordnung der Bundes-

regierung angeordnet worden war. Andererseits sind zwei zusätzliche Fragen nach Art und Umfang von Schichtarbeit in das Erhebungsprogramm aufgenommen worden.

Die Gehalts- und Lohnstrukturhebung 1978 wurde wiederum auf repräsentativer Grundlage durchgeführt. Ihr lag die Methode einer optimal geschichteten Stichprobe zugrunde, wobei an dem bisher verwendeten Auswahlverfahren grundsätzlich festgehalten wurde. Auswahlbasis bildeten die rund 9 800 Betriebe bzw. Unternehmen des Erhebungsbereichs, von denen mehr als ein Fünftel in die Stichprobe gelangte. Die Zahl der erfaßten tätigen Personen bzw. Arbeitnehmer war mit knapp 76 000 um 24 000 niedriger als 1972.

Da die Ergebnisse für kleinere Länder einen methodisch bedingten höheren Zufallsfehler aufweisen als die Ergebnisse der großen Bundesländer, wurden bei der Betriebs- und Unternehmensauswahl nach einer vorgegebenen Genauigkeitsabstufung unterschiedliche Auswahlsätze für die Bundesländer verwendet. Demnach ergab die Berechnung des Stichprobenplans der Gehalts- und Lohnstrukturhebung 1978 Auswahlsätze, die zwischen 11,2% (Nordrhein-Westfalen) und 39,8% (Bremen) lagen. Für Rheinland-Pfalz betrug der Auswahlatz 22,2% (1972: 24,4%).

Für die Unterscheidung zwischen Arbeitern und Angestellten ist wie in den früheren Erhebungen die Versicherungsart maßgebend. Als Angestellte gelten danach alle Arbeitnehmer, die angestelltenversicherungspflichtig sind, einschließlich derer, die unter besondere Befreiungsvorschriften fallen. Arbeiter sind alle Personen (ohne Auszubildende), die der Versicherungspflicht in der Arbeiterrentenversicherung unterliegen. Dazu zählen nicht nur die unmittelbar an der Produktion beteiligten Arbeiter, sondern auch beispielsweise Fahrer und Betriebshandwerker. Die in

Arbeiter und Arbeiterinnen im produzierenden Gewerbe nach Leistungsgruppen und Wirtschaftsbereichen im Oktober 1972 und 1978

Leistungsgruppe	Arbeiter					Arbeiterinnen		
	ins- gesamt	Energie- wirtschaft	verarbeitendes Gewerbe		Bau- gewerbe	ins- gesamt	verarbeitendes Gewerbe	
			zu- sammen	chemische Industrie 1)			zu- sammen	chemische Industrie 1)
%								
Oktober 1972								
Leistungsgruppe 1	57,9	89,8	54,4	54,2	67,2	9,1	9,0	(5,3)
Leistungsgruppe 2	29,7	9,5	34,0	43,1	16,9	44,0	44,2	59,8
Leistungsgruppe 3	12,4	.	11,6	2,7	15,9	46,9	46,8	34,9
I n s g e s a m t	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Oktober 1978								
Leistungsgruppe 1	59,1	91,3	55,6	57,7	70,4	9,7	9,7	12,2
Leistungsgruppe 2	30,7	7,6	35,2	40,9	14,5	43,4	43,5	67,4
Leistungsgruppe 3	10,2	1,1	9,2	1,4	15,1	46,9	46,8	20,4
I n s g e s a m t	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Ohne Herstellung von Chemiefasern.

Arbeiter und Arbeiterinnen
der höchsten tarifmäßigen Altersstufe
im produzierenden Gewerbe
nach Altersgruppen im Oktober 1966, 1972 und 1978

Altersgruppe	Arbeiter			Arbeiterinnen		
	1966	1972 1)	1978	1966	1972 1)	1978
	%					
21 - 30 Jahre	24,9	20,7	24,4	30,9	26,1	31,3
30 - 45 "	42,7	48,4	42,1	36,8	36,5	32,2
45 - 55 "	15,4	18,8	24,7	19,9	26,5	24,8
55 u. mehr "	17,0	12,1	8,8	12,4	10,9	11,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Alle erfaßten Wirtschaftszweige.

die Erhebung einbezogenen Personen sind nach Voll- und Teilzeitbeschäftigung gegliedert.

Für die Darstellung der Qualifikationsstruktur wurde wieder das Leistungsgruppenschema zugrundegelegt. Obwohl gewisse Unzulänglichkeiten damit verbunden sind - seitens der Betriebe ist nicht immer die geforderte exakte Eingliederung der Beschäftigten gewährleistet -, ist das Leistungsgruppenschema am ehesten geeignet, Arbeitnehmer mit annähernd gleicher Qualifikation zusammenzufassen und somit Vergleiche zwischen den Wirtschaftszweigen zu ermöglichen.

Die nachfolgende Untersuchung über die soziale Struktur der Arbeiter beschränkt sich zunächst auf Merkmale, welche die Höhe der Verdienste beeinflussen. Eine analoge Darstellung der sozialen Struktur der Angestellten wird später folgen.

Nach wie vor meist Hilfstätigkeiten für Arbeiterinnen

Die Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1978 machen erneut den großen Unterschied deutlich, der sich hinsichtlich der Qualifikationsstruktur bei männlichen und weiblichen Arbeitern ergibt. So gehörten fast drei Fünftel der im Oktober 1978 im produzierenden Gewerbe erfaßten Arbeiter der Leistungsgruppe 1 (Facharbeiter) an, gut drei Zehntel rechnen zur Leistungsgruppe 2 (angelernte Arbeiter), während nur noch jeder zehnte Arbeiter mit Tätigkeiten in der untersten Leistungsgruppe 3 (ungelernte Kräfte) nachgewiesen wird. Bei den weiblichen Arbeitern liegen die Anteile der Leistungsgruppen in umgekehrter Reihenfolge. Der überwiegende Teil (46,9%) verrichtet einfache Hilfstätigkeiten, die wenigsten Arbeiterinnen (9,7%) rechnen zu den qualifizierten Fachkräften, während der Anteil der angelernten Kräfte 43,4% erreicht.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen des Produktionssektors war die Besetzung recht unterschiedlich. Am höchsten war der Anteil der qualifizierten Fachkräfte bei den Arbeitern der Energiewirtschaft (91,3%) und im Baugewerbe (70,4%). Im verarbeitenden Gewerbe machte er 55,6% aus. Auch in der chemischen Industrie erreichte der Facharbeiteranteil nur knapp 58% (Leistungsgruppe 2: 40,9%). Allerdings sind nur wenige Arbeiter der chemischen Industrie in der unter-

sten Leistungsgruppe zu finden, die dort mit einem Anteil von 1,4% weit unter dem Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes (9,2%) liegt. Den höchsten Anteil ungelerner Kräfte verzeichnet das Baugewerbe (15,1%), in dem etwa jeder sechste Hilfsarbeiter ist.

Bei der weiblichen Arbeitnehmerschaft sieht es hinsichtlich der Besetzungszahlen in den einzelnen Leistungsgruppen nur in der chemischen Industrie etwas günstiger aus als im gesamten Produktionssektor. Mehr als zwei Drittel der Frauen waren dort mit Arbeiten beschäftigt, die eine gewisse Ausbildung erforderten und nur ein Fünftel - gegenüber einem Anteil von fast 47% aller Arbeiterinnen - verrichtete einfache Hilfstätigkeiten.

Seit 1972 hat sich die Besetzung der Leistungsgruppen nicht wesentlich verändert. Leichte Verschiebungen zugunsten der höheren Leistungsgruppen zeigten sich bei männlichen Arbeitern.

Überwiegende Lohnform ist der Zeitlohn

Als Zeitlohn (Stundenlohn) werden die Entgelte bezeichnet, denen die Zahl der Arbeitsstunden zugrunde liegt. Wird die Lohnberechnung nach Leistungseinheiten bemessen, wird von Leistungslohn (Stücklohn, Akkordlohn) gesprochen, werden beide Entlohnungssysteme angewandt, handelt es sich um Mischlohn. Häufigste Lohnform ist nach wie vor der Zeitlohn. Gut drei Viertel aller im Oktober 1978 erfaßten Arbeiter waren im Zeitlohn beschäftigt, gut ein Fünftel erhielt Leistungslohn und nur 2,5% von ihnen wurden nach einem gemischten System entlohnt. Bei den Frauen lag der Anteil leistungsentlohnter Arbeitnehmer (30,4%) wesentlich höher als bei den männlichen Arbeitern (20,9%). Im Zeitlohn wurden nur knapp zwei Drittel (63,3%) aller im Produktionssektor tätigen Frauen beschäftigt, während der Mischlohnanteil (6,3%) wiederum deutlich höher war als bei den Männern (2,5%).

Teilzeitbeschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen
der höchsten tarifmäßigen Altersstufe
im produzierenden Gewerbe
nach Leistungs- und Altersgruppen im Oktober 1978

Leistungsgruppe	Im Alter von ... Jahren				
	unter 30	30 - 45	45 - 55	55 - 65	65 und mehr
	%				
Arbeiter					
Leistungsgruppe 1	16,9	43,4	13,4	13,4	12,9
Leistungsgruppe 2	37,7	(11,8)	(10,9)	17,3	22,3
Leistungsgruppe 3	14,6	27,4	(11,5)	(4,4)	42,1
Insgesamt	21,9	30,5	12,2	12,0	23,4
Arbeiterinnen					
Leistungsgruppe 1	15,6	50,3	25,6	8,5	-
Leistungsgruppe 2	12,7	51,5	27,8	7,3	(0,7)
Leistungsgruppe 3	12,9	44,0	30,0	11,8	1,3
Insgesamt	13,1	47,5	28,7	9,7	1,0

Arbeiter und Arbeiterinnen im produzierenden Gewerbe nach Lohnformen, Leistungsgruppen und Wirtschaftszweigen im Oktober 1978

Lohnform	Ins- gesamt	Leistungsgruppe			Energie- wirtschaft	Verarbeitendes Gewerbe		Bau- gewerbe
		1	2	3		zu- sammen	chemische Industrie 1)	
	%							
Arbeiter								
Zeitlöhner	76,6	81,2	67,6	76,5	99,8	71,9	69,9	93,2
Leistungslöhner	20,9	16,4	29,7	21,0	-	25,3	29,9	5,1
Mischlöhner	2,5	2,4	2,7	2,5	.	2,8	0,2	1,7
I n s g e s a m t	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Arbeiterinnen								
Zeitlöhner	63,3	63,4	65,6	61,1	100,0	63,2	97,6	100,0
Leistungslöhner	30,4	28,9	26,8	34,1	-	30,5	2,0	-
Mischlöhner	6,3	7,7	7,6	4,8	-	6,3	(0,4)	-
I n s g e s a m t	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Ohne Herstellung von Chemiefasern.

Unterschiede des Entlohnungssystems für Arbeiter und Arbeiterinnen zeigen sich auch im Zusammenhang mit der Leistungsgruppenstruktur. Verständlicherweise ist unter den männlichen Arbeitern die Bedeutung des Zeitlohnes bei Facharbeitern am höchsten (81,2%), bei Arbeiterinnen ist dies in Leistungsgruppe 2 (65,6%) der Fall. Angelernte Arbeiter (29,7%) werden häufiger im Leistungslohn eingesetzt als Fach- und ungelernte Arbeiter (16,4 bzw. 21%). Umgekehrt haben Arbeiterinnen im Leistungslohn das stärkste Gewicht in Leistungsgruppe 3 (34,1%). 1972 war nur knapp ein Viertel der weiblichen ungelernten Kräfte im Leistungslohn beschäftigt worden. Möglicherweise waren die damals von ungelernten Kräften zu verrichtenden Tätigkeiten weniger für eine Beschäftigung im Leistungslohn geeignet.

Differenziert man nach Wirtschaftsbereichen, zeigt sich, daß die männlichen Arbeiter in der Energiewirtschaft nahezu ausschließlich im Zeitlohn bezahlt wurden. Leistungslohn ist sowohl bei Arbeitern als auch bei Arbeiterinnen im verarbeitenden Gewerbe von Bedeutung. In der chemischen Industrie waren es sogar fast 30% der dort beschäftigten männlichen Arbeiter. Ein Blick auf die Ergebnisse der vorangegangenen Erhebungen zeigt, daß die Bedeutung sowohl des Leistungs- wie auch des Mischlohns stetig zugunsten des Zeitlohns abgenommen hat. So war die Entwicklung der Beschäftigten im Leistungslohn von 1966 bis 1972 rückläufig - bei den Männern stärker (von 21 auf 16%) als bei den Frauen (von 28 auf 26%). Umgekehrt ist bei den Arbeitern die Quote der Zeitlöhner von 72% (1966) auf fast 80% (1972) angestiegen. Offensichtlich hat sich dieser Trend aber nicht weiter fortgesetzt, denn bei den Männern sank die Quote der Zeitlöhner von 78,8% (1972) auf 76,6% (1978) und bei den Frauen von 63,8 auf 63,3%. Hingegen nahm die Bedeutung des Leistungslohnes wieder etwas zu; seine Quote erhöhte sich bei den Arbeitern auf 20,9 (1978) und bei den Frauen auf 30,4%.

Zwei von drei Arbeitern sind jünger als 45

Für die Untersuchung der Altersstruktur werden die unter 21 Jahre alten Arbeiter ausgeklammert, da sie im allgemeinen noch nicht die höchste tarifmäßige Altersstufe erreicht haben. Ein Vergleich mit dem Personenkreis der teilzeitbeschäftigten Arbeiter ist nur bedingt möglich, weil bei den Teilzeitbeschäftigten auch unter 21jährige, die bereits die höchste tarifmäßige Altersstufe erreicht haben, einbezogen sind.

Mehr als zwei Drittel der Arbeiter gehörten den Altersgruppen unter 45 Jahren an; bei den Arbeiterinnen waren es nicht ganz zwei Drittel. Der Anteil der 45- bis 55jährigen männlichen Arbeiter hat sich von 19 auf fast 25% erhöht, nachdem er 1966 - infolge geburtenschwacher Jahrgänge des Ersten Weltkrieges, die durch den Zweiten noch dezimiert wurden - auf etwa 15% zurückgegangen war. Bei den Arbeiterinnen dieser Altersgruppe ist gegenüber 1972 ein Rückgang von 26,5 auf 24,8% zu verzeichnen. Etwa jeder zehnte Arbeitnehmer war 55 Jahre und älter.

Bei den Teilzeitbeschäftigten - rund 90% waren Arbeiterinnen - sind erheblichere Unterschiede zwischen den entsprechenden Anteilen männlicher und weiblicher Arbeiter festzustellen. Es überrascht nicht, daß faßt die Hälfte aller erfaßten teilzeitbeschäftigten Arbeiterinnen auf die Altersgruppe der 30- bis 45jährigen entfällt, während sich nur drei Zehntel der Männer in dieser Gruppe befinden. Das gleiche gilt für die Altersgruppe der 45- bis 55jährigen. Hier ist der Anteil bei den Männern nicht einmal halb so hoch (12,2%) wie der entsprechende Prozentsatz bei den Frauen (28,7%). Demgegenüber beträgt der Anteil derjenigen Frauen, die 55 bis 65 Jahre alt bzw. älter sind, nur noch 10 bzw. 1%. Bei den Männern zeigt sich ein ausgeprägtes Interesse an der Teilzeitbeschäftigung gerade im höheren Lebensalter. Von 100 Teilzeitarbeitern ist fast jeder vierte über 65 Jahre alt (23,4%).

Diplom-Volkswirtin B. Hänel

Einkommensschichtung 1977

Die Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistiken 1977 ermöglichen eine einheitliche Schichtung der steuerpflichtigen Einkünfte aller in Rheinland-Pfalz wohnenden natürlichen Personen. Durch die Lohnsteuerstatistik werden sämtliche Arbeitnehmer mit ihren Bruttolöhnen nachgewiesen, und zwar unabhängig davon, ob sie zur Einkommensteuer zu veranlagen sind oder nicht. Die Einkommensteuerstatistik weist alle Steuerpflichtigen mit ihren verschiedenen Einkünften aus, für die eine Einkommensteueranlagung durchgeführt wird, also auch alle veranlagten Arbeitnehmer.

Ein Gesamtüberblick über Anzahl und Einkünfte aller natürlichen Personen in Form einer einheitlichen Schichtung durch bloße Addition der Daten der beiden genannten Statistiken ist daher nicht möglich. Dies würde zu Doppelerfassungen führen, da diejenigen Lohnsteuerpflichtigen, für die eine Veranlagung vorgenommen wurde, sowohl in der Lohn- als auch in der Einkommensteuerstatistik enthalten sind. Das bis 1974 durchzuführende arbeits- und zeitaufwendige Verfahren zur Eliminierung der zu Doppelzählungen führenden Fälle wurde bei der Aufbereitung der Ergebnisse für das Erhebungsjahr 1977 durch die Einführung sogenannter „Merker“ wesentlich erleichtert. Mit Hilfe dieser „Merker“ ist es möglich, maschinell die aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik für die einheitliche Schichtung zu entnehmenden Teilmengen eindeutig zu isolieren.

Analyse der personellen Einkommensverteilung möglich

Die Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistiken sowie die aus ihnen erstellte Schichtung der Einkommen natürlicher Personen liefern einen umfassenden Überblick über die Einkommenslage und deren Veränderung im Zeitablauf. Die in kurzfristigen Abständen (vierteljährlich, halbjährlich, jährlich) durchzuführenden repräsentativen Verdiensterhebungen in Industrie und Handel sowie im Handwerk, die durch die in drei- bis sechsjährigen Abständen angeordneten

und hinsichtlich bestimmter Merkmale und Sachverhalte erweiterten repräsentativen Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen ergänzt werden, erlauben nur Aussagen über die Lohn- und Gehaltsentwicklung und -struktur der abhängig Beschäftigten in bestimmten Wirtschaftsbereichen. Dagegen ermöglichen die in dreijährigen Abständen durchzuführenden Lohn- und Einkommensteuerstatistiken, die auf einer totalen Auswertung der Unterlagen der Finanzverwaltung fußen, einen vollständigen Überblick über die Erwerbseinkünfte. Darüber hinaus können die Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik im Gegensatz zu den repräsentativen Verdiensterhebungen in der regionalen Gliederung bis auf Gemeindeebene zur Verfügung gestellt werden. Neben dem nicht einheitlichen Schichtungsmerkmal - in den Verdiensterhebungen wird der Bruttolohn nachgewiesen während die Einkommensschichtung den Gesamtbetrag der Einkünfte zugrunde legt, der gegenüber dem Bruttolohn um den Versorgungs-, Weihnachts- und Arbeitnehmerfreibetrag sowie um die Werbungskosten vermindert ist - stimmen auch die Erhebungseinheiten nicht überein.

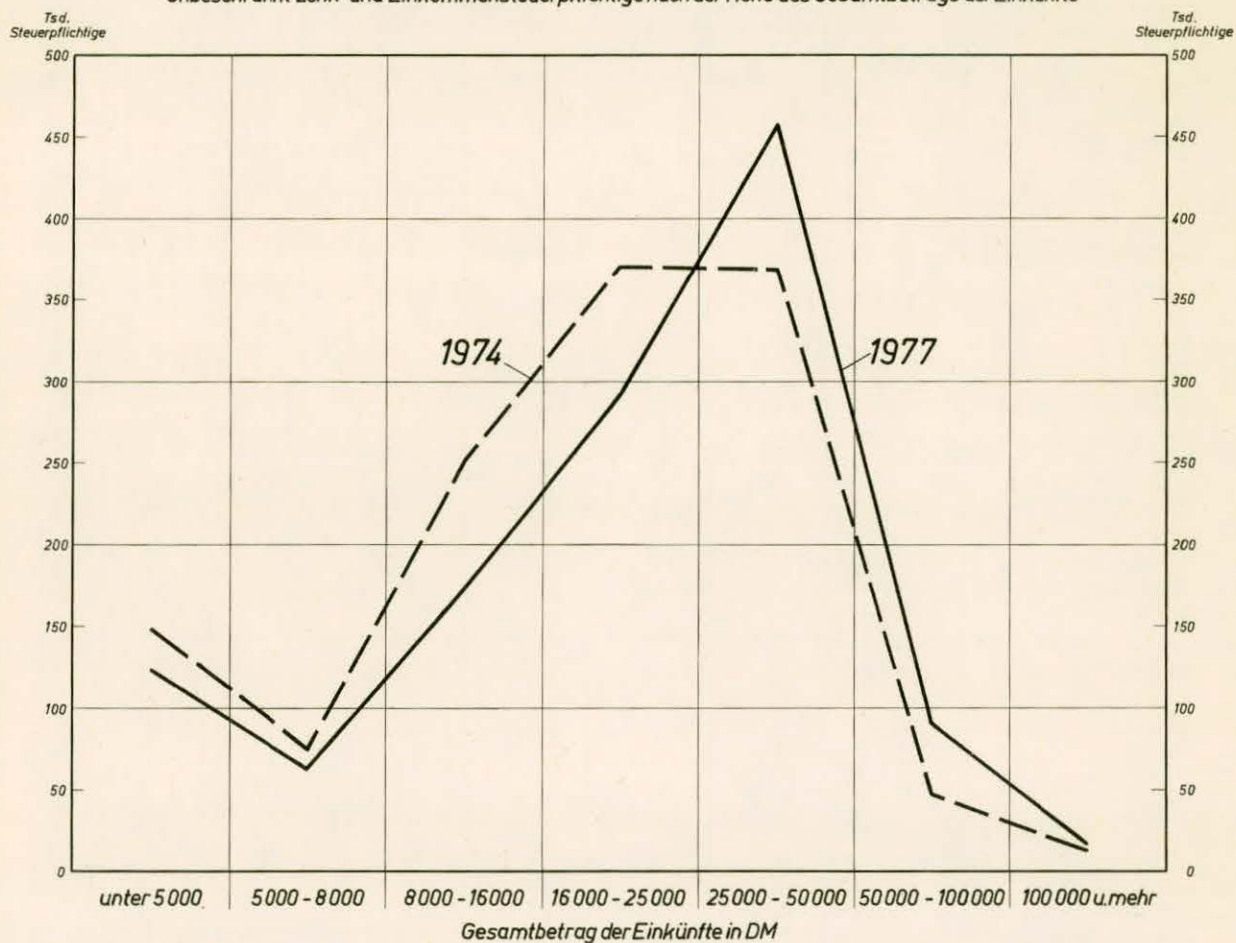
Zur Untersuchung der Einkommenssituation der Familien sind die konsolidierten Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik besser geeignet als die Verdiensterhebungen, da letztere nur Einzelpersonen erfassen. Durch die Zusammenfassung gemeinsam zu veranlagender Ehegatten zu einem Steuerpflichtigen gelingt es, Aufschluß über die Höhe der Familien- bzw. Haushaltseinkünfte - allerdings ohne Einbeziehung der Einkünfte eventuell vorhandener Kinder oder sonstiger Haushaltsmitglieder - und damit über die Kaufkraft und den Lebensstandard eines Haushalts zu gewinnen, die wesentlich durch das gemeinsame Einkommen und nicht durch das Individualeinkommen determiniert werden. Allerdings erlaubt diese Abgrenzung der Erhebungseinheit naturgemäß keine Aussage über die jeweiligen Durchschnittseinkünfte der Einzelpersonen.

Unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtige und deren Gesamtbetrag der Einkünfte nach Größenklassen 1974 und 1977

Gesamtbetrag der Einkünfte	Lohn- und Einkommensteuerpflichtige				Gesamtbetrag der Einkünfte			
	1974		1977		1974		1977	
	Anzahl	%	Anzahl	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
1 - 1 500 DM	55 948	4,4	41 597	3,4	38 612	0,1	27 568	0,1
1 500 - 3 000 "	39 162	3,1	24 935	2,5	88 943	0,3	68 025	0,2
3 000 - 5 000 "	53 778	4,2	52 442	4,3	213 447	0,7	211 739	0,6
5 000 - 8 000 "	75 253	5,9	62 527	5,1	495 181	1,7	402 034	1,2
8 000 - 12 000 "	112 437	8,8	82 538	6,8	1 126 463	3,8	827 560	2,4
12 000 - 16 000 "	139 701	10,9	90 822	7,5	1 971 041	6,7	1 276 737	3,7
16 000 - 25 000 "	370 488	29,0	291 968	24,0	7 541 804	25,6	6 042 041	17,6
25 000 - 50 000 "	369 528	29,0	458 017	37,6	12 301 124	41,8	15 733 317	45,9
50 000 - 75 000 "	38 349	3,0	74 714	6,1	2 263 765	7,7	4 392 204	12,8
75 000 - 100 000 "	8 900	0,7	15 602	1,3	759 573	2,6	1 328 023	3,9
100 000 und mehr "	12 214	1,0	17 560	1,4	2 632 419	9,0	3 962 652	11,6
Insgesamt	1 275 758	100,0	1 217 722	100,0	29 432 372	100,0	34 271 901	100,0

Einkommensschichtung 1974 und 1977

Unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtige nach der Höhe des Gesamtbetrags der Einkünfte



29/81

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

Aussagewert der Einkommensschichtung

Die einheitliche Schichtung der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen ermöglicht eine detaillierte Betrachtung der personellen Einkommensverteilung, die als sozialer Indikator herangezogen werden kann, da sie Ungleichheiten der Bedarfsdeckungsmöglichkeiten und damit des Lebensstandards der Bevölkerung transparent macht und Kaufkraftunterschiede aufzeigt. Die Einkommensschichtung, die auf den Ergebnissen der Einkommensteuerveranlagung und Lohnsteuerfestsetzung beruht, ist allerdings wegen der steuerrechtlichen Erfordernisse für ökonomische Analysen nur mit gewissen Einschränkungen zu verwenden.

In der Lohn- und Einkommensteuerstatistik werden die Einkünfte nur insofern erfaßt, als sie steuerpflichtig sind. Nicht einbezogen werden Einkommen, die unterhalb der Besteuerungsgrenze bleiben. Darunter fällt auch der weitaus überwiegende Teil der Einkünfte aus der gesetzlichen Rentenversicherung, da die Sozialrenten nur mit ihrem Ertragsanteil, der jedoch in der Regel unterhalb der Besteuerungsgrenze liegt, steuerpflichtig sind. Da die Bezieher niedriger Einkommen in der Regel Transferzahlungen erhalten, die

in der Statistik nicht berücksichtigt werden können, ist das verfügbare Einkommen dieses Personenkreises höher als das in der Einkommensschichtung nachgewiesene. Auch die steuerfreien Einnahmen gemäß § 3 bis 3 b des Einkommensteuergesetzes führen dazu, daß die jeweiligen Bezieher dieser Einkünfte in vergleichsweise zu niedrige Größenklassen eingestuft werden. Die Abgrenzung der Einkommensbegriffe hat also zur Folge, daß sowohl die Zahl der Einkommensbezieher nicht vollständig erfaßt wird als auch bestimmte Einkommensbestandteile nicht mit eingeschlossen sind.

Darüber hinaus werden wegen der unterschiedlichen Einkunftsermittlungsverfahren die Einkünfte aus unselbständiger Arbeit aufgrund ihrer besseren Erfassungsmöglichkeiten im Vergleich zu anderen Einkunftsarten eher zu hoch ausgewiesen, wenn auch eine gewisse Korrektur durch die Absetzung des Arbeitnehmerfreibetrages erfolgt, der aber nicht vollkommen die Gestaltungsmöglichkeiten ausgleichen kann, welche die Selbständigen und Gewerbetreibenden bei der Bewertung der Wirtschaftsgüter und der Gewinnermittlung haben. Erfassungslücken treten ferner durch die Besteuerung der Einkünfte aus Land- und Forst-

Unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtige in den Verwaltungsbezirken 1977

Verwaltungsbezirk	Ins- gesamt	Mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von ... DM						
		1 5 000	5 000 8 000	8 000 16 000	16 000 25 000	25 000 50 000	50 000 100 000	100 000 und mehr
	Anzahl	%						
Kreisfreie Stadt Koblenz	41 136	8,7	4,8	13,3	20,7	40,6	9,9	2,0
Landkreise								
Ahrweiler	36 805	9,5	5,1	14,8	26,0	36,1	7,0	1,5
Altenkirchen (Ww.)	39 149	10,6	5,0	14,0	25,4	38,5	5,3	1,2
Bad Kreuznach	49 043	10,5	5,3	15,1	26,2	35,6	5,9	1,4
Bad Kreuznach, St	14 659	10,8	5,5	14,6	22,3	36,4	8,1	2,3
Birkenfeld	29 173	9,9	5,2	16,9	28,0	33,2	5,2	1,6
Idar-Oberstein, St	12 359	10,2	5,3	16,3	24,4	35,0	6,5	2,3
Cochem-Zell	19 804	11,0	5,4	17,2	29,5	31,6	4,1	1,2
Mayen-Koblenz	62 900	9,4	5,0	14,0	26,1	37,9	6,3	1,3
Andernach, St	9 354	10,2	5,5	12,9	22,8	38,8	7,7	2,1
Mayen, St	6 963	10,9	5,9	16,0	23,6	35,8	5,8	2,0
Neuwied	51 295	10,7	4,9	13,6	23,5	38,9	6,9	1,5
Neuwied, St	21 758	10,5	4,9	13,2	23,3	39,1	7,4	1,6
Rhein-Hunsrück-Kreis	28 025	10,1	5,0	15,1	29,5	33,6	5,4	1,3
Rhein-Lahn-Kreis	39 193	11,1	5,4	14,3	26,0	36,6	5,5	1,1
Lahnstein, St	6 875	10,8	6,9	13,8	21,9	38,0	7,4	1,2
Westerwaldkreis	54 062	10,5	4,7	13,7	26,0	38,2	5,5	1,4
RB Koblenz	450 585	10,1	5,0	14,5	25,7	37,0	6,3	1,4
Kreisfreie Stadt Trier	33 716	10,6	6,1	16,0	23,1	35,4	6,9	1,9
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	34 992	10,8	5,9	18,6	30,1	28,9	4,5	1,2
Bitburg-Prüm	25 365	12,1	6,0	18,6	30,7	27,7	3,9	1,0
Daun	17 684	10,8	5,4	16,8	29,7	31,9	4,2	1,2
Trier-Saarburg	38 499	10,0	5,1	16,6	30,7	32,2	4,5	0,9
RB Trier	150 256	10,8	5,7	17,3	28,7	31,4	4,9	1,2
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	15 645	10,4	4,9	11,1	15,9	43,3	12,3	2,1
Kaiserslautern	35 517	9,6	5,5	14,4	21,6	38,7	8,6	1,6
Landau i.d.Pfalz	12 906	10,2	5,4	16,4	21,3	35,8	8,7	2,2
Ludwigshafen a.Rhein	60 280	11,1	5,5	11,2	16,2	43,0	11,5	1,5
Mainz	64 024	10,3	4,8	11,7	18,3	39,5	13,4	2,0
Neustadt a.d.Weinstr.	17 692	10,1	5,6	14,6	20,3	38,2	9,2	2,0
Pirmasens	17 905	9,5	5,7	18,0	22,3	35,8	6,6	2,1
Speyer	14 559	8,4	4,6	12,1	20,7	41,9	10,6	1,7
Worms	26 540	10,7	5,3	12,9	21,8	39,1	8,5	1,7
Zweibrücken	11 916	9,8	5,5	14,2	22,4	39,1	7,6	1,4
Landkreise								
Alzey-Worms	31 588	10,3	4,9	13,6	24,5	38,0	7,3	1,4
Bad Dürkheim	39 516	10,4	5,4	13,4	20,7	39,3	9,0	1,8
Donnersbergkreis	20 808	10,3	5,0	14,5	28,5	35,7	4,9	1,1
Germersheim	33 090	9,8	4,6	12,3	22,2	42,5	7,6	1,0
Kaiserslautern	31 947	9,7	5,0	14,4	25,3	39,1	5,6	0,9
Kusel	24 846	9,2	4,7	14,8	30,6	35,8	4,1	0,8
Südliche Weinstraße	31 882	9,8	4,9	15,3	24,8	36,9	6,9	1,4
Ludwigshafen	40 589	9,9	4,7	10,2	16,7	45,7	11,4	1,4
Mainz-Bingen	52 479	10,3	4,8	12,7	21,6	39,0	10,0	1,6
Bingen, St	9 032	11,2	5,8	14,6	22,3	36,4	7,5	2,2
Ingelheim am Rhein, St	6 633	11,6	5,0	10,4	18,4	38,8	13,4	2,4
Pirmasens	33 152	9,6	5,2	17,2	25,9	37,0	4,1	1,0
RB Rheinhessen-Pfalz	616 881	10,1	5,1	13,3	21,5	39,6	8,9	1,5
Rheinland-Pfalz	1 217 722	10,2	5,1	14,2	24,0	37,6	7,4	1,5
Kreisfreie Städte	351 836	10,1	5,3	13,3	19,8	39,6	10,1	1,8
Landkreise	865 886	10,2	5,1	14,6	25,7	36,8	6,3	1,3

Einkünfte der unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen in den Verwaltungsbezirken 1977

Verwaltungsbezirk	Einkünfte aus						
	Land- und Forstwirtschaft	Gewerbebetrieb	selbstständiger Arbeit	nicht-selbstständiger Arbeit	Kapitalvermögen	Vermietung und Verpachtung	sonstigen Einkünften
	1 000 DM						
Kreisfreie Stadt Koblenz	1 321	152 234	73 971	1 045 868	17 239	29 340	8 393
Landkreise							
Ahrweiler	4 003	163 242	37 016	829 478	16 252	20 326	7 452
Altenkirchen (Ww.)	2 335	119 572	37 390	886 102	9 458	13 038	5 897
Bad Kreuznach	19 243	160 397	54 343	1 092 948	12 483	17 247	7 534
Bad Kreuznach, St	3 629	59 842	28 859	339 385	6 586	8 732	3 267
Birkenfeld	1 213	144 137	29 860	594 497	12 985	10 567	4 145
Idar-Oberstein, St	274	82 896	18 677	252 608	6 202	6 155	2 261
Cochem-Zell	23 043	76 956	16 073	375 848	4 096	5 802	1 762
Mayen-Koblenz	5 655	213 257	59 744	1 444 816	17 443	27 383	7 703
Andernach, St	221	46 041	12 817	220 072	4 745	5 239	1 508
Mayen, St	326	29 631	10 632	150 823	2 277	3 614	1 150
Neuwied	2 614	200 975	55 280	1 207 434	17 326	20 255	8 392
Neuwied, St	727	76 170	28 272	520 007	5 468	8 156	3 642
Rhein-Hunsrück-Kreis	4 715	116 110	28 674	607 242	5 500	10 043	3 496
Rhein-Lahn-Kreis	5 353	112 353	38 076	867 606	10 122	13 412	6 173
Lahnstein, St	147	19 592	7 911	160 796	1 536	3 099	1 313
Westerwaldkreis	2 436	229 725	47 265	1 206 966	9 419	16 825	6 769
RB Koblenz	71 933	1 688 957	477 693	10 158 807	132 324	184 238	67 717
Kreisfreie Stadt Trier	1 820	129 810	65 464	748 883	10 397	21 874	5 837
Landkreise							
Bernkastel-Wittlich	56 993	122 615	31 084	645 446	6 366	10 552	3 945
Bitburg-Prüm	2 582	89 031	21 889	479 768	5 530	7 817	2 034
Daun	1 904	62 973	15 151	362 394	3 883	4 728	1 714
Trier-Saarburg	49 246	100 088	30 527	790 173	3 663	10 982	3 004
RB Trier	112 545	504 518	164 116	3 026 664	29 839	55 954	16 534
Kreisfreie Städte							
Frankenthal (Pfalz)	2 473	41 975	19 724	445 289	4 571	5 854	2 802
Kaiserslautern	574	109 601	54 550	853 541	11 033	21 192	7 772
Landau i.d.Pfalz	15 090	54 459	26 140	283 583	5 091	7 931	2 830
Ludwigshafen a.Rhein	5 173	114 932	57 746	1 631 695	15 640	27 534	15 197
Mainz	6 712	182 903	101 427	1 782 721	30 070	38 070	12 934
Neustadt a.d.Weinstr.	11 104	62 320	29 535	421 082	9 985	9 451	4 477
Pirmasens	112	95 030	27 690	399 017	8 935	9 126	3 606
Speyer	413	45 718	21 510	387 902	3 588	6 499	2 950
Worms	10 877	83 608	37 042	633 794	8 897	14 237	4 688
Zweibrücken	372	38 416	16 507	282 955	3 775	5 177	1 988
Landkreise							
Alzey-Worms	103 382	82 477	22 333	671 720	6 570	9 793	3 748
Bad Dürkheim	54 931	131 885	44 960	945 316	14 072	16 127	7 237
Donnersbergkreis	4 392	62 677	17 001	461 815	3 416	4 650	2 713
Germersheim	10 731	104 205	24 849	816 376	4 937	8 155	2 970
Kaiserslautern	1 979	83 985	22 699	734 552	5 158	13 025	3 814
Kusel	1 028	64 875	16 886	548 689	3 083	5 987	2 850
Südliche Weinstraße	81 423	122 117	28 597	667 232	8 871	11 203	4 675
Ludwigshafen	14 727	101 117	42 212	1 130 308	7 221	13 913	6 141
Mainz-Bingen	71 666	314 604	51 837	1 311 524	13 956	19 967	7 064
Bingen, St	3 767	80 806	12 392	211 546	3 369	5 617	1 504
Ingelheim am Rhein, St	5 859	132 670	7 439	184 718	2 360	2 815	1 146
Pirmasens	1 322	113 253	22 030	724 670	6 611	7 714	3 340
RB Rheinhessen-Pfalz	398 484	2 010 156	685 275	15 133 780	175 484	255 603	103 795
Rheinland-Pfalz	582 963	4 203 631	1 327 084	28 319 252	337 648	495 794	188 047
Kreisfreie Städte	56 041	1 111 006	531 306	8 916 330	129 221	196 285	73 474
Landkreise	526 916	3 092 626	795 776	19 402 920	208 421	299 511	114 572

wirtschaft aufgrund von Durchschnittssätzen oder Schätzungen auf.

Verzerrt werden die Ergebnisse auch dadurch, daß der recht heterogene Personenkreis der nicht ganzjährig Beschäftigten in der Lohn- und Einkommensteuerstatistik mit ihren niedrigen Jahreseinkünften, die jedoch nicht auf geringen Monatsverdiensten, sondern auf kurzen Beschäftigungszeiten im Kalenderjahr beruhen, einbezogen werden. Eine ungefähre Quantifizierung dieses Einflusses ist anhand der Lohnsteuerstatistik 1977 möglich, in der etwa 170 000 (14%) nicht ganzjährig beschäftigte Arbeitnehmer ausgewiesen werden, die in der überwiegenden Mehrheit (85%) weniger als 20 000 DM verdienten. In der Einkommensteuerstatistik ist eine derartige Bereinigung der Ergebnisse nicht möglich.

1,2 Mill. Lohn- und Einkommensteuerpflichtige erzielten 34,3 Mrd. DM Einkünfte

Aus der Lohnsteuerstatistik wurden die 765 086 nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen, die einen Gesamtbetrag der Einkünfte von 15,6 Mrd. DM auf sich vereinigten, mit den in der Einkommensteuerstatistik nachgewiesenen 452 636 unbeschränkt Einkommensteuerpflichtigen, die 18,7 Mrd. DM verdienten, zusammengeführt. Somit haben im Jahre 1977 in Rheinland-Pfalz insgesamt 1 217 722 Lohn- und Einkommensteuerpflichtige einen Gesamtbetrag der Einkünfte von 34,3 Mrd. DM erzielt. Seit 1971 ist die Zahl der nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen, die seinerzeit noch 828 117 (68%) und 1974 noch 773 554 (61%) betragen hatte, rückläufig. Die Einkommenserhöhungen führten dazu, daß immer weniger Arbeitnehmer nicht zur Einkommensteuer zu veranlagten waren. Der Gesamtbetrag der Einkünfte stieg von 21,6 Mrd. DM in 1971 über 29,4 Mrd. DM in 1974 um 59% auf 34,3 Mrd. DM in 1977. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich hierbei zum einen nur um nominelle Einkommenserhöhungen handelt, zum anderen um die primäre Einkommensverteilung, die durch Umverteilungsmaßnahmen des Staates wie Steuern, Subventionen und Transferzahlungen noch korrigiert wird. Ein längerfristiger Vergleich wird auch dadurch gestört, daß durch Änderung der steuerrechtlichen Vorschriften der Begriff des Einkommens ebenso wie der Kreis der Steuerpflichtigen bestimmt wird.

Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen nach Einkunftsarten 1977

Einkunftsart	Fälle		Einkünfte	
	Anzahl	%	1 000 DM	%
Land- und Forstwirtschaft	32 356	2,1	582 963	1,6
Gewerbebetrieb	102 878	6,6	4 203 631	11,9
Selbständige Tätigkeit	26 574	1,7	1 327 084	3,7
Nichtselbständige Tätigkeit	1 133 515	73,2	28 319 252	79,9
Kapitalvermögen	71 963	4,7	337 648	1,0
Vermietung und Verpachtung	108 022	7,0	495 794	1,4
Sonstige Einkünfte	72 945	4,7	188 047	0,5
Insgesamt	1 548 253	100,0	35 454 419	100,0

Die globale Einkommenserhöhung wird durch die Zahl der Steuerpflichtigen beeinflusst, die von 1971 bis 1974 um 4,5% auf 1 275 758 stieg und drei Jahre später wieder um den gleichen Prozentsatz auf 1 217 722 zurückging. Das jährliche Durchschnittseinkommen je Steuerpflichtigen hatte sich 1971 auf 17 720 DM und 1974 auf 23 112 DM belaufen (+ 30,4%). Im Jahre 1977 erreichte es 28 144 (+ 21,8%). Wegen der sehr großen Streuung der Einkunftsbeiträge um den Gesamtdurchschnitt kann dieser Mittelwert aber nicht als repräsentativ angesehen werden.

Mehr als die Hälfte aller Steuerpflichtigen hatte weniger als 25 000 DM an Einkünften

Die Struktur der Einkommensbezieher wird anhand der Schichtung der Lohn- und Einkommensempfänger nach Einkunftsgrößenklassen deutlich. Auf die Gruppen unter 25 000 DM entfiel mehr als die Hälfte (53,5%) der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen, die aber nur ein Viertel der Einkünfte auf sich vereinigen konnten. Diese waren zwar unterproportional an der Gesamtsumme der Einkünfte beteiligt, woraus aber nur bedingt auf eine geringere Kaufkraft dieses Personenkreises geschlossen werden kann. Im Jahre 1974 hatten noch zwei Drittel der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen weniger als 25 000 DM verdient, im Jahre 1971 sogar mehr als vier Fünftel (84%). In der ganz überwiegenden Mehrheit entfallen auf diese Größenklasse die nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen, deren Anteile zwischen 98% in der Klasse bis unter 1 500 DM und 73,5% bei einem Einkunftsbeitrag von 5 000 bis unter 8 000 DM schwanken. In erster Linie dürfte es sich hierbei um Arbeitnehmer handeln, deren geringe Jahreseinkünfte nicht auf niedrige Monatsverdienste zurückzuführen sind, sondern auf eine nicht ganzjährige Beschäftigung oder eine Teilzeitbeschäftigung. Auch die Auszubildenden finden sich vornehmlich in den unteren Einkunftsschichten.

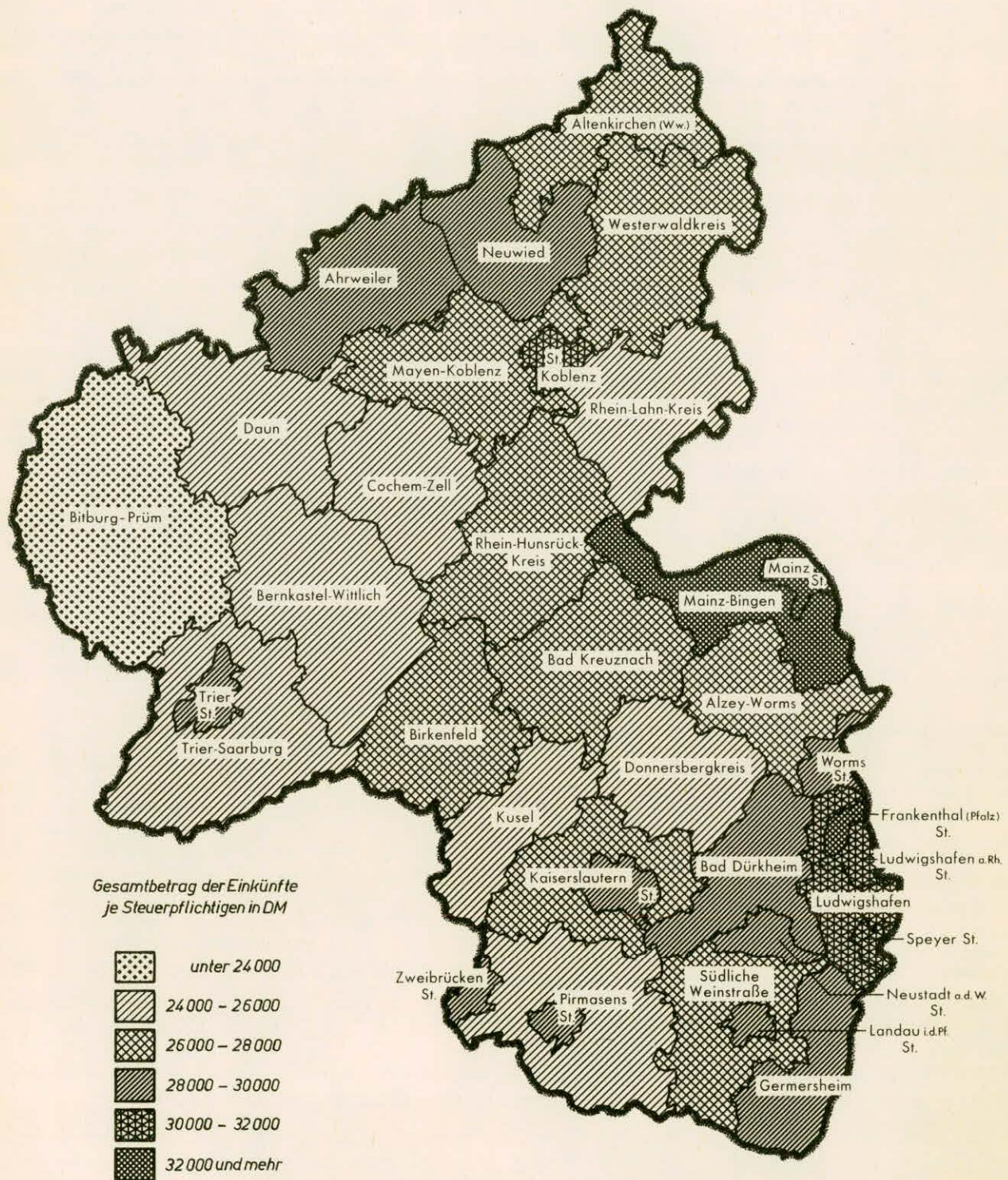
Im Zuge der gesamtwirtschaftlichen Lohn- und Einkommensentwicklung sind die Erwerbstätigen in immer höhere Größenklassen aufgestiegen. Innerhalb der Gesamtschichtung war die Gruppe 16 000 bis 25 000 DM 1971 mit 28,1% der Steuerpflichtigen am stärksten besetzt gewesen, während 1974 in die gleiche und in die nächstfolgende Gruppe bis 50 000 DM jeweils 29% der Steuerpflichtigen gefallen waren. Dagegen vereinigte 1977 die Einkunftsgruppe 25 000 bis 50 000 DM mit 37,6% den größten Anteil der Erwerbspersonen auf sich, die mit 46% auch einen überproportionalen Anteil am Gesamtbetrag der Einkünfte hatten. Spitzenverdiener mit Einkünften von über 100 000 DM waren 1977 (1971) nur 1,4% (0,8%) der Steuerpflichtigen, auf die allerdings 11,6% (9,9%) des Gesamtbetrages der Einkünfte aller erfaßten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen entfielen.

Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit dominieren

Neben der personellen Einkommensverteilung kann auch die funktionelle Verteilung analysiert werden, da die Steuerstatistiken nach den in § 2 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes angeführten sieben Einkunftsarten aufbereitet werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein Steuerpflichtiger gleichzeitig aus mehreren

Gesamtbetrag der Einkünfte der unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1977

(DM je Steuerpflichtigen)



Einkunftsarten Einkünfte beziehen kann. Die Struktur der Einkommensverteilung wird seit jeher durch die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit geprägt. Resultierten 1971 noch in 76% der Steuerfälle die Einkünfte aus Arbeitnehmertätigkeit, so verringerte sich der Anteil in den Jahren 1974 und 1977 auf 74% bzw. 73% bei gleichzeitiger Steigerung des Anteils an der Summe der Einkünfte um etwa 3 Prozentpunkte auf etwa 80%. Die Bedeutung dieser Einkunftsquelle, gemessen am Anteil der Summe der Einkünfte, ist also in den letzten Jahren gewachsen. Mit Abstand an zweiter Stelle rangieren Personen mit Einkünften aus Vermietung und Verpachtung. Sie verdrängten erstmals die Bezieher von Einkünften aus Gewerbebetrieb auf den dritten Platz. Gemessen an der Summe der Einkünfte spielen die aus Vermietung und Verpachtung mit 1,4% jedoch nur eine untergeordnete Rolle, die aus Gewerbebetrieb dagegen sind mit

11,9% überproportional an den Einkünften beteiligt. In erster Linie ist die relativ geringe Bedeutung der Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung wohl darauf zurückzuführen, daß sie nicht hauptsächlich der Bestreitung des Lebensunterhalts dienen, sondern nur den Charakter einer Nebenerwerbsquelle haben. Deutlich wird dies auch an den relativ niedrigen Durchschnittseinkommen von etwas über 4 500 DM bei Vermietung und Verpachtung, wogegen die Einkünfte aus Gewerbebetrieb im Durchschnitt über 40 000 DM betrugen. Die große Fallzahl und die relativ geringen Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung beruhen auch auf der Nutzung erhöhter Abschreibungen gemäß § 7 b des Einkommensteuergesetzes, die in vielen Fällen zu negativen Einkünften bei dieser Einkunftsart führen.

Diplom-Volkswirt R. Lamping

Außenhandel mit Nordafrika 1970 bis 1980

Unter den Entwicklungsländern kommt den nordafrikanischen Staaten eine besondere Bedeutung zu. Ihre Wirtschaftsstruktur wird maßgeblich von den Einflüssen der früheren kolonialen Bindungen und der islamischen Kultur bestimmt. Dank der Bodenschätze sind einige dieser Länder inzwischen auf einem beachtlichen wirtschaftlichen Niveau angelangt, so daß sie auf längere Sicht die Schwelle zum Industriestaat erreichen dürften. Die Außenhandelsstatistik faßt unter Nordafrika die Staaten Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen, Ägypten, den Sudan sowie die Kanarischen Inseln einschließlich Ceuta und Melilla zusammen. Algerien und Libyen gehören den in der OPEC zusammengeschlossenen 13 Erdölförderländern an. Ein weiterer wichtiger Rohölproduzent ist Tunesien.

4,8% der Einfuhren kommen aus Nordafrika

Im Jahre 1980 importierte die rheinland-pfälzische Wirtschaft für 814 Mill. DM Güter aus den nordafrikanischen Staaten. Das sind 4,8% der Gesamteinfuhr. Der Anteil aller Entwicklungsländer belief sich auf rund 30%. Auch 1970 waren 4,8% unserer Einfuhrgüter aus Nordafrika gekommen. Gemessen am Bundesdurchschnitt sind die rheinland-pfälzischen Importe aus den nordafrikanischen Staaten überdurchschnittlich hoch. 1980 kamen 1,8% der Bundesimporte aus Nordafrika, 1970 waren es 3,4% gewesen. In das Bundesgebiet gelangten 1980 nordafrikanische Wirtschaftsgüter für 6 Mrd. DM, von denen 13,5% für Rheinland-Pfalz bestimmt waren (1970: 6%). Am Gesamtimport des Bundes war das Land mit 5,4% beteiligt (1970: 4,3%).

Fast die Hälfte der im Jahre 1980 aus Nordafrika nach Rheinland-Pfalz gelieferten Güter kam aus Libyen. Die Einfuhren aus Algerien und Tunesien machten jeweils knapp ein Viertel aus. Marokko lieferte 3,6% und Ägypten 0,5%. Von den Importen des Jahres

1970 hatten 62% aus Libyen gestammt. Nächste bedeutende Hersteller waren damals Algerien (26%) und Marokko (6%) gewesen. Die im Jahre 1980 von Nordafrika in das Bundesgebiet eingeführten Waren wurden größtenteils aus Algerien (53%) und Libyen (29%) bezogen. Während im Durchschnitt von allen aus Nordafrika importierten Gütern 13,5% nach Rheinland-Pfalz gelangten, waren es von den Lieferungen aus Tunesien sogar 45%.

Einfuhr übersteigt Ausfuhr um 74%

Der rheinland-pfälzische Außenhandel mit Nordafrika ist durch ein beträchtliches Überwiegen der Einfuhr gekennzeichnet, was hauptsächlich auf die stark verteuerten Rohöllieferungen zurückzuführen ist. Im Jahre 1980 wurden für 467 Mill. DM Güter in die nordafrikanischen Staaten exportiert; die von dort kommenden Einfuhren lagen um 74% über diesem Betrag. 1970 hatte sich die Einfuhr sogar auf den 3,6fachen Wert der Ausfuhren belaufen. Indessen übertraf 1980 die Ausfuhr des Bundesgebietes nach Nordafrika mit 22% die Einfuhr. Im Jahre 1980 lieferte Tunesien Güter nach Rheinland-Pfalz, deren Wert fünfmal so hoch war wie der unserer Exporte. Die Einfuhren aus Algerien und Libyen waren jeweils doppelt so hoch wie die Ausfuhren. Dabei ist zu berücksichtigen, daß alle drei Staaten wichtige Erdölherzeuger sind, die rund 25% unseres Ölimports deckten. Umgekehrt lagen die Verhältnisse bei Ägypten, dem Sudan und den Kanarischen Inseln, wo die Exporte die Importe jeweils beträchtlich übertreffen.

2,1% des Exports gehen nach Nordafrika

Im Jahre 1980 gelangten 2,1% der rheinland-pfälzischen Ausfuhren nach Nordafrika, 1970 waren es erst 0,9% gewesen. Auch vom Export des Bundes gingen 2,1% in diese Staaten (1970: 1,2%). 1980 führte die rheinland-pfälzische Wirtschaft für 189 Mill. DM Waren

Land	Rheinland-Pfalz					Bundesgebiet					Anteil Rheinland-Pfalz	
	1970		1980		Ver- ände- rung	1970		1980		Ver- ände- rung	1970	1980
	Mill.DM	%	Mill.DM	%		Mill.DM	%	Mill.DM	%			
Einfuhr												
Entwicklungsländer	663	14,2	5 203	29,5	684,8	17 746	16,2	54 326	16,5	206,1	3,7	9,6
Nordafrika	222	4,8	814	4,8	266,7	3 674	3,4	6 036	1,8	64,3	6,0	13,5
Kanarische Inseln ¹⁾	0	0	1	0	.	35	0	14	0	- 60,0	.	7,1
Marokko	13	0,3	29	0,2	123,1	229	0,2	458	0,1	100,0	5,7	6,3
Algerien	58	1,2	201	1,1	246,6	549	0,5	3 202	1,0	483,2	10,6	6,3
Tunesien	9	0,2	177	1,0	1 866,7	78	0,1	391	0,1	401,3	11,5	45,3
Libyen	138	2,9	401	2,3	191,3	2 431	2,2	1 758	0,5	- 27,7	5,7	22,9
Ägypten	2	0,1	4	0	100,0	207	0,2	171	0,1	- 17,4	1,0	2,3
Sudan	2	0,1	0	0	- 100,0	145	0,2	42	0	- 71,0	1,4	.
Übrige Entwicklungsländer	441	9,4	4 389	24,9	895,2	14 072	12,8	48 290	14,7	243,2	3,1	9,1
Industrialisierte westliche Länder	3 889	82,9	11 913	67,5	206,3	87 465	79,8	257 268	78,1	194,1	4,4	4,6
EG-Länder	2 764	58,9	8 614	48,8	211,6	54 355	49,6	158 658	48,2	191,9	5,1	5,4
Staatshandelsländer	137	2,9	521	3,0	280,3	4 395	4,0	17 831	5,4	305,7	3,1	2,9
Insgesamt	4 689	100,0	17 637	100,0	276,1	109 606	100,0	329 425	100,0	200,6	4,3	5,4
Ausfuhr												
Entwicklungsländer	1 111	16,4	4 662	21,3	319,6	15 145	12,1	45 083	13,0	197,7	7,3	10,3
Nordafrika	61	0,9	467	2,1	665,6	1 447	1,2	7 375	2,1	409,7	4,2	6,3
Kanarische Inseln ¹⁾	4	0	12	0,1	200,0	116	0,1	194	0	53,4	3,4	6,7
Marokko	7	0,1	27	0,1	285,7	188	0,2	405	0,1	115,4	3,7	6,7
Algerien	22	0,3	97	0,4	340,9	363	0,3	2 222	0,6	512,1	6,1	4,4
Tunesien	7	0,1	35	0,1	400,0	102	0,1	720	0,2	605,9	6,9	4,9
Libyen	4	0,1	189	0,9	4 625,0	169	0,1	2 012	0,6	1 090,5	2,4	9,4
Ägypten	14	0,2	95	0,4	578,6	449	0,4	1 633	0,5	263,7	3,1	5,8
Sudan	5	0,1	12	0,1	140,0	60	0	189	0,1	215,0	8,3	6,3
Übrige Entwicklungsländer	1 050	15,5	4 195	19,2	299,5	13 698	10,9	37 708	10,9	175,3	7,7	11,1
Industrialisierte westliche Länder	5 409	79,6	15 984	73,0	195,5	104 731	83,6	281 033	81,4	168,3	5,2	5,7
EG-Länder	3 047	44,8	10 034	45,8	229,3	58 006	46,3	170 544	49,4	194,0	5,3	5,9
Staatshandelsländer	275	4,0	1 252	5,7	355,3	5 400	4,3	19 335	5,6	258,1	5,1	6,5
Insgesamt	6 795	100,0	21 898	100,0	222,3	125 276	100,0	345 451	100,0	175,8	5,4	6,3

1) Einschließlich Ceuta und Melilla.

nach Libyen aus, das sind 40% unserer Nordafrikaexporte. An nächster Stelle liegen die Lieferungen nach Algerien und Ägypten mit jeweils rund 20%. Tunesien und Marokko waren mit 7,5% bzw. 5,8% beteiligt. Aus dem Bundesgebiet wurden 1980 für 7,4 Mrd. DM Güter nach Nordafrika ausgeführt. An der Spitze lagen die Lieferungen nach Algerien mit 30%. Von den aus dem Bundesgebiet nach Nordafrika exportierten Waren kamen 6,3% aus Rheinland-Pfalz (1970: 4,2%). Dabei waren rheinland-pfälzische Produkte an der Ausfuhr nach Libyen mit 9,4% vergleichsweise stark beteiligt (1970: 2,4%).

Rohöl macht 90% der Einfuhr aus

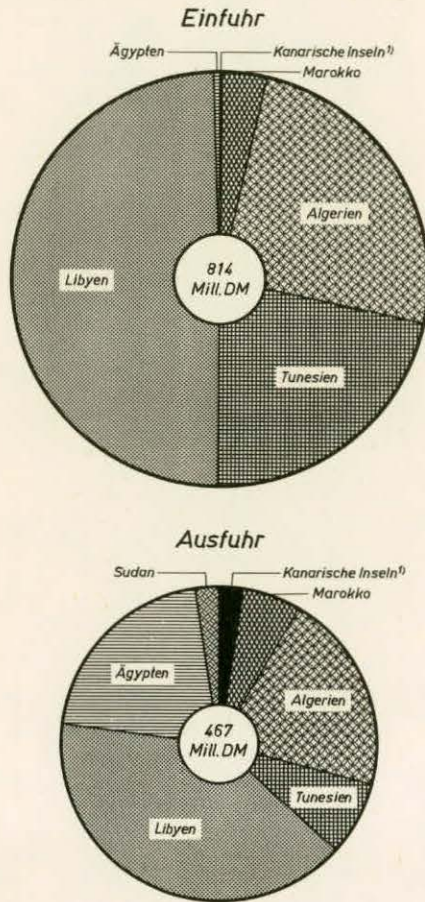
Die rheinland-pfälzische Wirtschaft importierte im Jahre 1980 aus Nordafrika für 731 Mill. DM Rohöl, das sind 90% aller Warenlieferungen aus dieser Region. Von den Erdöleinfuhren kamen 55% aus Libyen, während Algerien und Tunesien jeweils rund 22% bestritten. Ein Viertel der Rohölimporte unseres Landes

wurde aus diesen Staaten bezogen. Für das im Jahre 1980 aus Nordafrika eingeführte Erdöl errechnet sich ein Preis von 490 DM je Tonne, der zwischen Libyen, Algerien und Tunesien nur relativ geringfügig variiert. In den letzten zehn Jahren ist der Preis je Tonne beachtlich gestiegen. Im Jahre 1970 hatte er sich noch auf 64 DM belaufen, 1974 bereits auf 237 DM.

Aus Nordafrika wurden 1980 weiterhin für 34 Mill. DM Kraftstoffe, Schmieröle und Erdgas eingeführt, welche ausschließlich aus Algerien kamen. Diese Produkte machten 4,2% der Importe aus Nordafrika und 17% der Lieferungen aus Algerien aus. Mehr als ein Fünftel der gesamten Einfuhr von Rohphosphat gelangte aus Nordafrika zu uns, und zwar fast ausschließlich aus Marokko.

Im Jahre 1980 erhielt Rheinland-Pfalz für 7,5 Mill. DM Wein aus Tunesien. Diese Weinimporte machten 2,2% der gesamten Weineinfuhr aus. An den Bezügen aus Tunesien war Wein zu 4,2% beteiligt.

Außenhandel mit Nordafrika 1980



1) Einschließlich Ceuta und Melilla

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ

Während die Importe aus den wichtigsten nordafrikanischen Lieferländern vom Rohöl bestimmt werden, zeigen neben Marokko auch die Beziehungen zu Ägypten eine andere Struktur. Aus Ägypten erhielt Rheinland-Pfalz im Jahre 1980 für 4 Mill. DM Waren. Nahezu je ein Viertel dieser Lieferungen waren Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs sowie Rohaluminium und Aluminiumlegierungen.

44% der Exportgüter sind Kraftfahrzeuge

Die Struktur der Ausfuhr in die nordafrikanischen Staaten ist typisch für die Wirtschaftsbeziehungen zu den Entwicklungsländern. Während unsere Gesamtausfuhr zu 55% aus Enderzeugnissen besteht, sind es bei den Exporten nach Nordafrika 72%. Darunter liegt Libyen mit 98% an der Spitze. Im Jahre 1980 führte die rheinland-pfälzische Wirtschaft für 467 Mill. DM Güter nach Nordafrika aus. 44% dieser Exporte waren Kraftfahrzeuge, es folgten Maschinen mit 16%.

Weitere wichtige Ausfuhrprodukte für Nordafrika sind Farben und Lacke sowie Eisenblech mit Anteilen von 8,1 bzw. 7,6% im Jahre 1980. Es folgen Kunststoffe, chemische Enderzeugnisse und Holzwaren.

Zwei Fünftel der Exporte nach Libyen

Während unsere Importe aus Algerien, Tunesien und Libyen eine weitgehend gleiche Warenstruktur erkennen lassen, die in erster Linie vom Rohöl geprägt wird, zeigt die Ausfuhr stärkere Differenzierungen. Im Jahre 1980 erhielt Algerien für 97 Mill. DM Güter aus Rheinland-Pfalz, worunter Eisenblech (23%), Maschinen (21%) und Kraftfahrzeuge (15%) am stärksten beteiligt waren. Weiterhin kam Farben und Lacken (11%) sowie Kunststoffen (5%) eine ausgeprägtere Bedeutung zu. Bei den Ausfuhren nach Tunesien lagen Maschinen (16%), Kraftfahrzeuge (15%) sowie Strickwaren einschließlich sonstiger Kleidung (10%) vorn. Nach Libyen wurden für 189 Mill. DM Waren exportiert, womit dieser Staat unter den nordafrikanischen Verbrauchsländern mit Abstand an der Spitze lag. Allein 79% entfielen auf Kraftfahrzeuge. Weiterhin war der Maschinenexport mit 10% vertreten. Während 2,1% aller rheinland-pfälzischen Ausfuhrprodukte nach Nordafrika gelangten, wurden für Kraftfahrzeuge (5,3%) und Maschinen (2,3%) überproportionale Landesquoten ermittelt.

Auch bei den vergleichsweise geringen Ausfuhren nach den Kanarischen Inseln sowie nach Ceuta und Melilla dominierten Kraftfahrzeuge mit 60 bzw. 72%, ebenso wie bei den Exporten nach Ägypten (26%) und in den Sudan (22%).

Diplom-Wirtschaftsingenieur H. Peifer

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979		1980				1981	
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 634	3 632	3 634	3 633	3 634	3 644	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 801	1 896	1 446	1 608	963 ^D	1 912 ^D	1 210 ^D	1 805 ^D	992 ^D
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,9	6,3	4,8	5,2	3,1 ^D	6,2 ^D	4,0 ^D	5,8 ^D	3,2 ^D
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 862	2 900	2 780	2 751	2 816 ^D	3 112 ^D	2 800 ^D	3 190 ^D	2 944 ^D
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,5	9,6	9,3	8,9	9,1 ^D	10,1 ^D	9,4 ^D	10,3 ^D	9,5 ^D
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 669	3 592	3 569	3 718	3 673 ^D	3 785 ^D	3 428 ^D	3 847 ^D	3 578 ^D
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,1	11,9	11,9	12,0	11,9 ^D	12,2 ^D	11,4 ^D	12,4 ^D	11,6 ^D
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	50	36	35	40	43 ^D	37 ^D	48 ^D	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	17,7	12,6	12,3	13,9	14,9 ^D	11,6 ^D	16,6 ^D	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 807	- 692	- 789	- 967	- 857 ^D	- 673 ^D	- 628 ^D	- 657 ^D	- 634 ^D
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 2,3	- 2,6	- 3,1	- 2,8 ^D	- 2,2 ^D	- 2,1 ^D	- 2,1 ^D	- 2,0 ^D
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 491	7 947	8 039	6 175	8 809	10 915	...	...	...
Ausländer	Anzahl	1 869	2 253	2 460	1 715	2 942	2 882	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	3 916	4 182	4 178	3 298	4 939	5 287	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 384	7 110	7 539	6 053	7 078	9 434	...	...	...
Ausländer	Anzahl	1 702	1 500	1 543	1 228	1 391	1 765	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 128	4 014	3 994	3 326	4 171	4 855	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	107	837	500	122	1 731	1 481	...	...	...
Ausländer	Anzahl	167	754	917	487	1 551	1 117	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 212	168	184	- 28	768	432	...	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	10 445	10 515	11 399	8 829	11 700	13 852	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	55 749	48 262	44 101	49 892	60 940	49 964	55 699	69 441	80 554
* Männer	Anzahl	27 299	23 121	19 586	24 413	33 705	22 091	26 423	38 199	46 850
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 183	1 396	669	1 523	3 349	728	874	4 203	5 333
Bauberufe	Anzahl	2 636	2 064	1 666	2 386	4 146	2 007	3 056	4 598	6 552
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	19 818	17 031	15 287	18 214	22 242	17 550	20 274	25 798	29 748
Arbeitslosenquote	%	4,3	3,7	3,4	3,8	4,7	3,8	4,2	5,2	6,1
Offene Stellen	Anzahl	12 232	15 375	13 837	13 416	14 431	14 175	12 546	11 317	11 786
Männer	Anzahl	7 691	10 052	9 090	8 769	9 181	9 004	7 932	7 030	7 297
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	463	587	419	374	349	559	409	344	348
Bauberufe	Anzahl	989	1 366	1 043	839	946	899	640	432	529
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	4 722	6 198	5 649	5 744	5 980	5 381	4 666	4 081	4 329
Kurzarbeiter	Anzahl	6 984	4 731	3 773	2 801	5 131	13 152	14 720	16 403	16 663
Männer	Anzahl	5 075	3 095	2 022	1 689	3 674	9 202	11 034	12 384	11 890
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	682	678	.	678	.	.	.	646 ^D	.
* Milchkühe	1 000	238	236	.	236	.	.	.	233 ^D	.
* Schweine	1 000	729	687	.	687	.	.	.	707 ^D	.
Mastschweine	1 000	254	238	.	238	.	.	.	245 ^D	.
Zuchtsauen	1 000	81	79	.	79	.	.	.	80 ^D	.
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	52	51	.	51	.	.	.	50 ^D	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	Anzahl	15 357	15 621	17 515	16 640	16 874	19 258	18 313	18 784	17 878
* Kälber	Anzahl	486	393	302	440	300	333	329	427	280
* Schweine	Anzahl	105 305	109 399	111 320	116 701	113 890	119 004	115 385	124 665	115 599
* Hausschlachtungen	Anzahl	14 164	12 917	20 552	21 046	18 221	11 859	20 118	21 464	18 749
Schlachtmengen 6)										
* Rinder	t	13 177	13 593	14 216	14 434	14 267	15 205	14 657	15 612	14 707
* Kälber	t	4 529	4 633	5 082	4 943	4 993	5 517	5 215	5 436	5 195
* Schweine	t	8 521	8 836	8 995	9 336	9 168	9 556	9 312	9 998	9 398
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	60	49	.	31	16	29	.	36	22
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	77	79	69	71	74	76	67	69	72 ^D
* an Molkereien und Händler geliefert	%	93,2	94,2	93,1	94,4	94,7	94,3	93,5	94,2	94,8 ^D
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,6	10,9	9,6	9,6	10,1	10,4	9,5	9,5	9,8 ^D

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Inneren. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. -

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979		1980				1981	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾										
Betriebe	Anzahl	2 893	2 893	2 913	2 913	2 905	2 901	2 899	2 899	...
* Beschäftigte	1 000	386	392	398	396	395	399	397	395	...
* Arbeiter 2)	1 000	274	278	283	281	281	283	281	279	...
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	39 906	40 261	42 432	37 008	41 382	43 989	40 181	36 863	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	931	1 006	1 223	1 303	985	1 072	1 276	1 369	...
* Löhne	Mill. DM	571	618	746	757	611	683	763	794	...
* Gehälter	Mill. DM	360	388	477	546	374	389	513	574	...
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ³⁾	74	76	85	83	95	84	95	94	...
* Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	119	143	156	148	154	167	160	156	...
* Heizölverbrauch	1 000 t	193	199	200	202	232	162	168	182	...
* leichtes Heizöl	1 000 t	30	28	29	29	35	23	26	28	...
* schweres Heizöl	1 000 t	163	171	171	173	197	139	142	154	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	94,1	1 009	1 017	962	1 043	1 030	973	948	...
* Stromerzeugung	Mill. kWh	258	274	291	295	323	228	256	261	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 810	5 478	5 950	5 764	5 693	6 497	5 804	6 322	...
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 355	1 599	1 752	1 784	1 707	1 911	1 728	2 235	...
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	124	133	145	140	128	139	143	127 ^P	...
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	128	137	150	145	137	142	146	135 ^P	...
Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	126	134	146	141	133	139	142	131	...
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1970 = 100	125	134	142	130	132	130	128	112	...
Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1970 = 100	97	105	120	96	64	119	110	72	...
Chemische Industrie	1970 = 100	129	135	138	126	140	120	120	112	...
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	130	138	152	169	136	156	162	164	...
Maschinenbau: Büromaschinen, ADV - Geräte und -einrichtungen	1970 = 100	139	140	142	204	125	151	171	208	...
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	117	123	134	124	122	128	136	115	...
Herstellung von Schuhen	1970 = 100	63	63	66	59	64	66	65	50	...
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1970 = 100	139	151	176	165	150	159	173	170	...
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	98	111	121	110	75	125	129	83	...
Handwerk ⁵⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	104	106	.	106	.	.	.	103	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj/D 1976 = 100	110	121	.	136	.	.	.	155	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	320	307	389	351	432	359	371	377	...
Strombezug ⁶⁾	Mill. kWh	1 848	2 060	2 135	2 210	2 384	2 274	2 236	2 386	...
Stromlieferungen ⁶⁾	Mill. kWh	688	799	885	899	1 038	971	1 024	1 001	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 460	1 550	1 617	1 642	1 756	1 641	1 661	1 740	...
* Gaserzeugung 4)	1 000 cbm	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,3	0,2	...
Gasbezug 4)	Mill. cbm	247	300	375	370	436	315	372	405	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	233	281	344	341	404	296	346	375	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	70 664	73 875	75 377	75 048	73 537	76 109	75 743	74 988	...
Facharbeiter	Anzahl	39 639	40 132	40 495	40 279	38 816	40 330	40 230	39 756	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 521	16 970	17 422	17 254	17 240	17 654	17 353	17 046	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 094	9 665	9 931	8 100	6 776	11 134	9 439	6 296	...
Privater Bau	1 000	5 674	5 950	6 179	5 133	4 580	6 907	5 897	4 301	...
* Wohnungsbau	1 000	3 834	4 036	4 236	3 473	3 070	4 491	3 750	2 727	...
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	84	76	51	53	53	103	74	33	...
Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 756	1 838	1 892	1 607	1 457	2 313	2 073	1 541	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 420	3 715	3 752	2 967	2 196	4 227	3 542	1 995	...
Hochbau	1 000	696	766	773	631	583	856	760	450	...
Tiefbau	1 000	2 724	2 949	2 979	2 336	1 613	3 371	2 782	1 545	...
Straßenbau	1 000	1 459	1 687	1 631	1 315	813	1 907	1 512	830	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	145	166	209	166	126	200	212	155	...
* Löhne	Mill. DM	125	143	180	142	104	176	181	128	...
* Gehälter	Mill. DM	20	23	29	24	22	24	31	27	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	385	433	519	633	286	705	671	787	...

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (tSKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979			1980				1981
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 456	1 336	1 349	717	1 489	1 151	1 086	751	963
* mit 1 Wohnung	Anzahl	1 138	1 016	1 019	554	1 153	794	765	488	631
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	259	265	278	140	271	285	261	219	236
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	59	56	52	23	65	72	60	44	96
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 423	1 306	1 315	679	1 477	1 218	1 111	804	1 163
* Wohnfläche	1 000 qm	227	212	215	110	231	197	185	130	194
Wohnräume	Anzahl	10 675	9 912	10 110	5 111	11 197	9 286	8 605	5 918	9 184
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	308	314	321	170	369	326	308	221	325
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	9	4	3	1	5	8	7	2	-
Unternehmen	Anzahl	251	198	183	94	219	165	211	80	197
Private Haushalte	Anzahl	1 196	1 135	1 163	622	1 265	978	868	669	766
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	237	218	254	158	297	253	197	168	169
* Umbauter Raum	1 000 cbm	896	879	1 037	576	1 268	868	1 007	569	665
* Nutzfläche	1 000 qm	164	147	181	109	222	158	189	99	116
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	130	122	144	100	269	149	276	96	114
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	36	31	34	22	61	46	40	34	22
Unternehmen	Anzahl	194	136	183	108	190	184	143	119	139
Private Haushalte	Anzahl	7	51	37	28	46	23	14	15	8
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 361	2 076	2 128	1 091	2 331	2 332	2 215	1 414	2 288
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 362	1 552	1 667	1 630	1 773	1 986	1 719	...	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	74	89	94	71	87	118	99	...	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 287	1 463	1 572	1 560	1 686	1 868	1 620	...	...
* Rohstoffe	Mill. DM	15	15	17	13	15	20	18	...	...
* Halbwaren	Mill. DM	71	101	95	100	108	100	80	...	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 202	1 347	1 460	1 447	1 562	1 748	1 523	...	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	406	492	538	479	607	564	485	...	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	796	855	922	968	955	1 184	1 038	...	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mill. DM	610	742	772	724	859	903	764	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	104	129	129	128	148	147	123	...	...
Dänemark	Mill. DM	28	31	36	28	36	31	27	...	...
Frankreich	Mill. DM	188	214	241	214	261	282	240	...	...
Großbritannien	Mill. DM	84	110	113	115	112	121	109	...	...
Irland	Mill. DM	5	8	6	12	8	7	10	...	...
Italien	Mill. DM	98	125	129	122	154	177	149	...	...
Niederlande	Mill. DM	102	124	118	105	141	137	105	...	...
Österreich	Mill. DM	57	71	83	65	78	102	86	...	...
Schweiz	Mill. DM	58	72	78	92	83	96	88	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	88	81	81	72	99	82	70	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	280	275	309	296	330	444	373	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	77	89	119	134	111	98	107	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	868	1 132	1 297	1 222	1 418	1 452	1 403	...	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	136	155	159	143	172	192	161	...	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	732	977	1 137	1 079	1 246	1 260	1 241	...	...
Aus ausgewählten Ländern										
* EG-Länder	Mill. DM	484	601	640	601	696	730	693	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	116	154	145	157	197	185	182	...	...
Dänemark	Mill. DM	9	10	12	10	13	14	13	...	...
Frankreich	Mill. DM	129	166	193	183	206	211	189	...	...
Großbritannien	Mill. DM	25	32	44	37	35	56	47	...	...
Irland	Mill. DM	2	3	3	3	3	11	6	...	...
Italien	Mill. DM	91	101	104	90	97	122	119	...	...
Niederlande	Mill. DM	112	135	138	122	146	131	137	...	...
Österreich	Mill. DM	25	34	40	34	46	50	44	...	...
Schweiz	Mill. DM	17	21	24	18	19	24	29	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	61	74	91	69	97	106	81	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	181	272	343	371	420	378	413	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	22	41	54	47	49	64	56	...	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979			1980				1981
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1970 = 100	107	108	110	110	107	108	108	107	...
* Umsatz in jeweiligen Preisen	1970 = 100	195	208	230	274	206	236	232	288	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	211	226	255	337	246	248	261	350	...
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	191	201	215	245	188	230	220	264	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	175	182	227	268	184	244	233	288	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	202	217	279	322	204	259	268	348	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	186	189	248	464	178	206	264	440	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	198	209	183	171	205	199	178	183	...
Umsatz in Preisen von 1970	1970 = 100	135	139	151	179	134	148	145	179	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	135	140	150	169	128	156	148	176	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	114	113	139	163	111	142	135	166	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	139	143	180	208	131	157	161	209	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	142	141	181	338	126	139	177	296	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	139	142	122	114	136	128	114	117	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1970 = 100	97	97	93	90	86	101	93	87	...
Teilbeschäftigte	1970 = 100	133	134	124	123	118	142	129	119	...
* Umsatz	1970 = 100	143	148	127	134	100	181	131	138	...
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	157	164	131	135	95	229	133	135	...
Gaststättengewerbe	1970 = 100	133	136	124	134	104	146	130	141	...
Fremdenverkehr in 288 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	313	318	220	146	138	520	217	149	...
* Ausländer	1 000	63	58	23	19	16	70	25	18	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 144	1 194	714	566	502	1 701	718	594	...
* Ausländer	1 000	184	172	56	60	40	201	67	64	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	1 634	1 656	1 759	1 449	1 434	1 773	1 425	1 386	...
* Güterversand	1 000 t	1 423	1 498	1 670	1 405	1 263	1 776	1 349	1 214	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 468	14 383	11 285	7 659	13 214	12 885	10 029	8 712	11 671
Krafträder und Motorroller	Anzahl	558	642	177	108	237	191	102	119	422
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	12 795	12 575	10 069	6 789	11 893	11 466	9 035	7 753	10 440
* Lastkraftwagen	Anzahl	604	687	658	455	664	706	562	536	518
Zugmaschinen	Anzahl	417	375	285	240	337	408	253	220	230
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	8 943	9 152	9 552	9 582	8 093	10 441	9 581	10 018	...
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 940	1 898	1 909	1 870	1 412	2 094	1 763	1 541	...
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 003	7 253	7 643	7 712	6 681	8 347	7 818	8 477	...
Verunglückte Personen	Anzahl	2 739	2 650	2 646	2 660	2 066	2 862	2 474	2 125	...
* Getötete	Anzahl	80	67	65	64	88	81	54	46	...
Pkw - Insassen	Anzahl	42	34	37	29	49	39	25	20	...
Fußgänger	Anzahl	19	14	23	23	19	18	19	15	...
* Verletzte	Anzahl	2 659	2 583	2 581	2 596	1 978	2 781	2 420	2 079	...
Pkw - Insassen	Anzahl	1 589	1 481	1 654	1 745	1 366	1 553	1 624	1 449	...
Fußgänger	Anzahl	279	268	313	321	235	292	248	268	...
Schwerverletzte	Anzahl	853	830	811	814	683	851	734	613	...
Pkw - Insassen	Anzahl	452	427	483	489	415	412	451	382	...
Fußgänger	Anzahl	129	118	146	157	112	131	126	128	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979			1980				1981
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	45 983	52 902	51 934	52 902	52 936	57 071	57 813	58 422	58 548
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken 2)	Mill. DM	45 173	51 851	50 940	51 851	51 912	55 813	56 551	57 122	57 251
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	36 550	42 125	41 233	42 125	42 162	45 731	46 326	46 964	47 011
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 624	9 726	9 707	9 726	9 750	10 082	10 226	10 157	10 240
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 380	11 102	10 522	11 102	10 984	12 075	12 452	12 527	12 398
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	9 171	10 786	10 277	10 786	10 651	11 695	12 076	12 163	12 009
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	208	316	246	316	333	379	376	364	389
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	5 811	6 365	6 405	6 365	6 311	6 837	6 924	6 955	6 938
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	4 883	5 321	5 322	5 321	5 261	5 821	5 820	5 918	5 902
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	928	1 044	1 083	1 044	1 050	1 016	1 103	1 037	1 036
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	29 982	34 384	34 012	34 384	34 617	36 902	37 176	37 640	37 914
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	22 495	26 018	25 634	26 018	26 249	28 216	28 429	28 883	29 100
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 487	8 366	8 378	8 366	8 368	8 686	8 747	8 756	8 814
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	42 302	45 323	44 329	45 323	45 048	46 957	47 927	48 947	49 162
* Sichteinlagen	Mill. DM	6 972	7 183	7 578	7 183	6 561	7 065	8 088	7 299	7 416
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	6 449	6 680	6 856	6 680	6 160	6 580	7 345	6 793	6 937
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	523	503	722	503	401	485	743	506	480
* Termingelder	Mill. DM	9 752	11 866	11 355	11 866	12 522	14 774	14 601	15 091	15 489
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	8 539	10 705	10 191	10 705	11 342	13 421	13 333	13 717	14 183
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 213	1 160	1 164	1 160	1 180	1 353	1 268	1 374	1 306
* Spareinlagen	Mill. DM	25 578	26 275	25 396	26 275	25 964	25 118	25 237	26 556	26 257
bei Sparkassen	Mill. DM	14 813	15 201	14 724	15 200	15 028	14 462	14 535	15 290	15 105
* Gutschriften auf Sparkonten 2)	Mill. DM	1 174	1 202	1 086	2 253	1 495	1 207	1 127	2 817	1 682
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 035	1 147	1 171	1 399	1 806	1 157	1 009	1 504	1 999
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse 3)	Anzahl	38	35	34	35	34	32	43	33	39
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	17 497	10 005	10 297	9 263	4 025	6 123	27 127	10 811	23 602
* Vergleichsverfahren	Anzahl	.	.	-	-	-	1	2	1	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	882	834	830	821	806	927	984	988	942
* Wechselsumme	1 000 DM	4 293	5 184	4 367	4 135	5 017	7 208	9 196	9 192	8 752
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	932 837	1 021 729	1 000 601	1 688 834	859 145	798 040	1 188 586	1 789 844	898 611
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	654 466	701 283	656 019	1 333 157	495 172	445 630	787 474	1 404 151	469 446
Lohnsteuer 4)	1 000 DM	395 172	416 416	551 075	649 207	417 246	401 909	702 045	732 745	419 093
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	1 000 DM	63 884	67 459	207 702	-	-	-	312 241	-	-
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	157 763	161 587	3 280	441 756	48 573	30 138	28 517	462 806	23 727
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	11 674	13 410	6 310	11 005	12 159	4 154	6 243	12 839	21 062
* Körperschaftsteuer 4)	1 000 DM	89 857	109 870	95 354	231 189	17 194	9 429	50 669	195 761	5 564
Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	1 000 DM	22 887	25 899	76 523	-	-	-	42 146	-	-
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	278 372	320 446	344 582	355 677	363 973	352 410	401 112	385 693	429 165
* Umsatzsteuer	1 000 DM	201 841	221 286	232 842	236 678	268 953	253 120	277 778	272 130	315 643
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	76 531	99 160	111 740	118 999	95 020	99 290	123 334	113 563	113 522
* Bundessteuern	1 000 DM	116 109	137 390	128 252	222 165	117 972	121 151	150 086	214 379	90 652
Zölle	1 000 DM	7 624	8 624	10 215	7 452	10 728	8 998	7 099	9 085	8 749
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	106 298	126 386	115 727	212 757	105 498	109 320	140 706	202 554	79 249
* Landessteuern	1 000 DM	64 528	72 986	86 791	50 943	48 838	63 049	90 109	58 086	48 165
Vermögensteuer	1 000 DM	15 163	15 501	36 735	3 257	2 904	2 057	39 277	6 203	1 076
Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	32 048	40 047	32 925	26 853	27 418	43 009	31 466	31 211	29 181
Biersteuer	1 000 DM	6 348	6 242	6 351	6 294	6 394	6 990	6 090	6 239	7 048
* Gemeindesteuern 5)	1 000 DM	449 367	468 559	.	434 907	.	.	.	.	.
Grundsteuer A	1 000 DM	7 701	8 016	.	7 065	.	.	.	.	.
Grundsteuer B	1 000 DM	67 943	69 308	.	62 031	.	.	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	313 697	333 622	.	311 520	.	.	.	.	.
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	22 260	21 658	.	22 671	.	.	.	.	.
* Grunderwerbsteuer	1 000 DM	26 622	25 393	.	23 574	.	.	.	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postcheck- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. - 2) Einschl. Zinsgutschriften. - 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 4) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 5) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979		1980				1981	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	610 293	683 252	655 404	1 110 798	568 261	588 230	761 510	1 126 913	532 852
* Anteil an den Steuern v.Einkommen	1 000 DM	287 871	309 411	289 026	589 565	212 649	189 411	338 663	612 174	201 389
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	187 906	216 307	232 599	240 088	245 688	237 883	270 757	260 350	242 030
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	18 407	20 143	5 527	58 980	- 8 048	39 785	2 004	40 010	- 1 219
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	489 800	536 057	526 460	860 932	408 747	429 199	605 219	893 149	428 403
* Anteil an den Steuern v.Einkommen	1 000 DM	286 796	308 085	287 048	589 001	211 316	187 707	336 837	611 443	200 402
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	120 068	134 843	147 094	162 008	156 641	138 658	176 269	183 610	181 055
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	18 407	20 143	5 527	58 980	- 8 048	39 785	2 004	40 010	- 1 219
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	571 486	593 880	.	612 405	.	.	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	203 584	216 181	.	200 195	.	.	.	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	232 232	242 761	.	288 822	.	.	.	.	.
Preise										
* Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1976 = 100	106,5	110,9	112,6	113,1	113,7	117,9	118,6	119,3	120,3
* Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	106,4	108,2	108,9	109,4	110,8	112,5	113,1	113,8	115,3
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk 2)	1976 = 100	111,3	121,1	152,2	.	.	.	136,9	.	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	489	516	.	.	517	550	.	.	...
* Männliche Arbeiter	DM	523	554	.	.	553	588	.	.	...
* Facharbeiter	DM	553	586	.	.	584	623	.	.	...
Angelernte Arbeiter	DM	501	530	.	.	529	560	.	.	...
Hilfsarbeiter	DM	425	453	.	.	450	483	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	DM	346	366	.	.	374	390	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	334	364	.	.	360	373	.	.	...
Bruttostundenverdienste	DM	11,59	12,28	.	.	12,48	13,26	.	.	...
* Männliche Arbeiter	DM	12,23	12,99	.	.	13,20	13,98	.	.	...
* Facharbeiter	DM	12,92	13,70	.	.	13,94	14,74	.	.	...
Angelernte Arbeiter	DM	11,73	12,46	.	.	12,64	13,39	.	.	...
Hilfsarbeiter	DM	10,02	10,70	.	.	10,86	11,54	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	DM	8,69	9,20	.	.	9,44	9,97	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	8,34	8,88	.	.	9,10	9,59	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	42,1	41,9	.	.	41,4	41,5	.	.	...
Männliche Arbeiter	Std.	42,6	42,5	.	.	41,8	42,1	.	.	...
Weibliche Arbeiter	Std.	39,8	39,7	.	.	39,7	39,1	.	.	...
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte	DM	2 475	2 615	.	.	2 683	2 874	.	.	...
männlich	DM	2 210	2 345	.	.	2 416	2 565	.	.	...
weiblich	DM	2 704	2 861	.	.	2 938	3 149	.	.	...
Technische Angestellte	DM	1 745	1 856	.	.	1 914	2 018	.	.	...
männlich	DM	3 098	3 259	.	.	3 317	3 585	.	.	...
weiblich	DM	3 173	3 337	.	.	3 393	3 668	.	.	...
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte	DM	2 132	2 246	.	.	2 296	2 475	.	.	...
männlich	DM	2 871	3 028	.	.	3 090	3 331	.	.	...
weiblich	DM	2 584	2 735	.	.	2 803	3 005	.	.	...
* männlich	DM	3 037	3 221	.	.	3 302	3 558	.	.	...
* weiblich	DM	2 047	2 165	.	.	2 213	2 349	.	.	...
Technische Angestellte	DM	3 153	3 313	.	.	3 368	3 642	.	.	...
männlich	DM	3 218	3 381	.	.	3 435	3 717	.	.	...
weiblich	DM	2 243	2 351	.	.	2 398	2 567	.	.	...
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte	DM	1 988	2 114	.	.	2 191	2 301	.	.	...
männlich	DM	1 974	2 099	.	.	2 175	2 286	.	.	...
weiblich	DM	2 449	2 593	.	.	2 670	2 833	.	.	...
weiblich	DM	1 586	1 693	.	.	1 757	1 844	.	.	...

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - 2) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 327	61 359	61 425	61 436	61 439	...	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	27 351	28 735	28 698	24 883	26 352	32 908 ^P	32 460 ^P	22 500 ^P	...
Lebendgeborene 2)	Anzahl	48 039	48 499	49 157	46 252	46 829	53 764 ^P	52 546 ^P	47 481 ^P	...
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	60 268	59 311	59 433	59 498	61 202	57 450 ^P	60 002 ^P	58 596 ^P	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 12 229	- 10 812	- 10 276	- 13 246	- 14 373	- 3 686 ^P	- 7 456 ^P	- 11 115 ^P	...
Arbeitslose	1 000	993	876	762	799	867	823	888	968	1 118
Männer	1 000	489	417	330	360	418	368	400	457	583
Offene Stellen	1 000	246	304	307	285	268	299	275	246	226
Männer	1 000	154	198	207	189	176	193	176	155	139
Kurzarbeiter	1 000	191	88	61	66	80	138	189	264	357
Männer	1 000	149	59	39	41	56	100	132	186	261
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	22 641	22 374	.	.	22 374	.	.	.	22 701 ^P
Schlachtmenge 4)	1 000 t	349	364	413	376	344	404	...	...	...
Produzierendes Gewerbe 5)										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	117	123	129	137	131	122	126	134	119 ^P
ohne Baugewerbe	1970 = 100	119	125	130	139	134	123	127	136	123 ^P
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	116	121	127	135	130	121	124	132	118 ^P
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1970 = 100	117	125	131	134	120	120	122	125	107 ^P
Investitionsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	116	121	125	138	142	123	125	137	126 ^P
Verbrauchsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	115	120	128	135	128	122	124	132	116 ^P
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1970 = 100	122	126	133	142	133	124	133	146	132 ^P
Baugewerbe	1970 = 100	103	109	126	125	105	118	118	115	83 ^P
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 584	7 608	7 691	7 691	7 648	7 717	7 686	7 657	7 604
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	772	771	858	820	695	790	840	762	694
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	83 379	92 121	104 209	100 542	95 339	105 725	110 472	100 108	101 948
Auslandsumsatz	Mill. DM	20 018	22 131	24 662	24 226	24 758	26 197	26 420	24 282	26 537
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	29 451	31 062	31 829	33 603	32 969	27 507	32 339	33 832	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 590	3 780	3 655	3 846	3 786	2 840	3 409	3 668	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 190	1 240	1 276	1 263	1 251	1 272 ^P	1 279 ^P	1 265 ^P	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	141	144	187	162	116	171 ^P	182 ^P	145 ^P	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 499	7 673	9 132	9 572	11 969	10 610 ^P	11 905 ^P	...	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	17 114	18 220	21 435	16 389	16 316	16 835	17 136	12 873	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	16 149	17 124	20 020	15 128	14 973	15 532	15 694	11 762	...
Wohnfläche	1 000 qm	2 796	3 095	3 691	2 941	2 976	3 009	3 193	2 392	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 057	3 282	4 260	3 435	3 432	3 519	3 756	2 945	...
Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	29 232	31 970	39 010	31 513	32 190	32 599	35 694	27 042	...
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	23 714	26 218	29 953	28 705	26 515	29 435	32 016	28 810	30 273
EG-Länder	Mill. DM	10 864	12 647	14 977	13 723	12 311	14 379	15 222	13 614	13 323
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 961	2 230	2 635	2 433	2 048	2 274	2 436	2 206	2 048
Dänemark	Mill. DM	527	570	679	655	539	569	568	512	518
Frankreich	Mill. DM	2 907	3 333	3 954	3 563	3 359	3 959	4 314	3 863	3 997
Großbritannien	Mill. DM	1 403	1 753	1 989	1 851	1 697	1 965	1 848	1 886	1 733
Irland	Mill. DM	84	109	119	107	101	102	111	115	114
Italien	Mill. DM	1 619	2 045	2 576	2 304	2 004	2 632	2 894	2 450	2 384
Niederlande	Mill. DM	2 363	2 608	3 025	2 811	2 562	2 877	3 052	2 583	2 528
Österreich	Mill. DM	1 218	1 372	1 661	1 585	1 358	1 742	1 897	1 607	1 486
Schweiz	Mill. DM	1 201	1 367	1 579	1 510	1 398	1 699	1 896	1 627	1 774
USA und Kanada	Mill. DM	1 857	1 935	2 104	2 144	1 958	1 740	2 026	1 813	2 192
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 956	3 757	4 212	4 225	3 797	4 315	5 044	4 532	4 938
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 470	1 570	1 433	1 724	1 777	1 615	1 556	1 588	2 071

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweinehauausschlachtungen. - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	20 320	24 347	28 151	27 196	25 729	27 809	30 341	28 433	29 262
EG- Länder	Mill. DM	9 981	11 778	13 664	12 733	11 700	12 446	13 981	13 120	13 059
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 711	1 951	2 355	1 973	1 816	1 927	2 118	1 838	1 860
Dänemark	Mill. DM	334	386	515	460	414	504	576	506	527
Frankreich	Mill. DM	2 357	2 766	3 092	2 901	2 862	2 744	3 340	3 082	3 067
Großbritannien	Mill. DM	1 005	1 435	1 731	1 751	1 557	1 854	2 009	2 238	2 006
Irland	Mill. DM	80	98	121	105	95	133	149	124	141
Italien	Mill. DM	1 931	2 150	2 601	2 242	1 988	2 076	2 420	2 074	1 999
Niederlande	Mill. DM	2 562	2 990	3 248	3 300	2 968	3 208	3 369	3 259	3 459
Österreich	Mill. DM	593	701	842	779	658	908	940	816	787
Schweiz	Mill. DM	790	886	949	1 033	858	1 023	1 103	1 011	1 102
USA und Kanada	Mill. DM	1 617	1 948	2 337	2 358	2 075	2 192	2 502	2 363	2 462
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 641	4 531	5 263	5 020	4 969	5 903	5 990	5 493	6 138
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 044	1 337	1 664	1 569	1 655	1 542	1 555	1 507	1 632
Einzelhandel										
Umsatz	1970 = 100	180,7	191,6	206,4	214,1	248,6	194,1	218,5 ^P	217,5 ^P	...
Gastgewerbe										
Umsatz	1970 = 100	151,5	160,4	172,8	144,5	155,9	194,9	178,0	149,2 ^P	...
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁾	Mrd. DM	1 169	1 305	1 261	1 283	1 305	1 368	1 380	1 406	1 428 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	889	999	966	978	999	1 052	1 060	1 074	1 098 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	279	306	295	305	306	316	320	332	330 ^P
Einlagen von Nichtbanken ²⁾	Mrd. DM	902	959	916	925	959	948	953	980	1 011 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	466	478	465	463	478	459	460	462	486 ^P
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	19 555	21 262	17 879	17 006	38 747	29 628	18 847	18 855	39 907
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	12 719	13 445	9 347	8 651	28 372	22 768	10 195	9 595	29 499
Lohnsteuer	Mill. DM	7 668	8 089	8 003	7 843	14 075	9 387	9 219	8 978	15 580
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 119	3 129	787	354	8 334	8 422	578	295	196
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	6 106	7 017	6 760	7 735	8 034	6 852	7 441	8 869	8 824
Umsatzsteuer	Mill. DM	3 886	4 250	3 804	4 364	4 805	3 922	4 009	5 281	5 346
Bundessteuern	Mill. DM	3 578	3 723	4 170	3 969	5 706	3 823	3 707	3 951	6 870
Zölle	Mill. DM	306	343	392	377	353	375	398	415	470
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 084	3 185	3 611	3 400	5 205	3 288	3 137	3 347	6 225
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirt- schaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1976 = 100	100,8	106,0	107,5	108,1	108,7	112,6	113,2	114,8 ^P	116,3 ^P
Index der Erzeugerpreise landwirt- schaftlicher Produkte ³⁾	1976 = 100	95,5	96,9	98,3	99,7	101,1	97,2	98,8	101,0 ^P	103,0 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1976 = 100	103,9	108,9	110,9	111,3	111,7	117,7	118,7	119,5	120,0
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1976 = 100	111,2	120,8	.	124,8	.	.	.	136,4	.
Bauleistungen am Gebäude ⁴⁾	1976 = 100	111,3	121,1	.	125,2	.	.	.	136,9	.
Preisindex für den Straßenbau	1976 = 100	109,4	120,8	.	125,5	.	.	.	138,0	.
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1976 = 100	106,5	110,9	112,2	112,6	113,1	117,7	117,9	118,6	119,3
Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	106,4	108,2	108,5	108,9	109,4	112,9	112,5	113,1	113,8
Kleidung und Schuhe	1976 = 100	109,4	114,2	116,3	116,7	117,0	122,1	122,6	123,2	123,4
Wohnungsmiete	1976 = 100	106,4	109,8	111,4	111,9	112,3	116,5	116,7	117,0	117,3
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1976 = 100	103,3	124,8	128,5	129,9	131,6	134,7	137,6	141,1	145,4
Übriges für die Haushaltsführung	1976 = 100	106,8	110,2	111,2	111,9	112,5	117,4	118,1	119,1	119,7
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenüber- mittlung	1976 = 100	105,1	110,0	112,2	112,3	112,5	117,8	117,8	117,9	118,7
Körper- und Gesundheitspflege	1976 = 100	108,0	112,6	114,2	114,6	114,8	120,4	120,8	121,3	121,6
Bildung und Unterhaltung	1976 = 100	103,4	106,1	106,7	106,9	107,0	109,4	109,9	110,1	110,2
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1976 = 100	109,4	114,5	116,2	116,4	117,1	125,5	125,7	126,3	127,2

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baunebenleistungen.

Zu hohe Geschwindigkeit häufigste Unfallursache

Neun von zehn Verkehrsunfällen sind auf menschliches Versagen zurückzuführen. Häufigste Unfallursache war auch 1980 nicht angepaßte Geschwindigkeit mit 28%. Vorfahrtsfehler (15%), falsches Abbiegen oder Wenden (11%), Überholfehler und nicht genügender Sicherheitsabstand (je 6%) waren die nächst häufigen Unfallursachen. Alkoholdelikte war bei 10% im Spiel. Nur rund 1% der Unfallursachen ist auf technische Mängel zurückzuführen. gz

1980 gutes Jahr für das Bauhauptgewerbe

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe konnte das Jahr 1980 mit einem recht positiven Ergebnis abschließen. In diesem Wirtschaftszweig waren 75 400 Personen tätig, das sind 2,1% mehr als im Vorjahr. Trotz des durch den frühen Wintereinbruch bedingten Rückgangs der Arbeitsstunden um 2,6% erhöhten sich die Vergütungen um 7,5% auf über 2,1 Mrd. DM, der Umsatz sogar um 28% auf 6,7 Mrd. DM.

Die Zunahme der Auftragseingänge um nominal lediglich 4,4% weist auf eine Abschwächung hin. Der Auftragsbestand Ende Dezember 1980 lag trotz der bereits Mitte November beginnenden Schlechtwetterperiode mit 2 Mrd. DM um 11% unter dem Vorjahreswert. br

35% weniger Baugenehmigungen für Wohngebäude

Im Januar 1981 wurden von den rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden die Errichtung von 963 Wohn- und 169 Nichtwohngebäuden genehmigt. Das sind 35% weniger Wohn- und 43% weniger Nichtwohngebäude als im entsprechenden Vorjahresmonat. Gut 13% der Wohngebäude und 29% der Nichtwohngebäude sind in Fertigteilbauweise geplant.

Die Zahl der insgesamt genehmigten Wohnungen verringerte sich um 1,8% auf 2 288, wobei sich die Zahl der in Mehrfamilienhäusern geplanten Wohnungen von 490 im Januar 1980 auf 975 erhöht hat. Der Kubikmeterpreis für den umbauten Raum im Wohnbau stieg im Durchschnitt von 250 auf 279 DM. ne

Mehr Wohngeldempfänger

Ende 1980 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 64 339 Empfänger von Wohngeld. Das sind 2,5% mehr als im Jahr zuvor. Von ihnen erhielten 92% Miet- und 8% Lastenzuschüsse. Die im Jahre 1980 ausgezahlten Wohngeldbeträge beziffern sich auf 76 Mill. DM (+ 3,6%). Mietzuschüsse bezogen vor allem Ein- (38 780) und Zweipersonenhaushalte (11 055). Der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch lag im Dezember 1980 bei 83 DM gegenüber 81 DM im Dezember 1979. Gleichzeitig erhöhte sich die durchschnittliche Miete bzw. Belastung je Quadratmeter Wohnfläche von 4,12 DM auf 4,32 DM. ne

Über 25 000 neue Wohnungen im Jahre 1980

Im Jahre 1980 wurden in Rheinland-Pfalz 25 139 Wohnungen fertiggestellt. Das sind 2 637 oder 11,7% mehr als im Jahre zuvor. Damit erreichte die Zahl der fertiggestellten Wohnungen etwa die gleiche Höhe wie im Jahre 1978. Gemessen am umbauten Raum - als Maßstab für die quantitative Wohnungsbauleistung - stieg die Produktionsleistung sogar um fast 14% auf 15,2 Mill. m³.

Von den fertiggestellten Wohnungen waren 11 792 in Ein-, 5 990 in Zwei- und 5 344 in Mehrfamilienhäusern. Weitere 1 305 Wohnungen kamen durch Um- oder Ausbau bestehender Gebäude hinzu, die restlichen 708 befinden sich in Nichtwohngebäuden.

Die neuerrichteten Wohngebäude waren im Schnitt mit 106 Quadratmetern um 2 Quadratmeter größer als 1979. Private Haushalte haben als Bauherren erneut an Bedeutung gewonnen. Ihr Anteil an den Bauherren ist auf 76% gestiegen. ne

4,7% weniger Rinder

Auch im Jahre 1980 hat sich in der rheinland-pfälzischen Viehwirtschaft der Trend zu größeren Bestands-einheiten fortgesetzt. Zwischen Dezember 1980 und 1979 nahm die Zahl der Rinderhalter um 7% auf rund 29 600 und die Zahl der Schweinehalter um 10% auf etwa 30 000 ab. Gleichzeitig reduzierte sich der Rinderbestand um 4,7% auf 646 000 Tiere. Die Abnahme betraf hauptsächlich die Altersgruppe bis zu zwei Jahren. Bei den älteren Tieren ging in erster Linie die Zahl der Milchkühe zurück (- 1,4%).

Der Schweinebestand nahm dagegen um 2,9% auf 707 500 Tiere zu. Es gab deutlich mehr Ferkel (+ 3,2%), Jungschweine (+ 3,1%) und Mastschweine (+ 3%) als im Vorjahr, ebenso mehr Zuchtsauen (+ 1,7%). Die Zahl der trächtigen Tiere war allerdings kleiner als im Dezember 1979 (- 2%). po

Wieder mehr Wintergerste angebaut

Im vergangenen Herbst wurden in Rheinland-Pfalz etwa 10% mehr Wintergerste ausgesät als im Jahr zuvor. Die seit Jahren zu beobachtende Ausdehnung des Wintergerstenanbaues, der im letzten Jahr schon mehr als 50 000 ha in Anspruch nahm, hat sich damit fortgesetzt. Winterroggen wurde auf einer deutlich kleineren Fläche als im Jahr vorher ausgesät (- 15%). Demgegenüber ergaben sich bei Winterweizen keine nennenswerten Veränderungen.

Die für die Frühjahrsbestellung bestehenden Absichten halten sich beim Sommergetreide im wesentlichen im Rahmen des Vorjahres. Bei den mittelfrühen und späten Kartoffelsorten ist nach den hohen Ertragsausfällen im letzten Erntejahr offenbar vorerst keine weitere Anbaueinschränkung beabsichtigt. Den Frühkartoffelanbau wollen die Landwirte jedoch um etwa 10% reduzieren. po

Weinerzeugung um 38% unter Vorjahr

Die rheinland-pfälzischen Winzer und Kellereien erzeugten im Herbst 1980 rund 3,5 Mill. hl Wein. Das ist die kleinste Menge seit 1965. Im Vergleich zur ebenfalls schon geringen Erzeugung des Vorjahres ging die Produktion um 2,1 Mill. hl oder 38% zurück.

Die Gesamtmenge setzt sich aus 3,25 Mill. hl Weißwein und 250 000 hl Rotwein zusammen. Vom Rückgang war in erster Linie der Prädikatswein betroffen, dessen Anteil am 80er Jahrgang sich auf 907 000 hl (26%) gegenüber 2,9 Mill. hl (51%) im Jahre 1979 reduzierte. In qualitativer Hinsicht ist der Jahrgang 1980 mit dem von 1978 vergleichbar.

Die Zahl der weinerzeugenden Betriebe ist von 21 300 auf 19 500 zurückgegangen. Darunter befinden sich 19 100 Weinbaubetriebe, die 2,2 Mill. hl erzeugten und 83 Winzergenossenschaften und Erzeugergemeinschaften (665 000 hl). st

Ein Viertel der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte vollbeschäftigt

In den landwirtschaftlichen Betrieben von Rheinland-Pfalz waren im April 1980 rund 153 200 Familienarbeitskräfte tätig, darunter 40 400 (26%) Vollbeschäftigte in 31 300 Betrieben. In über der Hälfte der Betriebe waren keine Vollbeschäftigten tätig. Von den 66 800 Betriebsinhabern waren relativ mehr vollbeschäftigt (43%) als von den 86 300 mithelfenden Familienangehörigen (14%). Insgesamt 57 600 mithelfende Familienmitglieder waren Frauen, die wegen ihres Haushalts nur zu 90% eine Teilbeschäftigung ausübten. Die Zahl der ständigen familienfremden Arbeitskräfte belief sich auf 7 900 in 3 300 Betrieben.

Seit dem Wirtschaftsjahr 1968/69 hat sich in den Betrieben ab 2 ha genutzter Fläche die Zahl der Familienarbeitskräfte um 42%, die der vollbeschäftigten sogar um 48% vermindert. Für die ständigen familienfremden Arbeitskräfte errechnet sich ein Rückgang von 36%. Mit zunehmender Mechanisierung hat sich die Arbeitsproduktivität erhöht. So kamen 1968/69 auf 100 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche im Durchschnitt 17 Vollarbeitskräfte, im April 1980 noch zehn. Bei dieser Rechnung entspricht eine Vollarbeitskraft der betrieblichen Arbeitsleistung einer vollbeschäftigten Person. lx

Jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb im Nebenerwerb

Über die Hälfte (55%) der landwirtschaftlichen Betriebe¹⁾ wurde 1979 in Rheinland-Pfalz im Nebenerwerb geführt. Hier lag das außerbetriebliche Einkom-

men von Betriebsinhaber und Ehegatte höher als das aus dem Betrieb. 1974 hatte der entsprechende Anteil erst 50% betragen. Besonders verbreitet war der landwirtschaftliche Nebenerwerb in Betrieben bis 5 ha (74%).

Die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche wurde zu fast drei Viertel von Haupterwerbsbetrieben bewirtschaftet, die in den Größenklassen von 20 bis 30 ha (89%) sowie über 30 ha (95%) vorherrschten. Diese Betriebe, die über kein oder nur geringes außerbetriebliches Einkommen verfügten, waren auch im Bereich der tierischen Erzeugung führend. Sie besaßen 76% aller Milchkühe, 79% aller Schweine und 68% aller Legehennen. lx

Themen der letzten Hefte

Heft 12/Dezember 1980

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 1980
Allgemeinbildende Schulen 1980/81
Zukünftige Entwicklung der Erwerbsbeteiligung
Ausbaugewerbe 1980
Verlagsgewerbe 1978

Heft 1/Januar 1981

Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl 1960 bis 1980
Bauwirtschaft im Konjunkturverlauf
Regionale Gasversorgung 1979
Feldfrüchte und Futterpflanzen 1980
Das einkommensteuerpflichtige Einkommen und seine Besteuerung 1977

Heft 2/Februar 1981

Investitionen und wirtschaftliches Wachstum
Auszubildende 1979
Preisindex der Lebenshaltung in der Bundesrepublik Deutschland und in den USA
Wein-, Obst- und Gemüsebau 1980
Betriebssysteme und Standardbetriebseinkommen in der Land- und Forstwirtschaft 1979

Themen der folgenden Hefte

Lebensstandard 1960 bis 1979
Wandlungen im Bedarf an Arbeitskräften
Ausländer 1980
Ausgaben von Land und Kommunen für das Verkehrswesen
Wohnumfeld und Wohnqualität
Überregionaler Einsatz des Bauhauptgewerbes
Wandel auf dem Energiesektor
Statistische Grundlagen für die Produktivitätsberechnungen

¹⁾ Betriebe mit 1 ha und mehr genutzter Fläche bzw. mit einer vergleichbaren Marktproduktion.

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	ϕ = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ * 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz * Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 2,80, Jahresabonnement DM 28,— zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (0 26 03) 7 12 45, Telex 869 033 stle d oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplars gestattet. ISSN 0174-2914.